Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 22. Mai 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 120

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“.)

Inland.

Neuerliche Friedensverhandlungen

Ihr Ergebniß ist immer noch sehr fraglich. — Lawtons weiteres Vordringen.

Washington, D. C., 22. Mai. General Otis bestätigt in einer Depesche an das Kriegsdepartement, daß er abermals ein Ersuchen der Filipinos-Kommissäre um Gewährung eines Waffenstillstandes ablehnte.

(Wie eine andere Depesche, direkt aus Manila besagt, hat er indeß die amerikanischen Komandeure angewiesen, die Angriffs-Bewegungen temporär einzustellen, doch so, daß sie jeden Augenblick ohne Verzug erneuert werden können.)

Ferner meldet Otis, daß Lawton die Filipinos wieder aus drei Orten westwärts vertrieb, und die Kobbe'sche Kolonne sich mit den Lawton'schen Streitkräften vereinigt habe, und ferner, daß die Filipinos-Streitmacht unter Luna in der Zersetzung begriffen, und das Nämliche von den Filipinos-Streitkräften südlich von Manila zu sagen sei.

Manila, 22. Mai. Eine neue Zusammenkunft zwischen der Filipinos-Kommission fand heute Vormittag statt. Letztere unterbreitete den Filipinos einen Verwaltungsplan für die Inseln, welchen, wie sie sagten, Präsident McKinley ausführen würde, bis der Kongreß in dieser Sache schlüssig geworden sei. Diesem Plan zufolge werden die Filipinos in einem, vom Volk zu wählenden Berathungs-Ausschuß repräsentirt sein, und „wahrscheinlich“ auch auf der Richterbank und in den hauptsächlichsten Verwaltungs-Departements.

Unoffiziell verlautet, daß Graecio Gonzoga, eines der sieben Mitglieder der Filipinos-Kommission (die noch gar nicht alle hier sind), und einer der Aguinaldo Kabinetsbeamten, diesen Plan für einen liberalen halte.

Uebrigens glauben Viele, daß, wenn auch ein Friedensschluß zustande kommen sollte, die Generäle Luna und Pilar weiterhin einen Guerillakrieg führen werden.

In Iloilo machte man sich dieser Tage auf einen Angriff der Insurgenten gefaßt. Der Führer der Filipinos auf Panay rühmte sich, 2000 mit Gewehren und 10,000 mit Bola-Schleudern bewaffnete Leute zu seiner Verfügung zu haben, und war keck genug, daraufhin dem amerikanischen Kommandeur in Iloilo das Ultimatum zu stellen, daß er abziehen müsse. Die Folge war, daß viele Eingeborene die Stadt verließen, und daß mehrere Tage lang die Wachposten verdoppelt wurden. Außerdem gingen „Yorktown“ und „Iris“ an Stellen vor Anker, von wo aus sie die Mündung des Jara mit ihren Geschützen beherrschen konnten, da man dort den Angriff der Insurgenten erwartete. Es kam aber nichts dergleichen.

Paris, 22. Mai. Das Blatt „Le Matin“ bringt einen, wahrscheinlich von den Filipinos stammenden Brief aus Manila, welcher sehr ungünstig für die Amerikaner lautet. Es wird darin erzählt, daß die Amerikaner die jetzigen Feindseligkeiten ganz unzweifelhaft angefangen hätten. Auch heißt es weiter, die Amerikaner seien die Ersten gewesen, welche Friedens-Anerbietungen gemacht hätten. Bei der Schilderung von Einzelheiten wird u. A. gesagt, die Amerikaner hätten eine Kirche zu Paco in Brand gesetzt, in welcher 2000 eingeborene Frauen und Kinder gewesen seien.

Marion, Ind., 22. Mai. In einer Versammlung der organisirten Gipser und Backstein-Maurer dahier wurde der Beschluß gefaßt, in Sympathie mit dem Zimmermanns-Streik ebenfalls die Arbeit niederzulegen.

Evansville, Ind., 22. Mai. Entsprechend den Vereinbarungen, welche in einer Massenversammlung getroffen wurden, sind die Kohlengräber der „Diamond Mine“ zur Arbeit zurückgekehrt, nachdem die Grubenbesitzer die Lohnskala unterzeichnet hatten. Die Gewerkschaftler sagen, die anderen Grubenbesitzer würden binnen wenigen Tagen diesem Beispiele folgen.

Die cubanische Krise.

Havana, 22. Mai. Die Sachlage ist hier noch immer unverändert. Die cubanischen Führer bleiben hartnäckig in ihrer Weigerung, die Waffen an die amerikanischen Behörden auszuliefern.

Generalmajor Brooke droht, die 3 Millionen Dollars wieder nach den Ver. Staaten zurückzusenden, wenn die Cubaner nicht den amerikanischen Forderungen nachkämen. Doch halten die Cubaner diese Drohung für einen bloßen Einschüchterungs-Versuch.

Indianer-Unruhen befürchtet.

Butte, Mont., 22. Mai. Ein Bericht aus Miles City besagt, daß die Indianer auf der Cheyenne-Reservation ruhelos seien und bereits Hornvieh tödteten und sonstige Ausschreitungen verübten. Die weißen Ansiedler sind nicht wenig aufgeregt darüber. Es befinden sich auf der Reservation etwa 2500 Indianer und 15 Mann Soldaten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Ethiopia von Glasgow. (Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

60 Familien obdachlos.

Neue New Yorker Brandkatastrophe.

New York, 22. Mai. Eine unheilvolle Feuersbrunst, welche heute zu früher Morgenstunde drüben in Brooklyn, an der Ecke von Freeman und Eagle Str., ausbrach, machte 60 Familien obdachlos, und wahrscheinlich sind drei Personen umgekommen, obwohl man bis jetzt erst von einem Todten bestimmt weiß.

Der Schauplatz des Feuers ist als der Greenpointer Distrikt bekannt, und die Flammen brachen zuerst in der Hobelmühle von Kells & Söhnen aus, schlugen aber bald über die Straße hinüber und theilten sich einer ganzen Reihe dreistöckiger Miethshäuser mit. Zwölf dieser Häuser verbrannten, und 60 Familien suchten in wilder Panik das Freie auf. Mehrere Personen wurden nur mit knapper Noth gerettet, und die Feuerwehrleute trugen schlimme Verletzungen davon. Mitten in der Aufregung sah man einen Menschenkörper von einem Stockwerk in ein anderes niederfallen; man holte ihn heraus, aber er war schon so weit verbrannt, daß die Persönlichkeit nicht mehr festgestellt werden konnte. Henry Mayer und noch ein Mann werden vermißt.

Die Stallung des Kontraktors O'Connor, auf der anderen Seite der Hobelmühle, brannte ebenfalls nieder, und sechs Pferde verbrannten dabei. Außerdem wurde die Schmiedewerkstätte von McCormick & Ryan zerstört. Hierdruch, sowie durch die Zerstörung der Hobelmühle, sind etwa 100 Mann beschäftigungslos geworden.

Der direkte finanzielle Verlust beträgt mindestens $300,000, mag aber bedeutend höher kommen.

New York, 22. Mai. Nach späteren Berichten ist bei dem verhängnißvollen Brand im Greenpointer Distrikt ein finanzieller Schaden von einer halben Million Dollars verursacht worden.

Die Angabe, daß eine Leiche aus den Brandtrümmern gezogen worden sei, und noch zwei Personen vermißt würden, wird jetzt als falsch bezeichnet, und die Polizei versichert, daß Niemand umgekommen sei.

Arbeit und Kapital.

Der Anfang vom Ende des Buffalo'er Streiks.

Buffalo, N. Y., 22. Mai. Die Monats-Arbeiter der Getreidespeicher haben die Arbeit wieder aufgenommen, desgleichen die Gewerkschafts-Frachtverlader an den Docks. In 9 Getreidespeichern wird wieder gearbeitet, und in mehreren anderen kann jeden Augenblick der Betrieb wieder eröffnet werden. Die „Hoffnungsseligsten“ erwarten, daß bereits bis Dienstagabend die Stauung im Hafen vollständig wieder gehoben sein würde.

Nach alledem ist jedenfalls kaum zu bezweifeln, daß auch das Ende des Getreideschaufler-Ausstandes selber sehr nahe ist.

Toronto, Canada, 22. Mai. Mehrere Hundert Geleise-Arbeiter der Grand Trunk-Bahn sind an den Streik gegangen. Der Streik beeinträchtigt dieses Bahnsystem von Sarnia, Ont., bis nach Portland, Maine.

Verursacht wurde der Ausstand durch die Verweigerung einer Lohnerhöhung. Die Grand Trunk-Bahn zahlt jenen Arbeitern $1 pro Tag und den Werkführern $1.50. Davon gehen noch jeweils 2, bezw. 3 Cents, für Versicherungs-Prämien ab. Auch behaupten die Leute, daß sie gezwungen seien, Ueberzeit zu arbeiten, ohne dafür bezahlt zu werden, und daß man sie an Weihnachten und am Danksagungstag einfach „ablege“, um sich Kosten zu sparen.

Die Canadische Pacificbahn zaht ihren Geleise-Arbeitern $1.15 bis $1.25 für einen zehnstündigen Arbeitstag und den Werkführern $1.75, ohne ihnen Ueberzeit-Arbeit zuzumuthen, und die Boston- & Maine-Bahn zahlt, wie man hört, den Geleise-Arbeitern $1.50 und ihren Werkführern $2 pro Tag, ebenfalls bei 10stündiger Arbeit und ohne Ueberzeit.

Wahrscheinlich erfunden.

Washington, D. C., 22. Mai. Weder das Flotten-, noch das Staats-Departement hat bis jetzt irgend welche Nachricht über die, während der Nacht verbreiteten Sensations-Depesche, wonach das amerikanische Kreuzerboot „Detroit“ das nicaraguaische Kanonenboot „San Jacinto“, nachdem dieses zuerst gefeuert, in den Grund geschossen haben soll. Man hält in offiziellen Kreisen die Geschichte für erfunden.

Ganz und gar unmöglich wäre ein solcher Vorfall zwar nicht; denn bekanntlich besteht zur Zeit ein ziemlich gespanntes Verhältniß zwischen den Ver. Staaten und Nicaragua. Doch ist man hier überzeugt, daß der Befehlshaber des „Detroit“, Dayton, alles Mögliche thut, was er ehrenhalber thun kann, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Pulverexplosion in der Nachbarschaft.

Hammond, Ind., 22. Mai. Zwischen 11 und 12 Uhr Nachts explodirte die Mühle der „Economical Smokeleß Powder Co.“ zu Heßville, fünf Meilen von Hammond. Man spürte die Erschütterung hier und an anderen Orten deutlich. (An derselben Stätte hatte sich vor einem Jahr eine Pulverexplosion ereignet, welche damals auf spanische Spione zurückgeführt wurde.)

Schlimme Hochwasser in Wisconsin.

Marinette, Wis., 22. Mai. Die verheerendste Ueberschwemmung, welche diese Gegend in fünf Jahre erlebt hat, trug sich im Pike-Thale, in der Nähe von Amberg, zu. Der lange Damm vor den Quellen war schon am Abend zuvor vom Hochwasser weggerissen worden, und dann fanden vier andere Dämme ein gleiches Schicksal. Die Brücke unterhalb Davis' Falls wurde hinweggerissen, und die Auffahrt zu der Stahlbrücke in der Nähe von Amberg wurde fortgeschwemmt und das Wasser fließt jetzt über den Bau. Sollten die Rechen nachgeben, so ist es um die Brücke der St. Paul-Bahn geschehen. Auch die Bettinger Schneidemühle unterhalb Amberg's steht in Gefahr. 20,000,000 Fuß Sägestämme wurden von den tosenden Gewässern zerstreut.

Soweit man in Erfahrung gebracht, ist noch kein Menschenleben zu beklagen; doch dürften die Ansiedler in den Niederungen entlang des Flusses von den Hochfluthen überrascht werden. In den nördlichen Gegenden hat es beinahe drei Tage lang unaufhörlich geregnet, und dadurch ist das Hochwasser herbeigeführt worden.

Eine Irrsinnige am Weißen Haus.

Washington, D. C., 22. Mai. Eine wahnsinnige Frau, die sich Sarah Suckes nennt, und angibt, daß sie aus Pasadena, Cal., komme, erschien heute am Weißen Haus, und es gelang ihr beinahe, bis zum Präsidenten vorzudringen. Sie wurde aber im letzten Augenblick in Haft genommen und der Polizei übergeben. Mit lauter Stimme rief sie, der Himmel habe sie beauftragt, den allgemeinen Frieden herbeizuführen.

Ausland.

Neues Programm der deutsch-österreichischen Opposition.

Wien, 22. Mai. Die hier zusammengetretene Konferenz der Vertrauensmänner der deutschen Oppositionsparteien zur Feststellung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen in Oesterreich hat jetzt ihr Programm formulirt. Dasselbe fordert gesetzliche Festlegung des Deutschen als allgemeine Vermittlungssprache, Inartikulirung des seit 1879 bestehenden deutsch-österreichischen Bündnisses im Wege der Gesetzgebung. Schaffung einer mitteleuropäischen Zollunion einschließlich der, ehemals dem deutschen Bunde angehörigen österreichischen Länder, für Böhmen endlich die Bildung nationaler Landtagskurien und eine administrative Trennung der rein deutschen Gebiete, in denen ausschließlich die deutsche Sprache die Amts- und Gerichtssprache sein soll.

Der, beim Strafgericht in Graz beschäftigte Auskultant Fraiß, der, wie gemeldet, unter der Anklage des Hochverraths verhaftet wurde, weil er sich an der „Los von Rom“-Bewegung betheiligt hat, ist im Disziplinarwege abgesetzt worden.

Fürstbischof Kopp gegen Polnisirung.

Breslau, 22. Mai. Fürstbischof Dr. Kopp, zu dessen Erzdiözese auch Oesterreichisch-Schlesien gehört, hat die dortigen Pfarrämter angewiesen, in ihrem Verkehr mit den Behörden sich nur der deutschen Sprache zu bedienen. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, daß der Fürstbischof der Polonisirung Oesterreichisch-Schlesiens vorbeugen will, wie er dies auch kürzlich durch seine Empfehlung der Errichtung eines deutschen Priesterseminars in dieser deutschen Provinz Oesterreichs dokumentirt hat.

Zur Charakteristik des Fürstbischofs mag hier auch erwähnt werden, daß derselbe dem internationalen Verein für Arbeiterschutz beigetreten ist.

Kommt vor das Reichsgericht.

Breslau, 22. Mai. Der Staatsanwalt in Glogau hat gegen das Urtheil der dortigen Strafkammer, welche den antisemitischen Grafen Pückler auf Klein-Tschirne von der Anklage der Aufreizung zum Klassenhaß freisprach, Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt.

„Wo man singt, darfst du nicht radeln.“

Kassel, 22. Mai. Das königliche Polizeipräsidium dahier hat öffentlich bekannt machen lassen, daß während des bevorstehenden großen Gesangswettstreites, an welchem sich die hervorragendsten deutschen Männergesangvereine betheiligen werden, das Radfahren innerhalb des Stadtrayons verboten ist. Diese Anordnung findet allenthalben lobende Anerkennung.

Bismarckfeier in Rudelsburg.

Magdeburg, 22. Mai. Der Kösener S. C. (Senioren-Konvent der deutschen Korps) veranstaltete auf der Rudelsburg bei Kösen eine Gedächtnißfeier für den Fürsten Bismarck. Die Korps haben dort ein Denkmal des Altreichskanzlers, des alten Kaisers und ihrer im deutsch-französischen Kriege gefallenen Kommilitonen errichtet.

Bei der Parade verunglückt.

Metz, 22. Mai. Wie nachträglich mitgetheilt wird, stürzten während der militärischen Paraden und Uebungen anläßlich der Anwesenheit des Kaisers dahier Leutnant Bruns vom Infanterie-Regiment No. 99 und ein Major Brandt (?) mit dem Pferde und blieben auf der Stelle todt.

Die Friedens-Konferenz.

Im Haag, 22. Mai. Allgemeine Sitzungen der Weltfriedens-Konferenz werden eine Zeitlang ziemlich selten stattfinden. Dagegen werden die Sektionen, welche für die besondere Berathung der Schiedsgerichts-, der Kriegshumanisirungs- und der Abrüstungsfrage ernannt wurden, ihre Sitzungen am Dienstag beginnen. Die eine Sektion hat am Morgen, die zweite am Nachmittag eine Sitzung, und die dritte wird am Mittwoch zusammentreten.

Die amerikanischen Delegaten der Konferenz erhalten Sympathie- und Ermuthigungsschreiben aus allen Theilen der Ver. Staaten und sind erstaunt über das unerwartet große Interesse, welches sich in ihrer Heimath für diese Sache kundgibt.

Loubets erste Amtsreise.

Paris, 22. Mai. Am Sonntag machte der Präsident Loubet seine erste amtliche Reise seit seiner Erwählung, indem er sich nach Dijon begab, um der Enthüllung eines Denkmals zu Ehren des, von Mörderhand gefallenen Präsidenten Sadi-Carnot beizuwohnen. Die Hauptrede bei der Feier hielt übrigens der Premierminister Dupuy, welcher als Hauptverdienste Carnot's die Sicherung des Bündnisses mit Rußland und die Vervollkommnung der französischen Armee hervorhob. Dupuy gab auch bei dieser Gelegenheit seiner Sympathie für die Armee in ziemlich auffälliger Weise Ausdruck; vielleicht fand er es nöthig, sich wieder einmal bei dem Dreyfusfeindlichen Element einen Stein in's Brett zu setzen.

War eine Ente.

Rom, 22. Mai. Die Nachricht, daß die französische Ex-Kaiserin Eugenie gestorben sei, war gänzlich unbegründet. Eugenie war zwar eine Zeitlang in Neapel unwohl, aber gerade gestern ließ ihr Befinden nichts zu wünschen übrig, und sie nahm auf ihrer Jacht den Besuch ihrer Nichte entgegen.

Empfindliche Behörde.

Dresden, 22. Mai. Hier wurde eine sozialdemokratische Versammlung, in der das Ausreißen der Tulpenzwiebeln auf den Gräbern der Mai-Gefallenen besprochen werden sollte, polizeilich verboten.

Noch mehr Maischnee.

London, 22. Mai. Heftiger Schneefall wird heute aus den englischen Grafschaften Yorkshire und Westmoreland berichtet.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Barbarossa nach Bremen. (Hatte bekanntlich am letzten Donnerstag, wegen einer Feuersbrunst unter dem Kargo, wieder umkehren müssen, wobei noch allerhand sonstiges Unheil entstand. Heute Nachmittag trat er seine Fahrt auf's Neue an.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Besserer Gesundheitszustand.

Eine erfreuliche Abnahme in der Zahl der Sterbefälle.

Während in der vorigen Woche noch 503 Todesfälle im städtischen Gesundheitsamt angemeldet wurden, betrug die Zahl derselben in den letzten acht Tagen nur 396, so daß hierin eine erfreuliche Abnahme zu verzeichnen ist. Dr. Reynolds hegt denn auch die feste Zuversicht, daß die hohe Sterblichkeitsrate, welche seit Neujahr zu verzeichnen war, jetzt mählich wieder normalen Zuständen Platz machen wird, doch ermahnt der städtische Gesundheits-Kommissär gleichzeitig die Bürgerschaft, sich thunlichst vor den Folgen des zur Zeit vorherrschenden kalten und unfreundlichen Wetters zu schützen. Solange dieses anhalte, solle man sich nicht damit beeilen, leichtes Unterzeug anzuziehen.

Seit dem 1. Januar d. J. sind insgesammt 10,809 Todesfälle auf dem städtischen Gesundheitsamte angemeldet worden — 1,136 mehr, als in dem korrespondirenden Zeitraume des vorigen Jahres.

Unter den in der vergangenen Woche verstorbenen 396 Personen befanden sich 225 männlichen u. 171 weiblichen Geschlechts. 56 waren Kinder unter einem Jahr alt, während 74 Personen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 16 Personen; dem Schlagfluß 5; der Bright'schen Nierenkranlheit 27; der Bronchitis 23; der Schwindsucht 45; dem Krebs 6; Krämpfen 7; der Diphtheritis 14; Herzleiden 29; Nervenleiden 30; der Lungenentzündung 40; dem Typhus 5; der Influenza 1 und dem Scharlachfieber 22 Personen. Durch Selbstmord endeten 2 Lebensmüde, während 16 Personen anderen gewaltsamen Todesarten erlagen.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 459 Kinder, nämlich 232 Knaben und 227 Mädchen.

Laufende Schulden.

Die „Equitable Trust Co.“ berichtete heute an's Kreisgericht, daß bei ihr — in ihrer Eigenschaft als Massenverwalter der „Staatszeitung Publishing Co.“ — bisher Forderungen im Betrage von $75,674.07 gegen die genannte Verlagsgesellschaft angemeldet worden sind. Die größten Einzelforderungen haben die Chicago National Bank, mit $31,601, und die Manufacturers' Paper Co., mit $20,623.

Verhängnißvoller Streit.

Karten spielende Mohren gehen einander an's Leben.

In der Schankwirthschaft No. 1834 Dearborn Str. geriethen heute Morgen gegen 5 Uhr die Neger Burrell Douglas und George Allen, nachdem sie die Nacht hindurch mit einander Karten gespielt hatten, in einen hitzigen Streit. Douglas, ein schon ältlicher Mann, entfernte sich schließlich, kehrte aber binnen Kurzem in Begleitung seines Sohnes Frank zurück, den er aus seiner nahe gelegenen Wohnung zum Beistand herbeigeholt hatte.

Als Allen die Beiden in's Lokal kommen sah, mochte er sich keines Guten von ihnen gewärtigen. In der That hatte der jüngere Douglas die Hand am Revolver. Ehe er aber dazu kam, von der Waffe Gebrauch zu machen, hatte Allen schon sein Schießeisen hervorgeholt und damit zu knallen angefangen. Er erwies sich als ein treffsicherer Schütze. Von seinen sechs Kugeln trafen vier den älteren Douglas, welcher todt auf dem Platze, und zwei den Sohn desselben, der tödtlich verwundet wurde. Allen soll sich dann selber tödtliche Schußwunden beigebracht haben, nach einer anderen Darstellung hat der jüngere Douglas ihn verwundet. Man hat Beide nach dem Englewood Union Hospital geschafft.

Die Berufung abgewiesen.

Richter Adams vom Cook County-Appellhof bestätigte heute das Urtheil des Superior-Gerichtes, laut welchem die Chicago und Eastern Illinois-Bahn eine Entschädigungssumme von $2000 an Robert Hines, einen Angestellten der Calumet Electtic Straßenbahn-Gesellschaft, zu bezahlen hat, weil derselbe bei einer Kollision zwischen einem Zuge der genannten Bahn und einem Straßenbahnwagen schwere Verletzungen erlitten hatte. Die Bahn-Gesellschaft wurde zur Zahlung verurtheilt, nachdem ihr nachgewiesen worden war, daß der betreffende Zug, entgegen der städtischen Verordnung, eine größere Fahrgeschwindigkeit als 10 Meilen die Stunde hatte, als die Kollision erfolgte. Gegen das Urtheil legte die Gesellschaft mit der Begründung Berufung ein, daß die einschlägige Ordinanz ungiltig sei, weil in derselben keine Bestrafung vorgesehen wäre. Der Richter erklärte diesen Einwand für hinfällig und betonte in seiner Entscheidung, daß eine Eisenbahn-Gesellschaft, falls sie ihre Züge durch eine Stadt oder ein Town mit größerer Schnelligkeit verkehren läßt, als die Vorschrift gestattet, für allen Schaden, welcher dadurch verursacht wird, verantwortlich zu halten ist.

Feuer in Hegewisch.

In einem hinter dem zweistöckigen Holzhause von Charles Hermann, Nr. 13323 Carondolet Ave., Hegewisch, gelegenen Schuppen kam heute am frühen Morgen ein Feuer zum Ausbruch, welches einen Schaden von etwa $2000 verursachte. Die Flammen ergriffen auch das Vordergebäude, wodurch die im zweiten Stockwerk in tiefem Schlaf liegende Familie in große Gefahr gebracht wurde. Glücklicher Weise bemerkte ein in der Nähe befindlicher Polizist das Feuer rechtzeitig; er weckte die Schlafenden, hatte aber schwere Mühe, sie alle unversehrt in Sicherheit zu bringen. Das Haus und der Schuppen brannten gänzlich ab, wodurch der Besitzer einen Schaden von $1900 erlitten hat. Die Flammen sprangen auch auf das anstoßende Wohnhaus von Frau Effie Nelson, Nr. 13321 Carondolet Ave., über und beschädigten dasselbe um ungefähr $100. Die Polizei vermuthet, daß Landstreicher das Feuer angelegt haben.

Ein Beutestück.

In dem Hause No. 1358 Lexington Ave. überraschte gestern Frau Mary Logan einen Einbrecher bei der Arbeit. Sie zwang denselben, mit vorgehaltenem Revolver, zum Rückzug, und ließ sich durch alles Bitten des Burschen nicht dazu bewegen, ihm die Mitnahme seines Rockes zu gestatten, den er der Bequemlichkeit halber abgelegt hatte. Zur Erinnerung an ihren Triumph wird Frau Logan das eroberte Kleidungsstück aufbewahren, so lange sie lebt.

Ein polizeilicher Ukas.

Laut einem Befehl des Polizeichefs ist es den städtischen Blauröcken fortan strengstens untersagt, Pferderennen beizuwohnen. Wer dies „außeramtlich“ dennoch thut, hat zu gewärtigen, daß er „Knüppel und Stern“ verliert.

Aus Versehen.

In ihrer Wohnung, Nr. 289 North Franklin Str., ist in der vergangenen Nacht Margaret Jones den Wirkungen einer Quantität Karbolsäure erlegen, die sie, angeblich in Folge eines Versehens, getrunken hatte.

* Der 11jährige Curt Fuchs wurde heute, als er vor dem elterlichen Hause, No. 1864 N. Halsted Str., den Fahrdamm überschreiten wollte, durch einen elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gerannt und erlitt dabei, außer erheblichen Kopfwunden, einen Bruch des Nasenbeins.

Die Grand Jury.

Wieder eine Verzögerung bei der Zusammensetzung derselben.

Die meisten von den vierzig durch's Loos ausgewählten Grandjury-Kandidaten fanden sich heute zwar vor Kriminalrichter Burke ein, aber es mußten von ihnen so viele entweder entschuldigt oder zurückgewiesen werden, daß statt der erforderlichen 23 nur 20 geeignete Persönlichkeiten übrig blieben. Die fehlenden Drei sollen aus zehn Bürgern ausgewählt werden, welche die Jurykommission für morgen vorzuladen hat.

Zum Obmann der Grand-Jury ist vom Richter der Grundeigenthums-Makler Martin E. Cole, wohnhaft 703 W. Monroe Str., ernannt worden. Die anderen neunzehn vereidigten Herren sind:

Thomas Barker, William A. Ahlesworth, Sandford D. Cole, Andrew P. Callahan, Eugene Crawford, Patrick D. Hayes, H. D. Baragwanath, Joseph Dimery, Nathan Powell, Hiram Coombs, James H. Hogan, Alfred Kohn, Alfred F. Pashley, Oscar J. Bush, Edwin A. Giles, Fred W. Hacker, Harry H. Myers, Wm. Maher und John E. Horn.

Das Urtheil umgestoßen.

Der Appellhof von Cook County hat heute das auf $2,500 lautende Zahlungsurtheil umgestoßen, welches von Joseph Poole gegen die Advokatenfirma Goldzier & Rodgers erwirkt wurde. — Poole hatte vor einigen Jahren, auf Grund von Verletzungen, die er in deren Dienste davongetragen, eine Schadenersatz-Klage gegen die Bouton Foundry Co. angestrengt. Goldzier & Rodgers waren seine Anwälte. Als der Fall am 20. April 1893 zur Verhandlung aufgerufen wurde, war kein Vertreter dieser Firma anwesend, und die Klage wurde abgewiesen. Drei Monate später machte die Bouton Foundry Co. bankerott. Poole wollte sich nun an seine Advokaten halten, weil dieselben seine Interessen nicht eifrig genug gewahrt hätten. In der That erlangte er ein Zahlungsurtheil gegen die Firma, obgleich diese geltend machte, die Bouton Co. sei auch im April 1893 schon zahlungsunfähig gewesen, ein Zahlungsurtheil gegen dieselbe würde dem Kläger also nichts genützt haben. Der Appellhof entscheidet jetzt, daß die untere Instanz diesem Einwand hätte Rechnung tragen und sich vergewissern müssen, wie es mit der Zahlungsfähigkeit der Bouton Foundry Co. im April 1893 gestanden hat.

Noch gut abgelaufen.

An Clark und Adams Straße erfolgte heute Vormittag eine Kollision zwischen zwei Kabelbahnzügen der Blue Island Ave.-Linie und zwei elektrischen Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie, wobei auch ein von Gustav Olson von Nr. 155 W. Randolph Str., gelenktes Fuhrwerk in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der erste Kabelbahnzug hielt an der genannten Kreuzung, um die elektrischen Straßenbahnwagen und das Fuhrwerk passiren zu lassen. Ein unmittelbar folgender Kabelbahnzug rannte jedoch in den ersten hinein und schob diesen vorwärts, sodaß er mit großer Gewalt mit dem elektrischen Straßenbahnzug und dem Gefährt kollidirte. Die Wagen wurden dabei erheblich beschädigt, und auch das Pferd, das zwischen die kollidirenden Straßenbahnwagen gerieth, nahm schweren Schaden. Mit Ausnahme des Lenkers des Fuhrwerks, welcher eine Verrenkung des rechten Armes erlitt, wurde aber Niemand bei der Kollision verletzt. Die verschiedenen Straßenbahnwagen hatten sich derartig festgerannt, daß geraume Zeit verging, bevor der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Eine Unterbrechung.

Als Richter Gary heute in seiner Abtheilung des Kriminalgerichtes die Sitzung eröffnete, wurde ihm mitgetheilt, daß ein Mitglied der Jury für den Rollinger-Prozeß, der Fahrrad-Händler Frank Schoen, von No. 636 W. 19. Str., im Revere House von einem ernstlichen Unwohlsein befallen worden sei. Die Verhandlung des Falles konnte unter diesen Umständen nicht aufgenommen werden. Sie ist vorläufig bis morgen verschoben worden.

* An Brühwunden, die es erlitten hatte, indem es in einen mit siedendheißem Wasser gefüllten Waschzuber fiel, ist heute Vormittag ein dreijähriges Kind der Familie Ericson, Nr. 2258 W. Adams Str., gestorben.

* Charles Becker, Nr. 203 Dayton Straße wohnhaft, wurde heute Vormittag um 7 Uhr, als er auf seinem Fahrrad die Rush Str.-Brücke zu kreuzen im Begriff war, von dem durchgehenden Pferde des Charles Runkle über den Haufen gerannt. Er hat dabei einen Beinbruch und schwere Quetschungen erlitten.

* Bundesrichter Kohlsaat „tilgte“ heute Schulden im Betrage von einigen Millionen Dollars, indem er die betreffenden Gesuche einer großen Anzahl von Bankerotteuren bewilligte. Unter Denen, welchen der Richter solchen Ablaß gewährte, befinden sich auch die verkrachten Bauunternehmer Gebrüder Greenebaum vom Fort Dearborn Bank Building.

In Schutt und Asche.

Die große Zuschauertribüne und die „Paddocks“ der Harlem-Rennbahn völlig eingeäschert.

Das entfesselte Element richtet einen Brandschaden von $100,000 an.

Eine verheerende Feuersbrunst, die kurz vor 3 Uhr zum Ausbruch kam, verwandelte heute Morgen die große Zuschauertribüne und die „Paddocks“ (Einzelstallungen mit den dahinter befindlichen Abzäunungen) der Harlem-Rennbahn in einen rauchenden Schutt- und Trümmerhaufen. Nur mit größter Mühe konnten die gierigen Flammen von den eigentlichen Stallungen, in denen zur Zeit viele werthvolle Zuchtpferde untergebracht waren, ferngehalten werden; wenn der Wind nicht plötzlich umgeschlagen wäre, so würden auch die Stallgebäude zweifelsohne durch das Flugfeuer entzündet worden und rettungslos verloren gewesen sein.

Der angerichtete Brandschaden ist ein recht beträchtlicher. Er beziffert sich auf $100,000, und die Rennbahn-Gesellschaft wird davon um so schwerer betroffen, als dem Verlust absolut keine Versicherung gegenübersteht.

Wie das Feuer eigentlich entstanden ist, bedarf noch näherer Aufklärung, doch wird vermuthet, daß Brandstifter ihre Hand im Spiele gehabt haben. Man will nämlich während der Nacht mehrere fremde Männer in der Nähe der Rennbahn bemerkt haben, die sich dort in verdächtiger Weise herumgetrieben haben sollen. Soweit sind zwar noch keine Verhaftungen vorgenommen worden, doch ist die Polizei eifrigst mit der Aufarbeitung des Falles beschäftigt.

Die Flammen wurden zuerst von dem Nachtwächter Heidelbach in der nordöstlichen Ecke der großen Zuschauertribüne bemerkt. Er eilte spornstreichs nach dem nächsten Telegraphenkasten und alarmirte die Löschmannschaften. Als diese auf der Brandstätte eintrafen, war die Tribüne, die erst dieser Tage ein neues Theerdach erhalten hatte, bereits ein einziges, mächtiges Feuermeer. Der heftige Wind, der zur Zeit vorherrschte, trug den Funkenregen auch nach den „Paddocks“ hin, und es währte nicht lange, so standen auch diese lichterloh in Flammen. Die Löschmannschaften aus Harlem und Oak Park bekämpften mit aller Energie das entfesselte Element, doch erst nach fast dreistündiger Anstrengung war das Feuer unter Kontrolle gebracht, nachdem von der fast 400 Fuß langen und 100 Fuß breiten Tribüne nichts weiter, als ein rauchender Trümmerhaufen übrig geblieben war.

Die Rennbahn sollte am Gräberschmückungstage eröffnet werden, und die umfassendsten Vorbereitungen waren hierfür getroffen worden. Während der Wintermonate hatte man die Anlagen mit bedeutendem Kostenaufwand verbessert und unter Anderem auch ein neues Drainirungs-System einrichten lassen, sodaß die Harlem-Rennbahn zu den besten des Landes gezählt werden konnte.

Unter der niedergebrannten Zuschauertribüne waren Zigarren und Spirituosen im Werthe von über $3000 gelagert worden.

Es heißt, daß die Rennbahn-Gesellschaft, ungeachtet des Brandunheils, das sie getroffen hat, die Saison bestimmt am 30. Mai eröffnen werde, und zwar gedenkt man die Zuschauer dann vorläufig unter einem großen Zeltdach zu plaziren.

Stadt und County.

County-Schatzmeister Raymond hat heute die letzten, der Stadtkasse an eingezogenen Steuerbeträgen noch zukommenden $500,000 abgeliefert. Dies setzt den Stadt-Kontrolleur in den Stand, den Banken die auf Steueranweisungen vorgeschossenen $2,352,000 auf Heller und Pfennig, nebst Zinsen, zurückzuerstatten, was bekanntlich schon am 1. April hätte geschehen sollen.

Nach einer Konferenz mit dem Mayor hat Polizeichef Kipley heute den Befehl gegeben, daß fortan in keiner Schankwirthschaft mehr irgendwelche Musik gemacht werden darf. Dieser Befehl soll auf das Strengste durchgeführt werden.

* Die Chicago & Alton-Geleisehochlegungsordinanz wird heute Abend dem Stadtrath unterbreitet werden, und man erwartet bestimmt, daß dieselbe diesmal Annahme finden wird.

* Der Juwelier A. J. Ostrander, welcher der Hehlerei in kolossalem Maßstabe angeklagt ist, wurde heute dem Richter Stein behufs Prozessirung vorgeführt. In seinem Geschäftslokal an W. Madison Str. fand die Polizei Schmucksachen im Werthe von mehreren tausend Dollars auf, welche von vielen Personen als ihnen gestohlen identifizirt wurden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Anhaltend kühl, theilweise bewölkt und möglicherweise unbeständig heute Abend und morgen; starke nordwestliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Drohendes Wetter heute Abend und morgen; möglicherweise gelegentliche Regenschauer; anhaltend kühl; lebhafte nordöstliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön und anhaltend kühl heute Abend und morgen; nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 48 Grad; Nachts 12 Uhr [illegible] Grad; Morgens 6 Uhr [illegible] Grad, Mittags 12 Uhr [illegible] Grad.



We brew it
We bottle it
We deliver it

SEIPP Extra Pale Beer

Ein prächtiges Aroma und die Garantie absoluter Reinheit macht es besonders werthvoll für den Familien-Tisch.

Bestellungen, brieflich oder per Telephon, werden prompt von der Brauerei aus ausgeführt.

CONRAD SEIPP BREWING CO.,
Telephon South 869. CHICAGO.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die deutsche Barke „Ariadne" ist zu Bayonne, N. J., verbrannt, und ein gewisser Hans Renke ist wahrscheinlich dabei umgekommen. Der betreffende Pier wurde ebenfalls von den Flammen zerstört.

— Das spanische Kreuzerboot „Reina Marcedes," welches bei der Seeschlacht zu Santjago in den Grund geschossen und wieder gehoben wurde, ist im Tau zweier Schlepper zu Newport News, Va., eingetroffen.

— Eine große Feuersbrunst in Dawson City, Alaska, legte die Stadt größtentheils in Trümmer und verursachte einen Schaden von 4 Millionen Dollars. Das Umwerfen einer Lampe in einem verrufenen Haus hatte den Brand verursacht.

— Aus Denver, Col., wird gemeldet: Auf der Gebirgsstrecke der Colorado & Southern Bahn wird immer noch mit Dynamit und Schaufel gegen den Schnee gekämpft. Es wird behauptet, daß ohne die Anwendung von Dynamit die Schneebänke bis zum 4. Juli nicht verschwinden würden!

Ausland.

— Dreizehn deutschnationale Mitglieder des böhmischen Landtags haben ihre Mandate endgiltig niedergelegt.

— Wegen Sittlichkeitsverbrechens ist in Prag, Böhmen, der Inhaber einer Wasser-Heilanstalt, verhaftet worden.

— Die Ortschaft Porosow in Russisch-Polen brannte niedr, und 12 Personen kamen dabei um. 3000 Obdachlose kampiren jetzt auf freiem Felde.

— In der schwäbischen Hauptstadt Stuttgart wurde Herr Gauß zum Bürgermeister gewählt, der seines Verwaltungs-Talentes wegen sehr geschätzt wird.

— Aus dem Gefängniß in Gleiwitz, Oberschlesien, ist der, wegen Beihilfe zur Urkunden-Fälschung zu 6 Monaten Strafhaft verurtheilte Kubetzko entsprungen.

— Das Dorf Brietzig in Pommern wurde von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht. 20 Wohnäuser nebst Wirthschaftsgebäuden sind abgebrannt.

— Im Hafen von Swinemünde rannte der Dampfer „Gustav Falk" ein Fischerboot in den Grund, und zwei Insassen des letzteren, Reise und Burow, ertranken.

— In Berlin wurde die Kunstausstellung der sogenannten „Sezession der jüngeren deutschen Maler" eröffnet. Diese Ausstellung wird gegen den Wunsch des Kaisers abgehalten.

— Zu Buckenau bei Magdeburg hat der Maschinenputzer Max Horn die Näherin Schönemann, welche seine Bewerbungen abgewiesen hatte, erschossen und dann Selbstmord begangen.

— Der Redakteur der deutschen Zeitschrift „Neues Leben," Franz Kertscher, wurde unter Anklage der Gotteslästerung gestellt, anläßlich desselben Artikels, wegen dessen das Blatt vor einiger Zeit konfiszirt wurde.

— Der deutsche Reichstag hat sich bis zum 6. Juni vertagt. Die verschiedenen Parteiführer haben sich dahin geeinigt, die Fleischschau-Vorlage bis zur Herbstsession ruhen zu lassen.

— Wegen Zank und Streit in der Ehe hat in Ellefeld bei Falkenstein, Sachsen, die Schuhmachersfrau Bayerl ihre beiden Kinder ertränkt und dann einen Selbstmord-Versuch gemacht. Sie ist jetzt in Haft und wird auf ihren Geisteszustand untersucht.

— Der Rosengart-Wolff'sche Hochzeits-Skandal in Zögersdorf bei Königsberg, Ostpreußen, hat ein gerichtliches Nachspiel gefunden. Während das unlängst vermählte Ehepaar Rosengart-Wolff sich in Italien vergnügt, sind zwei Entlastungszeuginnen im Mordprozeß gegen die Rosengart verhaftet worden, unter der Anklage des Meineides.

— Die preußische Regierung kündigte im Landtag an, daß sie zehn Millionen Mark für die Ansiedelung von Kleinbauern in den am meisten von Arbeitermangel betroffenen Provinzen aufwenden werde. Der Präsident des Landwirthe-Bundes, v. Wangenheim, sagte in der Debatte, wenn es mit dem Mangel an ländlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen so weitergehe, so werde binnen fünf Jahren mehr als die Hälfte jener Besitzungen ruinirt sein.

— Viel besprochen wird in Deutschland die Thatsache, daß der Fürst von Isenburg diesen seinen Titel abgelegt hat und sich jetzt als Geschäftsmann versuchen will, weil sein verstorbener Vater sein Vermögen verschleudert hatte. Ferner spricht man viel von der freiwilligen Verbannung des Fürsten Gebhard v. Blücher, eines Enkels des berühmten Marschalls Blücher, und seine Verzichtleistung auf seinen Sitz im Herrenhaus. Das ist der erste Fall dieser Art, seit das Herrenhaus besteht.

— Die Prügel-Affäre im St. Josefs-Waisenhaus zu Potsdam hat noch ein sensationelles Nachspiel. Der Lehrer Hoffmann nämlich, welcher den Knaben Steiner unterrichtete, unmittelbar nachdem derselbe 59 Stockschläge erhalten hatte, hat Selbstmord begangen, weil er Gewissensbisse darüber empfand, daß er wahrheitswidrige Aussagen bezüglich des Aussehens des Knaben gemacht hatte, welche den Fall beschönigen sollten. Hoffmann hat einen Zetel hinterlassen, auf welchem er sagt: „Ich habe mich einer Lüge schuldig gemacht."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Tourraine von Havre; Manitou von London; Maasdam von Rotterdam.

Philadelphia: Rhynland von Liverpool; Carthageniaa von Liverpool.

Hongkong: City of Rio de Janeiro von San Francisco.

Havre: La Champagne von New York.

Abgegangen.

New York: Mesaba nach London.

Philadelphia: Pennland nach Liverpool.

Hongkong: Idzumi Maru nach Seattle.

Neapel: Kaiser Wilhelm II., von Genua nach New York.

Southampton: Bremen, von Bremen nach New York.

Queenstown: Lucania, von Liverpol nach New York.

Der Schnelldampfer „Paris," welcher von Southampton nach New York abgegangen war, ist Sonntag früh an Lowland Point, im britischen Kanal, gestrandet. Die Insassen sind nicht in Gefahr. Nebel hatte den Dampfer aus seinem Kurs getrieben. (Die betreffende Stelle liegt ganz nahe dem Punkt, wo der Dampfer „Mohegan" im vorigen Jahr verunglückte.) Im Lauf des Sonntags wurden die Passagiere zu Fallmouth gelandet.

Lokalbericht.

War eine Demonstration.

Die hiesige italienische Kolonie hat das gestern erfolgte Leichenbegängniß des von dem Polizisten Baginski erschossenen Biassio Leo zu einer Demonstration gestaltet. Fast alle italienischen Vereine nahmen geschlossen daran Theil, und im Ganzen gaben wohl an 3000 Personen der Leiche des armen Burschen das Geleit von dem Trauerhause nach der Himmelfahrts-Kirche an der Orleans und Illinois Str. und von dort aus nach dem Friedhofe. Die von Baginski ebenfalls angeschossenen Brüder Biassios, Saverio und Francesco Leo, haben dem Vernehmen nach Aussicht, mit dem Leben davonzukommen.

Geladener Torpedo kommt ans Land.

Ein geladener Torpedo kam kürzlich in der Nähe von Curritud Inlet, N. C., ans Land. Er war, Niemand wußte, wie lange, umhergetrieben, eine Bedrohung aller Schiffe. Viele Krankheitskeime, ganz ebenso todtbringend, wie der Torpedo, treiben, besonders zu dieser Jahreszeit, umher lechzend nach dem schwachen Punkt in Lungen oder Magen. Das Beste, was man thun kann, ist, sich selbst gegen dieselben zu festigen, indem man die Gedärme in regelmäßiger Thätigkeit erhält, den Magen nicht sauer und das Blut nicht unrein werden läßt. Hostetters Magenbitters wird dafür schneller und wirksamer sorgen, als irgend ein anderes Mittel. Es ist ein halbes Jahrhundert hindurch die mustergiltige amerikanische Arznei für schwache Magen gewesen und bei allen Apothekern zu haben. Es ist besonders wirksam in allen Fällen von Gallevergiftung und Nierenunthätigkeit und ist ferner ein sicheres Heilmittel gegen Malaria und kaltes Fieber. Eine Medizin, welche die Probe eines halben Jahrhunderts bestanden hat, ist des Versuches werth.

U—Bmi

Politik und Verwaltung.

Das Zukunftsprogramm Tanners im Lichte eines republikanischen Parteiführers.

Die Harrisoniten schließen sich enger an einander an.

Aus dem Jahresbericht des städtischen Feuerwehrchefs.

Trotzdem Gouverneur Tanner mehrfach erklärt hat, daß er sich durchaus nicht nach der Senatoren-Toga sehne, so schenken doch selbst seine intimeren politischen Freunde diesen Worten keinen rechten Glauben. Man erzählt sich, daß die Freundschaftsgefühle des Gouverneurs dem Senator Cullom gegenüber weiter nichts, als politische Heuchelei seien; daß Tanners ganzes Sinnen und Trachten darnach stehe, dessen Nachfolger zu werden, und daß er im Geheimen auch schon seine Drähte gelegt habe, um Cullom schachmatt zu setzen. Ein angesehener republikanischer Parteiführer ließ sich gestern über die Pläne Tanners wie folgt aus:

„Der Gouverneur spielt ein gewagtes Spiel, wobei er seine ganze politische Zukunft als Ersatz in die Waagschale wirft. Vielleicht gewinnt er, doch zweifle ich stark hieran. Seine Ankündigung, daß er nicht darnach trachte, als Nachfolger Culloms in den Bundessenat gewählt zu werden, ist nur darauf berechnet, die eigentlichen Aspirationen Tanners vorläufig noch zu verdecken. Der Gouverneur kommt allgemach zu der für ihn bitteren Erkenntniß, daß sich in der eigenen Partei eine starke Opposition gegen seine Wiedernomination geltend macht, die ihm am Wahltage höchst verhängnißvoll werden könnte. Als geschlagener Gouverneurs-Kandidat hätte Tanner — und das weiß derselbe sehr wohl — erst recht keine Aussicht mehr, Illinois im Bundes-Senat zu vertreten, und deshalb wird er auch höchstwahrscheinlich selbst den Kampf gegen Harrison nicht aufnehmen. Er wird sagen: „Der Erfolg meiner Partei gilt mir mehr, als meine eigenen politischen Wünsche; deshalb will ich auch den republikanischen Sieg nicht gefährden und verzichte großmüthig darauf, von neuem aufgestellt zu werden." Die immer noch mächtige Tanner-„Maschine" wird dann später als Dank für diese „Großmuth" das Verlangen stellen, daß ihr Führer mit der Senatoren-Toga beehrt werde. Also lautet das schlau eingefädelte Zukunfts-Programm Tanners."

* * *

Die Harrisoniten vom „Monticello Club" haben unter dem Namen „Democratic Club of Chicago" eine neue Partei-Organisation gegründet, deren Mitglieder verpflichtet sind, bei allen Wahlen nur die „regulären" Kandidaten zu unterstützen. Zu Beamten wurden gewählt: Präsident, Thomas J. Webb; Vize-Präsidenten, S. G. Shepard, John J. Sloan, Vincent H. Perkins; Sekretär, T. A. Moran, jr.; Schatzmeister, William E. Schlake; Direktoren: Frank T. Kinnare, Jacob H. Hopkins, John J. Hayes, Andrew J. Ryan, Robert Redfield, John P. McGoorty, John K. Prindiville, S. P. McConnell, Austin O. Sexton, Roß C. Hall.

* * *

Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Feuerwehrchefs Swenie ist ersichtlich, daß die städtischen Löschmannschaften im vergangenen Jahre 278 weniger Brände zu bekämpfen hatten, als im Jahre vorher. Dennoch war der Feuerschaden um $288,745 größer. 739 Brände wurden durch Gasolin-Explosionen verursacht, und insgesammt sind im letzten Jahre 47 Personen bei Feuersbrünsten ums Leben gekommen, während die Löschmannschaften 37 Männer, 28 Frauen und 16 Kinder vor einem gleichen Schicksal retteten. Dreizehn Personen wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen und vier derselben soweit auch des ihnen zur Last gelegten Verbrechens überführt.

Die städtische Feuerwehr setzt sich zur Zeit aus 1078 uniformirten und 48 nicht uniformirten Mannschaften zusammen. Das Departement verfügt über 5 Spritzenboote, 2 „Wasserthürme", 92 Dampfspritzen, 4 Handdruckspritzen, 25 chemische Spritzen, 78 Schlauchwagen, 30 Rettungswagen, 101 tragbare Pumpen und 195,849 Fuß Schlauch. In der Stadt befinden sich augenblicklich 18,311 Wasser-Hydranten und 102 Feuerwehr-Zisternen. Sechs Mitglieder der Feuerwehr wurden im vergangenen Jahre im Dienst getödtet; 46 Mann wurden leicht und 23 schwer verletzt.

* * *

Stadt-Ingenieur Ericksen hat seine Pläne für die neue Saugstelle auf der Höhe von Lake View fertiggestellt. Die Kosten derselben werden sich hiernach auf $45,000 stellen, und es ist unter Anderem eine Provisionskammer in den Bauplänen vorgesehen, die auf Monate mit Lebensmitteln versehen werden kann.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES of Boston
helfen gegen Husten u. Erkältungen
„Enthalten kein Opium oder irgend etwas Schädliches."—Dr. A. A. Hayes, Chemiker, Boston. * * Nur in Schachteln.—Hütet Euch vor Nachahmungen.

* An der Ecke von Clark und Monroe Straße kam gestern Abend ein gewisser Daniel Campbell, als er einen Straßenbahnwagen besteigen wollte, zu Fall und erlitt dabei einen Bruch des linken Arms, sowie eine schmerzhafte Kopfwunde. Eine Ambulanz brachte den Verunglückten nach dem County-Hospital. Campbell wohnt Nr. 1729 Dearborn Straße.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Feste und Vergnügungen.

30. Stiftungsfest.

Der Schweizer-Männerchor, einer der tüchtigsten unter den hiesigen deutschen Gesangvereinen, ist auch einer der ältesten. 30 Jahre sind in dem, während der letzten beiden Jahrzehnte in üppige Blüthe geschossenen deutschen Vereinsleben Chicagos schon eine lange Zeit. Der Schweizer-Männerchor hat zur Entwicklung und zur Pflege des deutschen Männerchorgesanges redlich sein Theil beigetragen. Deshalb war es nicht mehr als recht und billig, daß zu seinem gestern Abend in Brands Halle abgehaltenen 30. Stiftungsfeste die Besucher aus allen Theilen der Stadt in so großer Anzahl sich zusammenfanden, daß Platzmangel eintrat. Die Aktiven der dem festgebenden Verein befreundeten Männerchöre „Fidelia", „Harmonie" und „Harugari-Sängerbund" waren in corpore erschienen, und verschiedene andere „tonangebende" Gesangvereine hatten Vertreter entsandt. Das Fest wurde, nachdem das Orchester in anregender Darbietung Rossini's „Tell"-Ouvertüre zu Gehör gebracht hatte, mit einem Massenchor eröffnet. Der „Willkommgruß" von Schönefeld und das begeisternde Lied „Frühling am Rhein" wurden unter Leitung des Herrn von Oppen von den Sängern der unter seiner Leitung stehenden Vereine kraft- und machtvoll gesungen. Die Feststimmung hatte sich damit im Zuhörerraum verbreitet. Ein Gefühl der Freude war über alle Besucher gekommen, und dieses beglückende Gefühl wich wohl von keinem einzigen während des ganzen Abends. Im Massen-Chor, von dem festgebenden Verein auch im Einzelvortrag, wurden von den Sängern dem deutschen Lied Huldigungen dargebracht, die im Herzen der Hörer ein kräftiges Echo fanden; mit stürmischen Beifallsbezeugungen wurde der Vortrag des Doppelquartettes der alten Herren vom Schweizer-Männerchor aufgenommen; auch die Solisten — die Sopranistin Frl. Anna Griewisch und der Baritonsänger Hermann Dietz — fanden mit ihren Vorträgen wohlverdienten reichen Applaus. Die allgemeine Begeisterung erreichte jedoch den Höhepunkt, als Herr A. Zellweger, der Präsident des Schweizer-Männerchores, nach kurzer, aber zu Herzen gehender Begrüßungsrede die wenigen noch am Leben befindlichen Begründer des Vereines vorstellte und diesen, wie auch besonders verdienten Mitgliedern, Diplome überreichte, die ihre Inhaber zu Ehrenmitgliedern machen. Solche Auszeichnung wurde den Herren R. Schurig, Jul. Wegmann, H. Mock, A. Adler, C. Wolf, M. Rohmer und J. Fehn zu Theil. Die darauffolgende Festrede des Konsuls A. Holinger war ein oratorisches Meisterwerk und entfesselte ebenfalls eine stürmische, lang anhaltende Begeisterung. Hr. Holinger gab eine Geschichte des Vereines, in übersichtlicher Zusammenstellung der Hauptereignisse, zum Besten; gedachte der gestorbenen Mitglieder, die sich Verdienste um die Entwicklung des Schweizer-Männerchors erworben hatten; erinnerte an die Erfolge, die der Verein in den verschiedenen Zeitabschnitten errungen hat; wies ferner darauf hin, daß der „Schweizer Männerchor" einst die Veranlassung zur Gründung der „Vereinigten Männerchöre von Chicago" gegeben hat, und schloß seine formvollendete, sinnreiche Ansprache mit folgenden Worten, die einen wahren Beifalls-Orkan wachriefen: „Kerngesund bis in's Mark, nach außen Luft und Segen spendend, prangt der „Schweizer Männerchor" wie eine gewaltige Eiche im deutschen Sängerhain; auch heute stehen ihm, wie vor fünf Jahren, die wackeren Barden der Fidelia, der Harmonie, des Harugari-Sängerbundes in treuer Freundschaft zur Seite. Wohlan, wackere Sänger, besiegelt in dieser feierlichen Stunde Euer Freundschafts-Bündniß auf's Neue, auf daß es auch in einem Jahrzehnt von heute von Euren Lippen in mächtigen Akkorden uns entgegentöne: „Das ist der Tag des Herrn."

Das herrliche Lied „Das ist der Tag des Herrn", gleich darauf im Massenchor gesungen, machte einen gewaltigen Eindruck auf die Hörer. Mit dem Weihegesang aus Mozart's „Zauberflöte", der vom Massenchor mit Orchester-Begleitung zum Vortrag gebracht wurde, fand der eigentliche Weihe-Aktus des Festes seinen Abschluß. Ein flotter Ball folgte, der die Mehrzahl der Gäste in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen hielt. Einen nicht geringen Antheil an dem Gelingen des schönen Festes hat das aus den Herren A. Zellweger, Constanz Wolf, Robert Schurig, Julius Wegmann, A. Adler, Gottl. Merz, Kaspar Staub, Jakob Hepp und John Schüller bestehende Arrangements-Komite sich durch die gewissenhaft getroffene Besorgung der Vorbereitungs-Arbeiten erworben.

Feier des zehnjährigen Bestehens.

Die „Freiheit-Loge No. 125" vom „Orden der gegenseitigen Unterstützung" („Mutual Protection") feierte gestern in Yondorfs Halle ihren zehnten Geburtstag. Die Geburtstagskinder, wie auch die Gratulanten, waren in erfreulich großer Anzahl erschienen. Die Beamten des Vereins: Hr. Louis Bruck, Präsident; Frau Charlotte Krogmann, Ex-Präsidentin; Hr. Max Wirtz, Vize-Präsident; Frau Anna Thonagel, welche das Amt des korrespondirenden Sekretärs der Loge seit ihrer Begründung bis zum heutigen Tage verwaltet; Hr. Albert Thonagel, Finanz-Sekretär; John Hoefer, Schatzmeister; Frau Hermine Schiebeck, Kaplanin; Frau Lizzie Kühn, Führerin; Hr. Phil. Reith, innere Wache, und Hr. Richard Klahr, äußere Wache — waren, selbstverständlich mit ihren Angehörigen, schon vor Beginn der Festlichkeit im Saale, um die Gäste zu begrüßen. Für die Unterhaltung derselben war von dem aus den Frauen Louise Hand, Anna Thonagel, Charlotte Krogmann, Wallie Ragner und den Herren Ruppin, Hoefner, Kühn und Bruck bestehenden Arrangements-Komite reichlich gesorgt worden. Jede Nummer des abwechslungsreich zusammengestellten Programms erwies sich als genußbringend. Frl. Nellie Hand erntete mit ihren ausdrucksvoll gesungenen Liedern wohlverdiente lebhafte Anerkennung; das Trio für Mandoline, Zither und Piano, welches von Frl. Marie Hermann, Rosa Lange, Katie Ragner, wie auch das Zither-Trio, das von den Gebrüdern Höpfner u. von Chr. Koch gespielt wurde, riefen große Begeisterung wach; die Festrede des Herrn Louis Bruck übte eine zündende Wirkung aus; als die Hauptnummer erwies sich aber doch das Auftreten des Violinisten Arthur Hand, eines Sohnes des bekannten Kapellmeisters John Hand. Der junge Geiger, welcher zur Zeit hier unter Prof. Jacobsohn studirt, hat das Zeug zu einem großen Künstler in sich und geht entschieden einer glänzenden Zukunft entgegen. Reichen Beifall fanden auch die komischen Vorträge des Hrn. Emil. Den Schluß des Festes bildete ein flotter Ball, der einen nicht minder glänzenden Verlauf nahm, wie das am Nachmittag abgehaltene Konzert.

Humboldt Frauenverein.

Ein wohlgelungenes Mai-Kränzchen, verbunden mit Konzert und Abendunterhaltung, hielt gestern der „Humboldt-Frauenverein" in der Aurora-Halle, an Milwaukee Ave. und Huron Str., ab. Die Erwartungen der sehr zahlreich erschienenen Freunde und Gönner des festgebenden Vereins wurden mehr als erfüllt, denn für ihre Unterhaltung war auf's Beste Sorge getragen worden. Nachdem das Orchester das Fest mit mehreren Musikstücken eingeleitet hatte, trugen Herr und Frau Linnemeyer ein humoristisches Gedicht vor und machten ihre Sache so gut, daß sie mit Beifall überschüttet wurden. Frl. McLean sang dann sehr hübsch ein Lied und tanzte dazu mit vollendeter Grazie. Zur Unterhaltung der Festtheilnehmer trugen ferner durch komische Vorträge Frau Anna Koch, Frau Hanquist, Frau Austen, Frau Laeßmann, Frau Mohrmann und Herr Adolf Hoenig bei. Sie alle bekundeten einen frischen, herzerquickenden Humor und versetzten die Anwesenden in die richtige Feststimmung. Die „Damen-Sektion Vorwärts" sorgte dafür, daß auch der deutsche Gesang auf dem Feste nicht fehlte. Die Damen trugen mehrere Volkslieder sehr hübsch vor und ernteten dabei enthusiastischen, wohlverdienten Beifall. Nach Beendigung des Konzertes begann ein flottes Kränzchen, welches die Festtheilnehmer noch lange in fröhlichster Stimmung zusammenhielt. Um die ausgezeichneten Arrangements haben sich besonders die folgenden Damen verdient gemacht: Theresa Behrens, Emma Schleip, Marie Hanquist und Sophie Zalus.

Plattdeutsche Gilde „Nie Brandenburg".

Durch den rauhen Nordwind, welcher gestern Nachmittag sich eingestellt hatte, war der Besuch des von der „Gilde No. 21" im Belmont Grove, an Belmont, Clybourn und Western Ave., veranstalteten Maifestes doch etwas beeinträchtigt worden. Aber auf den Frohsinn und die Lustigkeit der Anwesenden hatte das unfreundliche Wetter nicht abkühlend gewirkt. Als der Aufenthalt im Freien den Festgästen nicht mehr behagte, begaben sie sich in den Saal. Die Musikkapelle folgte und spielte dort noch anfeuernder, als draußen, zum Tanz auf. Das Fest nahm einen allbefriedigenden Verlauf. Ihren Höhepunkt erreichte die allgemeine Lustbarkeit nach der Feier der Einführung von 40 neuen Mitgliedern in die Gilde. Dieselbe wurde im Saale von Großbeamten nach dem Ritus, der in den plattdeutschen Gilden gebräuchlich ist, vorgenommen. Die Neuaufgenommenen und die älteren Mitglieder feierten darauf ein Verbrüderungsfest, bei welchem es sehr vergnügt zuging. Die Beamten der Gilde — Meister Ludwig Schwaß, Finanzsekretär Henry Wulf, Schriftführer John Lerch und Altgesell E. Bartling — gingen den Mitgliedern und Gästen in der Bethätigung deutscher Gemüthlichkeit und unverkümmerten Frohsinns mit gutem Beispiel voran, und so erreichte das Fest den mit seiner Veranstaltung verbundenen Zweck trotz der mürrischen Laune des Wettergottes vollkommen.

Haben Sie sich erkältet?

Wenn dies der Fall, ist es nicht thöricht, eine Verkältung zu vernachlässigen? Wissen Sie, daß dieselbe in einem Husten resultirt, der in unserem Klima häufig endet mit Auszehrung.

HALE'S HONEY —OF— HOREHOUND —AND— TAR.

Wenn sich eine leichte Heiserkeit oder Athmungs-Beschwerden einstellen, säumen Sie ja nicht, diese anscheinend leichten, aber thatsächlich gefährlichen Symptome zu beheben durch den Gebrauch von Hale's Honey of Horehound and Tar. Es ist dies das einzige entschieden sichere Heilmittel gegen Husten, Erkältungen und Affektionen der Lunge, welche Auszehrung verursachen.

Zu haben bei allen Apothekern.

Die neue Waffel ist gerade recht (gerade knusperig genug, gerade süß genug, gerade gingery genug) und das versiegelte, luftdichte Packet hält sie gerade recht, bis sie gegessen wird. Gewöhnliche Ginger Cakes und Cookies, auf die übliche Weise verkauft, werden feucht u. weich bei feuchtem Wetter und hart und zähe bei heißem Wetter.

Uneeda Jinjer Wayfer

halten sich frisch und deliciös knusperig und mürbe. Ihre hohe Güte ist durch die Thatsache gesichert, daß sie aus den Oefen kommen, die Uneeda Biscuit backen.

Hergestellt von der NATIONAL BISCUIT COMPANY welche die Regi tr rte Handelsmarke Uneeda besitzt.

Krieg im Frieden.

Der Nr. 36 York Straße wohnhafte William Paßmore betheiligte sich gestern Nachmittag an Polk Straße und Ashland Ave an einem Ballspiel, als plötzlich sein jüngerer Bruder, Horace mit Namen, in Krakehl mit etlichen Zuschauern gerieth. William eilte ihm zu Hilfe, der Wortstreit wurde immer heftiger und schließlich sahen sich die beiden Brüder genöthigt, der Uebermacht zu weichen. Ihre Gegner folgten ihnen und bombardirten dann die Paßmore'sche Wohnung mit Steinen. Um den Angriff abzuwehren, feuerte William mehrere Revolverschüsse in die Menge, wobei sich eine der Kugeln dem Nr. 17 Sholto Straße wohnenden Michael Woods in das Bein bohrte.

Paßmore, dessen Vater ein Grundeigenthumshändler ist, wurde später nach der Maxwell Str.-Revierwache gebracht, während Woods dem County-Hospital überwiesen werden mußte.

Touristenzüge nach Portland, Ore.,

verlassen Chicago um 6:30 Nachm. an der „Overland Limited" via der Chicago-Union Pacific & Northwestern-Bahn; kommen an in Portland um 6:45 am Abend des dritten Tages. Die einzige täglich durchfahrende Linie ohne Zugwechsel zwischen Chicago und Portland. Ein Spezialzug verläßt Chicago jeden Donnerstag. Chicago & Northwestern-Bahn — Chicago Ticket-Office 193 Clark Str., Passagier-Bahnhof Wells und Kinzie Str.

Ma20,22,24,26

Gefährlicher Geselle.

Als gestern Abend der 65jährige Bernhard Friedmann mit seiner Frau in seine Wohnung, No. 216 Maxwell Str., nach längerer Abwesenheit zurückkehrte, überraschte er dort einen Einbrecher, der damit beschäftigt war, allerlei Werthgegenstände zusammenzuraffen. Der Dieb stürzte sich sofort auf den bejahrten Mann und begann ihn am Halse zu würgen. Auf die Hilferufe der Frau, welche sich auf die Straße geflüchtet hatte, eilten zwei Blauröcke herbei und nahmen den Banditen fest, als er im Begriffe stand, das Haus zu verlassen. Der Arrestant, welcher seinen Namen als Patrick Regan angab, soll bereits mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht haben. Friedmann trug im Kampfe mit dem Strolch sehr erhebliche Kontusionen davon.

Distrikt-Konvention.

Im Vereinslokale des Covenant Culture Club, Nr. 78 Monroe Str., tagt seit gestern die Distrikts-Konvention des Ordens B'nai B'rith. Neunundreißig Logen sind auf derselben durch zusammen etwa neunzig Delegaten vertreten. Die gestern vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Max Ascher; Vize-Präsidenten, Henry Greenebaum und Sigmund Livingston; Schriftführer, E.C. Hamburgher; Schatzmeister, Hermann Felsenthal.

Zu Ehren der Delegaten wurde gestern Abend ein Bankett veranstaltet, bei welchem Richter Stein den Vorsitz führte.

Auf den Bergen wohnt die Freiheit.

und auf den Bergen, wo reine und frische Luft ihn umwehte, ersann der heilige Bernard die Zusammensetzung der nach ihm benannten Kräuterpille. Das war vor vielen hundert Jahren. Die Pille vollbrachte damals die wunderbarsten Kuren und vollbringt sie heute noch. Sie ist heut noch so wie sie damals war, einfach und schmucklos von Außen, aber aus den heilkräftigsten Ingredienzien zusammengesetzt, die selbst vom schwächsten Magen vertragen werden und alle Magen- und Verdauungsbeschwerden mit unfehlbarer Gründlichkeit kuriren. Die St. Bernard Kräuterpillen sind in allen Apotheken zu haben.

Große Verkäufe von Pianos.

Lyon & Healy offeriren einen Flur voll von gebrauchten und anderen Uprights.

Einige zu fast nominellen Preisen.

Sparsame Käufer können beinahe alle wohlbekannten Fabrikate in Pianos unter dem gemischten Lager von Uprights und Parlor Grands in Lyon & Healy's finden.

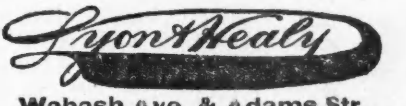
Was neue Pianos anbelangt, so offeriren Lyon & Healy dieselben zu ebenso anziehenden Preisen. Sie haben zehn tonangebende Fabrikate von Instrumenten neben einander ausgestellt und quotiren bedeutend niedrigere Preise für dieselben, als für Pianos von gleicher Güte anderswo verlangt wird. Alle die Vortheile, welche durch Lyon & Healy's unvergleichliche Facilitäten erzielt werden, sind den Kunden ihres Piano-Departements gesichert. Sehet das neue große Mahogany Upright für $175, das jetzt zum ersten Male offerirt wird. Es übertrifft in allen Punkten die $250 und $300 Instrumente, die anderswo offerirt werden. Ebenso inspizirt die neuen Muster von Steinways, Knabes, Fischers, Krakauers und Sterlings. Dieselben repräsentiren großartige Verbesserungen.

Beachtet die folgenden gebrauchten und anderen Instrumente:

Drei Chickering Uprights, $125, $150 und $200; kleines Steinway Upright, zeigt einige Spuren vom Gebrauch, aber in gutem Zustande, $225; Hallet & Davis Upright, fancy Gehäuse, $175; Hazelton Mahogany Upright, $225; großes Chickering Grand, $275; volle Größe Steinway Upright, $350; Steinway Grand, abgeschlossenes Muster, gründlich renovirt, $300; prachtvolles großes Knabe Upright, Walnuß-Gehäuse, $350; Lyon & Healy Upright, $110; großes Mahogany Sterling Upright, so gut wie neu, $175; großes Vose Upright, $150; Walnuß Fischer Upright, $175; großes Mahogany Chase, $175; Kimball Upright, so gut wie immer, $150; Starr Upright, $150; Steinway Upright, in jeder Beziehung so gut wie neu, $325; Lyon Upright, $85; feines großes eichenes Washburn Upright, mit Mandolin-Einrichtung, $165; Leland Mahogany Upright, $140; Hale Upright, $100; fancy Mahogany Kurtzmann Upright, $175; Weber Grand, $250; beinahe neues Knabe Upright, Mahogany Gehäuse, sehr niedrig; großes New England Upright, $125; Kranich & Bach Upright, $125; schönes eichenes Knabe Upright, $275; Gilbert Grand, $50, und viele andere.

Leichte Bedingungen können arrangirt werden, indem mit jeder Zahlung ein kleiner Zinsfuß entrichtet wird. Eine schöne Decke und moderner Stuhl eingeschlossen. Auswärtige Käufer sollten für eine Spezial-Bargain-Liste und unseren Frachtraten-Tarif für Pianos schreiben. Wir liefern Pianos frei hin ab.

Besucher sind stets willkommen.



Wabash Ave. & Adams Str.

N. B.—Unsere eigenen Fabriken produziren jährl. über 100,000 musik. Instrumente.

Vermessert.

Der No. 315 Clark Str. wohnhafte Thomas Ryan betrat gestern mit einer Wunde am Kopfe, aus welcher die abgebrochene Klinge eines Taschenmessers hervorragte, die Harrison Str.-Polizeistation. Der Mann erzählte, ein junger Bursche habe ihm an Clark und Van Buren Str. im Verlaufe eines Streites den Messerstich beigebracht. Der Verletzte fand im County-Hospital Aufnahme; er wird nach Ansicht der Aerzte genesen.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost " " " " 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Mit Sonntagpost..............................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ehrenvoll geschlagen.

Die bedingungslose Unterwerfung der „aufständischen" Philippiner wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Denn die kräftige amerikanische Kriegsführung, die den an die spanische gewöhnten Eingeborenen ganz neu ist, hat sie davon überzeugt, daß es keinen Zweck hat, den Kampf fortzusetzen. In der Ebene können sie sich unmöglich behaupten, und in den Bergen müßten selbst kleine Schaaren von Bewaffneten verhungern. Ein größeres Heer vollends, das doch allein dem Feinde Schaden zufügen könnte, würde sich abseits vom Meere und den fruchtbaren Strichen keine vier Wochen halten. Aguinaldo und die meisten seiner Rathgeber scheinen die Sachlage auch vollständig zu würdigen, und nur einige Starrköpfe wollen den Widerstand noch weiter treiben. Wahrscheinlich aus Furcht vor dem General Luna und seinem Anhange sucht die philippinische Regierung noch einige Zugeständnisse von den Siegern zu erlangen. Da aber nach den jüngsten Erfolgen der General Otis noch weniger nachgiebig gestimmt sein dürfte, als vor einigen Wochen, so werden sich die „Rebellen" schließlich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Dessenungeachtet wird der Präsident dem nächsten Kongresse wahrscheinlich **nicht** vorschlagen, die Philippinen als unterworfenes Gebiet zu behandeln und rücksichtslos zu unterjochen. Vielmehr hat er den Philippinern durch seine Kommission bereits die Zusage gemacht, daß er empfehlen wird, ihnen möglichst viel „Selbstregierung" zu geben. Die Kommission kündigte gleich nach ihrer Ankunft in Manila an, daß „die Ver. Staaten willens und darauf bedacht sind, ein erleuchtetes Regierungssystem einzuführen, unter dem das Volk das größte Maß der Selbstverwaltung und die größte Freiheit genießen kann, die sich mit dem Hauptzweck jeder Regierung und mit den Verpflichtungen verträgt, welche die Vereinigten Staaten den Völkern der Erde gegenüber eingegangen sind." Da jedoch die Philippiner auch schon von Spanien ähnliche Zusicherungen mehr als einmal erhalten hatten und immer wieder genasführt worden waren, so verlangten sie bessere Gewähr, als Redensarten. Darauf bestehen sie auch heute noch, und die Kommission sucht ihnen deshalb begreiflich zu machen, daß die Ver. Staaten ihr Wort besser halten, als Spanien, und daß sie nur aus Pflichtgefühl die „Beruhigung" der Inseln begonnen haben.

Die Philippiner sind schwer zu überzeugen, zumal die Gebildeten unter ihnen mit dem Schicksale der Indianer und der Neger in den Ver. Staaten bekannt sind, aber schließlich werden sie wohl oder übel sich mit Versprechungen abfinden lassen müssen. Sie haben den Trost, daß sie sich durch ihr muthiges Eintreten für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes die Achtung auch des Eindringlings erworben haben, und daß ihre endliche Unterwerfung unter einen der mächtigsten und größten Staaten unvermeidlich war. Das amerikanische Volk wird ihnen ohne Zweifel mindestens ebenso viel Freiheit gewähren wie den Cubanern, denen sie in jeder Hinsicht überlegen sind.

Genug zu thun.

Wenn auch nicht gerade den ewigen Weltfrieden, so kann die internationale Konferenz im Haag wenigstens einige große Verbesserungen im Verkehr der Völker untereinander herbeiführen. So weist die deutsche Presse mit Recht darauf hin, daß die rechtswissenschaftlichen Streitfragen, wie z. B. die Auslegung von Handels- und sonstigen Verträgen, stets durch ein eigens zu diesem Zweck eingesetztes, ständiges Tribunal entschieden werden könnten. Es gibt viele Meinungsverschiedenheiten, derenwegen es zwar nie zum Kriege kommt, die aber eine gegenseitige Gehässigkeit und Verstimmung hervorrufen und den Grund zu schädlichen Zollkämpfen legen können. Durch diplomatische Verhandlungen werden dieselben sehr selten schnell genug aus der Welt geschafft, weil natürlich jede der betheiligten Regierungen die im Anfang ausgesprochene Ansicht nicht preisgeben und sich nicht dem Vorwurfe aussetzen will, daß sie sich habe übertölpeln oder einschüchtern lassen. Das sogenannte Völkerrecht läßt sich häufig nicht anrufen, und auf ähnliche Fälle aus der Vergangenheit kann man meistens auch nicht zurückgreifen, weil jeder neue Fall seine besonderen Eigenthümlichkeiten hat. Wie aber in allen Kulturstaaten jeder Rechtshandel endgiltig durch einen höchsten Gerichtshof beigelegt wird, dessen Urtheile zum „Gewohnheitsrecht" werden, so können auch solche internationale Streitigkeiten vor ein vertragsmäßig anerkanntes Tribunal gebracht werden, dessen Entscheidungen für Alle, die es anrufen, bindend sein müßten. Ein ständiger Gerichtshof dieser Art würde wahrscheinlich mehr Vertrauen genießen, als ein nur zeitweilig eingesetztes Schiedsgericht, weil es aus Vertretern vieler Nationen zusammengesetzt sein würde, also ganz unparteiisch wäre, und weil es ferner mit der Zeit gewisse unumstößliche Rechtsgrundsätze entwickeln, d. h. ein wirkliches Völkerrecht begründen würde.

Ein anderer guter Vorschlag geht von den Ver. Staaten aus. Diese haben schon vor Jahrzehnten darauf gedrungen, daß im Kriege das Privateigenthum zur See ebenso unverletzlich sein sollte, wie auf dem Lande. Handelsschiffe, die keine Kontrebande an Bord führen und keine Blockade zu brechen versuchen, sollten auch von feindlichen Kriegsschiffen nicht gekapert werden dürfen, weil heutzutage die Staaten nur gegen einander Krieg führen, und nicht mehr gegen die einzelnen Bürger. Im letzten spanisch-amerikanischen Kriege wurde Spanien namentlich durch britischen Einfluß verhindert, Kaperbriefe an Privatleute auszustellen, aber die amerikanische Flotte nahm zu Anfang der Feindseligkeiten viele spanische Handelsschiffe fort und vertheilte „Prisengelder" an die Mannschaften der Fahrzeuge, welche an der Beutejagd betheiligt waren. Daran hat die öffentliche Meinung in den Ver. Staaten selber großen Anstoß genommen, und zwar nicht nur weil das Prisenmachen an das barbarische Zeitalter erinnerte, sondern auch weil es ungerecht schien, den Seeleuten das Beutenehmen zu gestatten, während den Landtruppen die Plünderung verboten ist. Deshalb ist es durchaus angemessen, daß der Antrag auf die Abschaffung der Prisengelder gerade von den Ver. Staaten ausgeht, und wenn sich gegen denselben auch Widerspruch erhebt, so wird er hoffentlich angenommen werden. Die Vorstellung, daß schwächere Völker durch Freibeuterei die Ueberlegenheit des Feindes ausgleichen können, ist augenscheinlich falsch. Nachdem beispielsweise das spanische Geschwader im Hafen von Manila zerstört war, hätten spanische Piraten auf dem Großen Ozean den amerikanischen Handel verzweifelt wenig schädigen können. Da kein Kriegsschiff sie schützen konnte, wären sie in kurzer Zeit von einigen amerikanischen Kreuzern niedergejagt worden.

Daß die Bestimmungen der Genfer Konvention, durch welche der Krieg „menschlicher" gemacht werden soll, bedeutend erweitert werden können, wird allgemein zugestanden. Die Konferenz wird schwerlich die Vervollkommnung der Schußwaffen oder die Anwendung unterseeischer Torpedoboote verbieten, aber sie vermag für die Benutzung solcher Mordwerkzeuge bestimmte Regeln aufzustellen, welche die äußerste Grausamkeit verhindern. Jedenfalls wird sich die Konferenz mit einer ganzen Anzahl praktischer und ausführbarer Vorschläge befassen können und es keineswegs blos mit „Utopien" zu thun haben. Daß sie gar nichts erreichen wird, ist nicht zu befürchten.

„Zigarette und Verbrechen."

Der General-Superintendent der Illinoiser staatlichen Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher sprach letzte Woche vor der nationalen Konferenz von Beamten und Förderern des Wohlthätigkeits- und Besserungswesens über das Thema „Zigarrette und Verbrechen" und legte dabei seinen Hörern Zahlen vor, die auffallend genug sind.

Nach Herrn Torrance befanden sich in der Besserungsanstalt zu Pontiac am 1. Mai ds. Js. 278 Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren (neben einer bedeutend größeren Anzahl junger Burschen im Alter von 15 bis 21 Jahren, die aber hier nicht in Betracht kommen). Von diesen Kindern waren von 63 Knaben im Durchschnittsalter von zwölf Jahren 58 Zigarettenraucher, von 133 Knaben im Durchschnittsalter von vierzehn Jahren waren 125 dem Zigarettenrauchen ergeben und von 82 Knaben im Durchschnittsalter von fünfzehn Jahren mußten 73 gewohnheitsmäßige Zigarettenraucher genannt werden.

Nicht weniger als 92 Prozent aller Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren, die in Illinois eines Verbrechens schuldig befunden wurden, waren demnach Zigarettenraucher und nicht weniger als 85 Prozent waren zur Zeit, da sie die Verbrechen begingen, welche sie in die Besserungsanstalt brachten, dem Zigarettenlaster derart ergeben, daß sie als "cigarette fiends", Zigarettenteufel, oder, wie man in Deutschland eher sagen würde, „Zigarettenmarder" anzusehen waren.

Nach Torrances Ansicht richtet die Zigarette unter unserer Jugend viel mehr Unheil an, als der Alkohol, denn die Knaben unter fünfzehn Jahren, die in die Besserungsanstalt eingeliefert werden, haben zumeist alkoholhaltige Getränke in irgend nennenswerthen Mengen noch gar nicht genossen und schädliche Folgen des Genusses solcher Getränke lassen sich noch nicht bei 15 Prozent der Knaben dieses Alters (in den höheren Altersstufen ändert sich das Verhältniß) nachweisen oder erkennen. „Der „Saluhn" trägt" — so sagt Herr Torranec — „nicht den zehnten Theil so viel dazu bei, Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren auf die Bahn des Verbrechens zu bringen, als die Zigarette".

Darin liegt die Behauptung, daß das Zigarettenrauchen viele Kinder dem Verbrechen in die Arme treibe, und eine solche Behauptung erscheint auf den ersten Blick absurd. Von den Knaben, die im Alter von 10 bis 15 Jahren schon eines Verbrechens überführt wurden, werden wahrscheinlich auch 85 Prozent zerrissene Hosen oder Stiefel angehabt und schmutzige Hände gehabt haben, als sie die Verbrechen begingen, und Torrance könnte daraus eben so gut schließen, daß die zerrissenen Hosen oder Stiefel oder der Schmutz an ihren Händen sie auf die Bahn des Verbrechens lenkte. Es will scheinen, daß er eine Schwester-Wirkung für die Ursache hält. Denn das Zigarettenrauchen ist bei so jungen Kindern doch nur eine Wirkung der Vernachlässigung, des völligen Mangels an Ordnung und Beaufsichtigung, geradeso wie die persönliche Unsauberkeit, zerrissene Kleidung **und** die Neigung zum Verbrechen. Ein sich selbst überlassener Knabe jenes Alters, der so gut wie kein Heim hat, ist eben allen schlimmen Einflüssen der Straße ausgesetzt, es achtet Niemand auf seine körperliche Reinlichkeit und es wacht Niemand über seine sittliche Entwickelung. Deshalb läuft er ungekämmt und ungewaschen umher, in zerrissenen Schuhen und schmutzigen Lumpen, deshalb fällt er leicht dem Zigarettenlaster zum Opfer, dem seine älteren Vorbilder fröhnen, und deshalb wird er auch leicht zum Verbrecher.

Das Zigarettenrauchen solcher Kinder ist in erster Reihe jedenfalls eine Wirkung derselben Ursachen, die eben solche Kinder auf die Bahn des Verbrechens drängen, aber sie kann doch auch und wird nicht selten zur Ursache werden, und bei reiflicher Ueberlegung muß man Herrn Torrance doch Recht geben. Das Zigarettenrauchen gewöhnen sich die Kinder an in Nachahmung des bösen Beispiels, dem sie ausgesetzt sind, wenn und weil sie der gehörigen Aufsicht entbehren. So weit ist es nur Wirkung, aber das Zigarettenrauchen macht den Knaben — weil es verboten ist — zum Lügner und Heuchler seinen Angehörigen gegenüber und wirkt somit entsittlichend, und es untergräbt und schwächt die Gesundheit und die Willenskraft und läßt den Knaben, der ihm fröhnt, leicht der Versuchung zum Opfer fallen, der er sonst wahrscheinlich hätte widerstehen können. Damit kann das Zigarettenrauchen allerdings zur Ursache der Verbrechen werden, und, wie Herr Torrance sagt, die Knaben auf die Bahn des Verbrechens drängen.

Man darf getrost sagen, die Zigarette bedroht die leibliche und geistige Gesundheit der Kinder und muß unterdrückt werden.

Viel verlangt.

Der telegraphisch schon erwähnte Artikel der offiziösen „Süddeutschen Reichskorrespondenz", in dem der deutsche Reichstag aufgefordert wird, zur Schaffung einer **starken Schlachtflotte** die Initiative zu ergreifen, liegt jetzt im vollen Wortlaut vor. Er geht von dem Gedanken aus, daß das deutsche Heer im Nothfalle nach zwei Seiten die Vertheidigung übernehmen könne, aber nur innerhalb der Grenzen des Reiches, während die vielfachen Interessen deutscher Reichsangehöriger im inner- und außereuropäischen Auslande davon keinen Nutzen hätten. Auch die im Bau begriffene Flotte sei nur zur Küstenvertheidigung ausreichend, vermöge aber dem überseeischen Welthandel nicht den nöthigen Schutz zu gewähren. Deshalb sei im Interesse der Bewegungsfreiheit der Handelsflotte eine Schlachtflotte zu bauen, die jeder größeren Flotte erfolgreich entgegentreten könne, und zwar müsse dies in kürzester Zeit erreicht und sofort begonnen werden. Die neuesten Erfahrungen in der Samoa-Angelegenheit haben nach dem offiziösen Organ bewiesen, daß nunmehr zwingende Gründe vorlägen, mit aller Entschiedenheit für den Schutz der auswärtigen Reichsinteressen einzutreten. Man könne aber in dieser Beziehung von der Regierung keine Initiative verlangen, vielmehr müsse aus der Mitte des Reichstages heraus die Regierung zur Einbringung einer entsprechenden Vorlage aufgefordert werden. Die „Südd. Reichskorr". schildert den Eindruck, den ein solcher Reichstagsbeschluß im Auslande hervorrufen würde, und fährt dann fort:

„Ein solcher Beschluß muß aber auch wohlthätig im Reich selbst wirken, denn er fördert die verschiedensten Zweige der Industrie und gibt daher ungezählten Tausenden von Arbeitskräften reichen Verdienst. Die großen Summen, welche für den Bau einer Schlachtflotte verwendet werden, bleiben in den Grenzen des Reiches und müssen als eine nützliche Kapitalanlage betrachtet werden. Wenn wir die Folgen eines solchen Beschlusses erwägen, so ergibt sich die Thatsache, daß das deutsche Reich vor einer Aufgabe steht, welche zu ihrer Vollendung einen Zeitraum von vielen Jahren erfordert; ja, es sind Vorbereitungen dafür erforderlich, welche allein schon längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Bewilligung der nöthigen Mittel bedeutet also die Gutheißung von Ausgaben, welche sich auf viele Etatsjahre vertheilen, und es werden demnach die Reichsfinanzen nicht allzu sehr belastet. Auch kann der Reichstag die Ausführung seiner Beschlüsse genau kontoliren, insofern das Reichsmarineamt gehalten ist, jeweils Rechenschaft abzulegen über den Fortgang der Bauten und Arbeiten, welche unter seiner Führung stehen. Wir müssen uns aber auch die Gefahren vergegenwärtigen, welche für das deutsche Reich erwachsen, wenn die jetzige schutzlose Lage des Handels auf die Industrie zurückwirkt. Mit einem Schlage kann unsere ganze Exportindustrie zum Stillstand gebracht und Tausende und Abertausende von Arbeitskräften können verdienstlos gemacht werden! Es würde also ein maßloses Elend hereinbrechen, ohne daß irgend eine Abhilfe möglich ist, aber auch ohne bemessen zu können, von welcher Dauer solch' ein verderblicher Stillstand sein könnte."

Man würde, sagt dazu das „Berliner Tageblatt," im Lande sonderbare Augen machen, wenn der Reichstag plötzlich der Regierung eine größere Anzahl Schlachtschiffe auf dem Präsentirteller überbringen wollte als diejenige, die sie im vorigen Jahre für ausreichend erklärt hat. Eine deutsche Flotte, die jeder anderen erfolgreich gegenübertreten kann, ist der nie zu erfüllende Wunsch übereifriger Flottenenthusiasten, die glauben, mit ihrem Enthusiasmus genug gethan zu haben, um über den Geldbeutel der Gesammtheit verfügen zu können. Ist es ihnen mit ihrer Schwärmerei Ernst, so mögen sie die Kosten einer so starken Flotte aus ihrer eigenen Tasche aufbringen. Vorläufig muß die Versicherung des Staatssekretärs Tirpitz, daß das vorjährige Flottengesetz dem augenblicklichen Bedürfniß genüge, maßgebend bleiben. Stellt sich später die Nothwendigkeit heraus, noch mehr Schiffe zu bauen, so wird sich dieser Nothwendigkeit der Reichstag nicht entziehen. Aber daß er die Regierung bitten sollte, mehr Geld für Schiffe von ihm zu fordern, kann doch im Ernste Niemand vom Reichstag verlangen.

Alte Maibräuche im Elsaß.

Die Feier des ersten Mai, die ehemals im Elsaß allgemein begangen wurde, findet sich jetzt nur noch in einzelnen Gegenden im Ober-Elsaß. Der alte Conrad von Dankrotzheim erzählt, daß man noch im 15. Jahrhundert an diesem Tage sich einen Aderlaß machen ließ, und daß die Kranken sich am 1. Mai zu den berühmten Bädern von Baden begaben. Zu Hagenau wurde eine berühmte Messe abgehalten, zu der die Leute aus allen Theilen des Landes zusammenströmten. Ein wenig später findet sich in der Geschichte des Abtes von Froideval bei Belfort erwähnt, daß es Brauch war, die Heerde des Klosters völlig frei auf allen Feldern der Nachbarschaft weiden zu lassen. Die Hirten des Kantons hatten dafür zu sorgen, und zum Entgeld konnten an jedem ersten Mai alle Hirten und Heerdenwächter des Landes zum Kloster kommen und vom Morgen bis zum Abend schmausen, so viel sie mochten: der Tisch war stets gedeckt. Sie kamen mit ihren schönsten Kleidern dahin, und ihre Hüte hatten sie mit Bändern geschmückt. In Ober-Elsaß hat sich auch die Maifeier am Treuesten erhalten. In Steinsulz (Kreis Altkirch) gehen die jungen Mädchen am ersten Mai in den benachbarten Wald, schneiden ein Bäumchen ab und schmücken es mit Blätterguirlanden und bunten Bändern. Dann wird auch eine, die den Maibaum tragen soll, von ihnen mit Blumen und Guirlanden geschmückt und so wandern sie nach dem Dorf zurück. Bei jedem Hause bleiben sie stehen, tanzen um die Trägerin des Maibaums herum und singen dabei ein altes Lied. In Biederthal, einem anderen Dorf desselben Kreises, wird der Mai wieder anders gefeiert. Hier tragen kleine Mädchen eine guirlandenumwundene Fichte herum, sammeln in einem Korb Eier ein, Oel in einer Flasche, Mehl in einem Sack, Fett oder Butter in einem Topf und Geld in einem Geldbeutel. Sie singen dabei lange alte Klagelieder im Dialekt, und bei der vierten Zeile jeder Strophe drehen sie sich alle dreimal um sich selbst. Danach gehen sie in ein Haus und backen von dem, was sie eingesammelt haben, Kuchen. Früher ging das junge Mädchen, das die Fichte trug, weißgekleidet und trug eine Krone auf dem Kopf. Vor dem letzten Kriege existirten auch in verschiedenen Ortschaften im Unter-Elsaß ganz ähnliche Gebräuche. In Osthausen (Kreis Erstein) gingen die jungen Burschen in den Wald, schnitten sich Zweige und Blumen und schmückten einen aus ihrer Mitte von Kopf bis zu Fuß damit, nur das Gesicht wurde ihm mit Mehl eingepudert. Dieses „Maimädchen" wurde im Triumph nach der Stadt geführt; vor ihm trug ein Bursch einen dicken Baumast, und ein Anderer, der einen Korb trug, bat in jedem Hause um Eier. In Tagolsheim (Kreis Altkirch) wurde gleichfalls ein solcher Zug von jungen Burschen gebildet. Sie sangen, und in jedem Hause erhielten sie Wein, Eier, Speck oder dergleichen. Im Wirthshause wurde dann ein kleines Fest gegeben, das mit einigen Walzertouren schloß. Die jungen Leute pflegten früher auch am 1. Mai vor den Fenstern ihrer Geliebten schlanke Fichten einzupflanzen, die an der Spitze mit Blumen und Bändern geschmückt waren. In vielen Orten des Elsaß wurde auch mitten im Dorf ein Maibaum aufgepflanzt, und die jungen Burschen und Mädchen umtanzten ihn alle Tage im Mai singend. In Nellingen (Forbach) besprengt man die Häuser mit Weihwasser, um sie vor dem Unheil, das von Hexen kommt, zu bewahren. Ein Aberglaube, der sich bei allen Kindern im Elsaß (übrigens auch sonst in Deutschland) findet, ist, daß der Mairegen das Wachsthum beschleunigt. Die kleine Welt springt dann ausgelassen im bloßen Kopf herum und singt dabei:

> Maiernaie, mach mi groß,
> I bin e kleiner Stumbe,
> G'her under d'Lumbe;
> Bliew i als e Stumbe steh'n,
> Will i liewer ins Himmele gehn.

— Eine schöne Gegend. — Fremder: Als ich vor zwei Jahren bei Ihnen war, Herr Naumann, standen doch noch nicht so viele Pappeln an der Chausse. — Naumann: Nein, aber seit einem Jahr ist sie ordentlich aufgepäppelt worden.

— Unter Bettlern. — Nicht wahr, Wilhelm, man hat doch recht zu kämpfen, um durch's Leben zu kommen. — Ja, — man muß sich doch so durchfechten.

Ihr seid Herr über Eure Gesundheit

Und wenn Ihr nicht Eurer Pflicht genügt, trifft Euch die Schuld, wenn Euch Krankheit heimsucht. Falls Euer Blut schlecht ist, wird Hood's Sarsaparilla es reinigen. Es ist das spezifische Heilmittel für Blut-, Nieren-, Eingeweide- und Leber-Leiden.

Frieseln — „Meine Frau litt unsägliche Schmerzen an Frieseln. Hood's Sarsaparilla und Hood's Pillen zusammen heilten sie. Das Sarsaparilla macht alle Frühjahr einen neuen Menschen aus mir." Henry Plante, 4 High Strasse Court, Worcester, Mass.

Frühjahrs-Stärkungsmittel — „Grundsätzlich nehme ich Hood's Sasaparilla ein als benöthigtes Frühjahrs-Stärkungsmittel. Es ist eine ausgezeichnete Medizin. Hakon Hammer, Engineer, Pottstown, Pa.

Hood's Sarsaparilla

verursacht nie Enttäuschung.

Hood's Pillen heilen Leberleiden; das nicht irritirende und einzige Abführmittel, das mit Hood's Sarsaparilla zu nehmen ist.

Kommt selten vor in Deutschland.

Ein für deutsche Verhältnisse überraschendes Urtheil wurde am 7. Mai von dem Düsseldorfer Schwurgerichte in einer auf Todtschlag lautenden Anklagesache gefällt, der ein blutiges Familiendrama zu Grunde lag. Angeklagt war der 37 Jahre alte, einmal unerheblich vorbestrafte Fabrikarbeiter Franz Schidlowski aus Wiesdorferheide bei Schlebusch, seine Ehefrau am 26. März d. J. vorsätzlich getödtet zu haben. Sch. hatte mit seiner Frau zehn Kinder, und nach seiner Angabe war die Ehe früher sehr glücklich, bis seine Frau den 19 Jahre alten Fabrikarbeiter Wilhelm Peffenkofen kennen lernte, der, wie er selbst als Zeuge bekundete, die Familie des Angeklagten aufsuchte, um mit dessen 16jährigen Tochter in Verkehr treten zu können. Schidlowski war als Vorarbeiter neun Jahre lang ununterbrochen in derselben Fabrik thätig und verdiente in 14 Tagen 80 bis 100 Mark. Den ganzen Verdienst hat er für die Familie verwendet und nie getrunken, während seine Frau genuß- und vergnügungssüchtig war und eine große Neigung für geistige Getränke zeigte. Der Angeklagte erklärte in seiner Vernehmung, er habe, als er zuerst von der Untreue seiner Frau erfuhr, ihr Vorhaltungen gemacht, ihr aber verziehen und nur verlangt, daß sie sich bessern solle. Die Frau habe zunächst geleugnet, später aber ein Geständniß abgelegt und Besserung versprochen. Ihre Beziehungen zu Peffenkofen hätten aber trotzdem fortbestanden; sie habe ihn noch drei- bis viermal betrogen, stets sei er aber wieder zur Versöhnung bereit gewesen. Schließlich sei seine Frau mit seinem Gelde dreimal nach Belgien mit ihrem Liebhaber durchgegangen und jedesmal habe er sie wieder nach Hause geholt, so daß er zuletzt zum Gespötte des ganzen Dorfes geworden sei. Einige Wochen vor der That sei er in Folge weiterer Zerwürfnisse mit seiner Frau nach Belgien gegangen und habe bei seiner Heimkehr wiederum Peffenkofen in seinem Hause gefunden. Dann sei er einige Tage daheim geblieben, bis seine Frau und ihr Liebhaber unter der falschen Anschuldigung, er habe sich gegen Paragraph 176, 3. Str.-G.-B. vergangen, wovon sie der Staatsanwaltschaft bereits Anzeige gemacht hätten, ihn zur Flucht nöthigten, obwohl er sich vollkommen schuldlos gefühlt habe. Er sei auch nur nach Deutz zu seinem Bruder gegangen. Mit diesem und dessen Frau sei er am 26. März nach Wiesdorferheide gegangen. Kurz vor der Wohnung sei er vorgelaufen, habe die Zimmerthür verschlossen gefunden, und als ihm auf sein Pochen seine Frau geöffnet habe, habe er sehen müssen, daß Peffenkofen wieder bei seiner Frau in seiner Wohnung war. Darüber aufgebracht, habe er nach einem auf dem Tische liegenden Brodmesser gegriffen und wollte sich auf den Schänder seiner Ehre stürzen. Seine Frau sei dazwischen getreten, und da müsse er ihr die Stiche versetzt haben. Peffenkofen sei durch's Fenster gesprungen und entwischt. Erst jetzt habe er gesehen, daß seine Frau, mit der er noch sprechen wollte, leblos am Boden lag. Als Staatsanwalt Stupp in seinem Plaidoyer den Abschied, den der Angeklagte von seiner todten Frau nahm, schilderte, ergriff tiefe Bewegung die Zuhörer. Schidlowski beugte sich, als er zum Bewußtsein seiner That gelangt war, über die Todte und gab ihr die zärtlichsten Worte. Er wandte sich noch einmal zurück, ließ sich bei der Todten nieder, ergriff ihre Hand und bat sie um Verzeihung. Mit den Worten: „Nun muß ich Abschied von Dir nehmen" ließ er die Todte niedergleiten. Er floh nach Belgien, kehrte aber bald zurück und stellte sich der Behörde. Dem Angeklagten wurde von seinen Arbeitgebern das beste Zeugniß gegeben, während über die Getödtete und ihren Liebhaber Peffenkofen allgemein sehr schlimme Dinge bekundet wurden. Die Kinder des Angeklagten verweigerten mit der stereotypen Einrede: „Ich will nicht gegen meinen Vater zeugen" ihr Zeugniß, nur die zehnjährige Alwine, die Augenzeugin der Tragödie, schilderte in einer früheren Vernehmung den Vorfall im Gegensatz zum Angeklagten dahin, daß die Mutter bei der Rückkehr des Vaters zunächst sich die Treppe hinaufgeflüchtet habe. Erst als sie gerufen wurde und die Treppe herunterkam, habe der Vater ein Dolchmesser aus der Tasche gezogen, dies der Mutter in die Brust gestoßen. Das Mädchen soll nicht sehr wahrheitsliebend sein. Die den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauteten auf Todtschlag, Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und auf versuchten Todtschlag (gegen Peffenkofen) in idealer Konkurrenz mit Todtschlag. Sämmtliche Schuldfragen wurden von den Geschworenen verneint, worauf der **Angeklagte freigesprochen** und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last gelegt wurden. Der Freispruch wurde von dem sehr zahlreichen Publikum mit lauten Bravorufen begleitet.

Die alte Geschichte.

Aus Wien wird vom 7. Mai geschrieben: Sigmund Sch . . war ein armer Studiosus der Medizin und brachte sich kümmerlich durch Stundengeben fort. Da lernte er die hübsche 15jährige Elsa kennen und lieben, deren Vater, Herr E., dem Studenten kein Hehl daraus machte, daß seine Tochter keine Mitgift habe; jedoch versprach er ihm als seinem zukünftigen Schwiegersohne, ihn in den Studien durch Geldmittel kräftigst zu fördern. Es wurde die Verlobung gefeiert und der Schwiegerpapa in spe zahlte die Kollegiengelder, Rigorosentaxen u.s.w., bis endlich im Vorjahre der Bräutigam zum Doktor promovirt wurde. Bald darauf löste aber der junge Doktor das Verlöbniß mit der Begründung, daß ihm der Vater seiner Braut die versprochenen Mittel zur Etablirung als Arzt nicht bieten könne. Der präsumtive Schwiegervater klagte nun gestern gegen den Doktor vor dem Zivillandesgerichte auf Schadenersatz und stellte folgende Ansprüche: Für Kost, Vesper, Nachtmahl und Mittagsmahl an Sonn- und Feiertagen durch drei Jahre, sowie kleine Baardarlehen 1966 G.; für Kollegiengelder, Rigorosen und Promotionsgebühren 840 G.; für Reisen des Bräutigams 200 G., für die offizielle Verlobungsfeier, bei der fünfzig Personen geladen waren, 100 G., für Entwerthung der Ausstattung der Braut 60 G., für Verminderung der Versorgungsmöglichkeit der Braut durch die Ehe, weil sie älter geworden, und daher einer größeren Mitgift bedürfe, 6000 Gulden. In Summa 9116 G. — Der Kläger gab an, diese Ziffern seien approximative, da er keine Aufzeichnungen machte; er habe den Verklagten zum Doktor gemacht und ihn wie einen Sohn behandelt. — Dr. Bratt, der Vertreter des Verklagten, erklärte, daß der Aufwand es Herrn E. nicht mehr als 740 G. betragen habe, worüber sein Klient Buch geführt habe. Dieser war zum Rücktritt gezwungen, da er sich und seine Braut nicht hätte erhalten können. Die geleisteten 740 G. waren bereits vor der Verhandlung im Depositenamt erlegt und der Verklagte brachte noch das Verlobungsgeschenk, eine silberne Uhr im Werthe von 8 G., einen Ring im Werthe von 20 G. und einen Ebenholzstock zur Verhandlung mit. Die Abendessen, für die ein Betrag von 1916 G. aufgerechnet wurde, bestanden aus Butterbroden mit Käse und etwas Bier. Daraus allein erweise sich das Uebermaß der Ansprüche. Vollends unhaltbar sei das Begehren auf **Schadenersatz für Entwerthung der Braut.** Der Kläger erklärte sich für betrogen, weil er annehmen müsse, daß der Doktor überhaupt nicht ernstlich beabsichtigte, seine Tochter zu heirathen; der Bräutigam versicherte dagegen, daß er nur schweren Herzens von dem Verhältniß zurückgetreten sei. Der Gerichtshof verurtheilte schließlich Dr. Siegmund Sch . . zur Zahlung von 1500 G. an Herrn E., da diesem kein Verschulden an dem Rücktritt beigemessen werden könne und der Bräutigam daher für den Ersatz des für ihn gemachten Aufwandes verpflichtet sei. Die Klage wegen 6000 G. Ersatz für verminderte Heirathsfähigkeit wurde abgewiesen, da einen solchen Anspruch nur die Tochter, nicht aber der Vater stellen könne. Außerdem wurde der Verklagte zu den halben Prozeßkosten verurtheilt.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Dasselba Was Ihr Frueher Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

— Die Katze spielt solange mit der Maus, bis sie zum — Hasen gemacht ist.

— Alles zu seiner Zeit. — Leider ist Ihr Manuskript nicht für uns zur Zeit verwendbar, da der Held an der Cholera stirbt. Wir bitten Sie jedoch, es bei Gelegenheit einer Cholera-Epidemie nochmals einzureichen.

— Begreiflich. — Wie kommt es eigentlich, daß unser Freund Lehmann jetzt immer so ein vergügtes Gesicht macht? — Ja, wissen Sie, seit der die Stearinkerzenfabrik hat, sieht er das Leben nur von der lichten Seite an.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Friederich Seib

im Alter von 24 Jahren und 2 Monaten am 20. Mai nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Mai, 1 Uhr, vom Trauerhause seiner Mutter, 59 Beach Ave., Ecke Spaulding Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Maria Seib, (geb. Tews) Gattin.
Verlen und Blanche, Kinder.
Johanna Seib, Mutter.
nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere Schwester

Emma

im Alter von 15 Jahren und 11 Monaten am 20. Mai sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Mai, um 1 Uhr, statt, vom Trauerhause, 126 Howe Str., nach der Jacobi-Kirche, Freemont und Garfield Ave., und dann nach Rosehill.

Louise Luebbing, Mutter.
Lucy Luebbing, Schwester.
Henry und Louis Luebbing, Brüder.
John und Maria Keuer, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine treue Gattin, unsere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friedericke Jünger (geb. Sturf)

gestern morgen, den 21. Mai, im Alter von 71 Jahren, 1 Monat und 26 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Mai, um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 738 W. 20. Str., nach der St. Matthäus-Kirche und von da nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen: modi

Ludwig Jünger, Gatte,
nebst Kindern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Louis Knipp

48 River Str., im Alter von 42 Jahren und 5 Monaten am 20. Mai, Morgens um halb ein Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Mai, Morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, 207 Indiana Str., per Eisenbahn nach Milwaukee, Wisconsin. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Knipp, Gattin.
Minna Knipp, Tochter,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Louis Koegler,

im Alter von 30 Jahren am Samstag plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 320 Larrabee Str., nach Rose Hill statt. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Hinterbliebenen

Michael, Frank, John Koegler, Brüder.

J. GOLDBOHM,
Leichenbestatter,
1686 West 12. Strasse,
Tel. West 1069.
Elegante Kutschen. Alle Aufträge pünktlich und zufriedenstellend besorgt. Mb. mwfr, 1l

Fries Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41.

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Preise und Qualität garantirt!

Muslin. 8c Qualität Fabrikrester von schwerem ungebl. Muslin, per Yard 3½c
Creton. Extra gute Qual. echtfarbiger Twill Drapery Creton, in Längen von 2—10 Yards, per Yard 4½c
Handtücher. Roth und blau karrirte befranste Barber-Handtücher, das Stück 1c
Betttuchzeug. 2¼ Yd. breites gebleichtes oder ungebleichtes Betttuchzeug, in Restern, werth 22c per Yard — für 10c
Tafel-Damast. 68 Zoll breiter silbergebleichter Tafeldamast, per Yard 29c
Tischtücher. Türkischrothe befranste Tischtücher, 2 Yards lang, für 29c
Spitzen-Gardinen. Feine Spitzen-Gardinen, Fishnets und Brüssel Effekte, 3½ Yards lang und 54 Zoll breit, werth $2.00 per Paar, für 1.19
Gingham-Schürzen. Gingham Schürzen u. Kleider für Kinder, hübsch garnirt mit Spitzen, Größen 3 bis 10 Jahre, speziell, Dienstag nur 19c
Shirt-Waists. Shirt Waists für Damen, aus indigo-blauem deutschem Calico gemacht, alle Größen, werth 25c, für 19c
Wrappers. Wrappers für Damen, aus extra guter Qualität Percale gemacht, dunkle und mittlere Farben — mit Braid und Schulter-Ruffles garnirt—volle 3¼ Yds. weiter Rock; vollkommen passend und alle Größen — gewöhnlich zu 98c verkauft — für 59c
Putzwaaren. Rosen mit Laubwerk, per Bündchen . . 3c
Weiße Lawn Hauben für Kinder, — für 4c

Groceries.
Washburn Crosbys Superlative oder J. C. Lutz & Co. bestes XXXX Minnesota Patent-Mehl in 98 Pfd.-Säcken, per Faß 3.89
Fancy Wisconsin Creamery Butter, per Pfd. 16c
Bester deutscher Handkäse, 5 für 5c
Beste deutsche Sommer-Wurst, per Pfd. . . 6c
Fancy magerer Breakfast Bacon, per Pfd. . 7c
Swift & Co. Winchester Schinken, per Pfd. 5c
Fancy Carolina Reis, per Pfd. . . . 4½c
Bester frisch gerollter Hafer, per Pfd. . . 1c
Liberty Bakery Ginger Snaps, per Pfd. . 4c
Beste volle Stärke Ammonia, per Flasche . 3½c
Liberty reine Frucht-Preserven, in 5 Pfd. Holz-Pails, für 19c
Fancy Santa Clara Zwetschgen, per Pfd. . . 5c
Fancy Mokka und Java oder Peaberry Kaffee, 7 Pfd. für $1, per Pfd. . . . 15c
Beste deutsche Chicorie, 6 für 5c
Wild Honey Kautabak, per Pfd. . . . 27c
Lenox oder Grandma's Seife, 10 St. f. 25c
Beste Waschsoda, 5 Pfd. für 3c

Milch-Schüsseln. 4 Qt. steinerne glasirte Milch-Schüsseln, wth. 8c, für 4c
Hinges. Spring Hinges für Screen-Thüren, per Paar 5c
Jardinieres. Fancy dekorirte Jardinieres, wth. 15c, das Stück für 9c
7-zöllige fancy Blumentöpfe, mit Untersätzen, nur 4c

ARTHUR BOENERT,
92 La Salle Str.
Internationales Reisebüreau.
U. S. Reisepässe, Vollmachten, Erbschaften, konsularische Beglaubigungen etc., besorgt.
Postauszahlungen 3 mal wöchentlich, Wechsel, Kreditbriefe.
Man spreche vor:
92 La Salle Str.

81 und 83 E. Madison Strasse,
gegenüber McVickers Theater, 2. Stock.
Kredit!
Das einzige deutsche Haus dieser Art.
Die beste Gelegenheit in
Herren- und Knaben-Anzügen u. Ueberziehern
— für —
Frühjahr u. Sommer.
Fertig oder nach Maaß: garantiren für reelle gute Arbeit — ebenso billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.
Nur einen Dollar die Woche!
Chicago Credit Clothing Company
81 und 83 Ost Madison Str.,
Zweiter Stock.
Abends offen bis 9 Uhr. mo,mi,fr,3mt

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
momifr EMIL CASCH.

KINSLEY'S, 105—107 Adams Str.
Table d'Hote Dinner
Einen Dollar—CAFE. 2. Floor.
Jeden Abend 5:30 bis 8: Aeolian Piano und Orgel.
Hand's Orchester
Abends nach 6 inkl. Sonntags im Deutschen Restaurant. momifrsabm

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost....................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ehrenvoll geschlagen.

Die bedingungslose Unterwerfung der „aufständischen“ Philippiner wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Denn die kräftige amerikanische Kriegführung, die den an die spanische gewöhnten Eingeborenen ganz neu ist, hat sie davon überzeugt, daß es keinen Zweck hat, den Kampf fortzusetzen. In der Ebene können sie sich unmöglich behaupten, und in den Bergen müßten selbst kleine Schaaren von Bewaffneten verhungern. Ein größeres Heer vollends, das doch allein dem Feinde Schaden zufügen könnte, würde sich abseits vom Meere und den fruchtbaren Strichen keine vier Wochen halten. Aguinaldo und die meisten seiner Rathgeber scheinen die Sachlage auch vollständig zu würdigen, und nur einige Starrköpfe wollen den Widerstand noch weiter treiben. Wahrscheinlich aus Furcht vor dem General Luna und seinem Anhange sucht die philippinische Regierung noch einige Zugeständnisse von den Siegern zu erlangen. Da aber nach den jüngsten Erfolgen der General Otis noch weniger nachgiebig gestimmt sein dürfte, als vor einigen Wochen, so werden sich die „Rebellen“ schließlich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Dessenungeachtet wird der Präsident dem nächsten Kongresse wahrscheinlich **nicht** vorschlagen, die Philippinen als unterworfenes Gebiet zu behandeln und rücksichtslos zu unterjochen. Vielmehr hat er den Philippinern durch seine Kommission bereits die Zusage gemacht, daß er empfehlen wird, ihnen möglichst viel „Selbstregierung“ zu geben. Die Kommission kündigte gleich nach ihrer Ankunft in Manila an, daß „die Ver. Staaten willens und darauf bedacht sind, ein erleuchtetes Regierungssystem einzuführen, unter dem das Volk das größte Maß der Selbstverwaltung und die größte Freiheit genießen kann, die sich mit dem Hauptzweck jeder Regierung und mit den Verpflichtungen verträgt, welche die Vereinigten Staaten den Völkern der Erde gegenüber eingegangen sind.“ Da jedoch die Philippiner auch schon von Spanien ähnliche Zusicherungen mehr als einmal erhalten hatten und immer wieder genasführt worden waren, so verlangten sie bessere Gewähr, als Redensarten. Darauf bestehen sie auch heute noch, und die Kommission sucht ihnen deshalb begreiflich zu machen, daß die Ver. Staaten ihr Wort besser halten, als Spanien, und daß sie nur aus Pflichtgefühl die „Beruhigung“ der Inseln begonnen haben.

Die Philippiner sind schwer zu überzeugen, zumal die Gebildeten unter ihnen mit dem Schicksale der Indianer und der Neger in den Ver. Staaten bekannt sind, aber schließlich werden sie wohl oder übel sich mit Versprechungen abfinden lassen müssen. Sie haben den Trost, daß sie sich durch ihr muthiges Eintreten für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes die Achtung auch des Eindringlings erworben haben, und daß ihre endliche Unterwerfung unter einen der mächtigsten und größten Staaten unvermeidlich war. Das amerikanische Volk wird ihnen ohne Zweifel mindestens ebenso viel Freiheit gewähren wie den Cubanern, denen sie in jeder Hinsicht überlegen sind.

Genug zu thun.

Wenn auch nicht gerade den ewigen Weltfrieden, so kann die internationale Konferenz im Haag wenigstens einige große Verbesserungen im Verkehr der Völker untereinander herbeiführen. So weist die deutsche Presse mit Recht darauf hin, daß die rechtswissenschaftlichen Streitfragen, wie z. B. die Auslegung von Handels- und sonstigen Verträgen, stets durch ein eigens zu diesem Zweck eingesetztes, ständiges Tribunal entschieden werden könnten. Es gibt viele Meinungsverschiedenheiten, derenwegen es zwar nie zum Kriege kommt, die aber eine gegenseitige Gehässigkeit und Verstimmung hervorrufen und den Grund zu schädlichen Zollkämpfen legen können. Durch diplomatische Verhandlungen werden dieselben sehr selten schnell genug aus der Welt geschafft, weil natürlich jede der betheiligten Regierungen die im Anfang ausgesprochene Ansicht nicht preisgeben und sich nicht dem Vorwurfe aussetzen will, daß sie sich habe übertölpeln oder einschüchtern lassen. Das sogenannte Völkerrecht läßt sich häufig nicht anrufen, und auf ähnliche Fälle aus der Vergangenheit kann man meistens auch nicht zurückgreifen, weil jeder neue Fall seine besonderen Eigenthümlichkeiten hat. Wie aber in allen Kulturstaaten jeder Rechtshandel endgiltig durch einen höchsten Gerichtshof beigelegt wird, dessen Urtheile zum „Gewohnheitsrecht“ werden, so können auch solche internationale Streitigkeiten vor ein vertragsmäßig anerkanntes Tribunal gebracht werden, dessen Entscheidungen für Alle, die es anrufen, bindend sein müßten. Ein ständiger Gerichtshof dieser Art würde wahrscheinlich mehr Vertrauen genießen, als ein nur zeitweilig eingesetztes Schiedsgericht, weil es aus Vertretern vieler Nationen zusammengesetzt sein würde, also ganz unparteiisch wäre, und weil es ferner mit der Zeit gewisse unumstößliche Rechtsgrundsätze entwickeln, d. h. ein wirkliches Völkerrecht begründen würde.

Ein anderer guter Vorschlag geht von den Ver. Staaten aus. Diese haben schon vor Jahrzehnten darauf gedrungen, daß im Kriege das Privateigenthum zur See ebenso unverletzlich sein sollte, wie auf dem Lande. Handelsschiffe, die keine Kontrebande an Bord führen und keine Blockade zu brechen versuchen, sollten auch von feindlichen Kriegsschiffen nicht gekapert werden dürfen, weil heutzutage die Staaten nur gegen einander Krieg führen, und nicht mehr gegen die einzelnen Bürger. Im letzten spanisch-amerikanischen Kriege wurde Spanien namentlich durch britischen Einfluß verhindert, Kaperbriefe an Privatleute auszustellen, aber die amerikanische Flotte nahm zu Anfang der Feindseligkeiten viele spanische Handelsschiffe fort und vertheilte „Prisengelder“ an die Mannschaften der Fahrzeuge, welche an der Beutejagd betheiligt waren. Daran hat die öffentliche Meinung in den Ver. Staaten selber großen Anstoß genommen, und zwar nicht nur weil das Prisenmachen an das barbarische Zeitalter erinnerte, sondern auch weil es ungerecht schien, den Seeleuten das Beutenehmen zu gestatten, während den Landtruppen die Plünderung verboten ist. Deshalb ist es durchaus angemessen, daß der Antrag auf die Abschaffung der Prisengelder gerade von den Ver. Staaten ausgeht, und wenn sich gegen denselben auch Widerspruch erhebt, so wird er hoffentlich angenommen werden. Die Vorstellung, daß schwächere Völker durch Freibeuterei die Ueberlegenheit des Feindes ausgleichen können, ist augenscheinlich falsch. Nachdem beispielsweise das spanische Geschwader im Hafen von Manila zerstört war, hätten spanische Piraten auf dem Großen Ozean den amerikanischen Handel verzweifelt wenig schädigen können. Da kein Kriegsschiff sie schützen konnte, wären sie in kurzer Zeit von einigen amerikanischen Kreuzern niedergejagt worden.

Daß die Bestimmungen der Genfer Konvention, durch welche der Krieg „menschlicher“ gemacht werden soll, bedeutend erweitert werden können, wird allgemein zugestanden. Die Konferenz wird schwerlich die Vervollkommnung der Schußwaffen oder die Anwendung unterseeischer Torpedoboote verbieten, aber sie vermag für die Benutzung solcher Mordwerkzeuge bestimmte Regeln aufzustellen, welche die äußerste Grausamkeit verhindern. Jedenfalls wird sich die Konferenz mit einer ganzen Anzahl praktischer und ausführbarer Vorschläge befassen können und es keineswegs blos mit „Utopien“ zu thun haben. Daß sie gar nichts erreichen wird, ist nicht zu befürchten.

„Zigarette und Verbrechen.“

Der General-Superintendent der Illinoiser staatlichen Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher sprach letzte Woche vor der nationalen Konferenz von Beamten und Förderern des Wohlthätigkeits- und Besserungswesens über das Thema „Zigarrette und Verbrechen“ und legte dabei seinen Hörern Zahlen vor, die auffallend genug sind.

Nach Herrn Torrance befanden sich in der Besserungsanstalt zu Pontiac am 1. Mai ds. Js. 278 Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren (neben einer bedeutend größeren Anzahl junger Burschen im Alter von 15 bis 21 Jahren, die aber hier nicht in Betracht kommen). Von diesen Kindern waren von 63 Knaben im Durchschnittsalter von zwölf Jahren 58 Zigarettenraucher, von 133 Knaben im Durchschnittsalter von vierzehn Jahren waren 125 dem Zigarettenrauchen ergeben und von 82 Knaben im Durchschnittsalter von fünfzehn Jahren mußten 73 gewohnheitsmäßige Zigarettenraucher genannt werden.

Nicht weniger als 92 Prozent aller Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren, die in Illinois eines Verbrechens schuldig befunden wurden, waren demnach Zigarettenraucher und nicht weniger als 85 Prozent waren zur Zeit, da sie die Verbrechen begingen, welche sie in die Besserungsanstalt brachten, dem Zigarettenlaster derart ergeben, daß sie als “cigarette fiends”, Zigarettenteufel, oder, wie man in Deutschland eher sagen würde, „Zigarettenmarder“ anzusehen waren.

Nach Torrances Ansicht richtet die Zigarette unter unserer Jugend viel mehr Unheil an, als der Alkohol, denn die Knaben unter fünfzehn Jahren, die in die Besserungsanstalt eingeliefert werden, haben zumeist alkoholhaltige Getränke in irgend nennenswerthen Mengen noch gar nicht genossen und schädliche Folgen des Genusses solcher Getränke lassen sich noch nicht bei 15 Prozent der Knaben dieses Alters (in den höheren Altersstufen ändert sich das Verhältniß) nachweisen oder erkennen. „Der „Saluhn“ trägt“ — so sagt Herr Torrance — „nicht den zehnten Theil so viel dazu bei, Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren auf die Bahn des Verbrechens zu bringen, als die Zigarette“.

Darin liegt die Behauptung, daß das Zigarettenrauchen viele Kinder dem Verbrechen in die Arme treibe, und eine solche Behauptung erscheint auf den ersten Blick absurd. Von den Knaben, die im Alter von 10 bis 15 Jahren schon eines Verbrechens überführt wurden, werden wahrscheinlich auch 85 Prozent zerrissene Hosen oder Stiefel angehabt und schmutzige Hände gehabt haben, als sie die Verbrechen begingen, und Torrance könnte daraus eben so gut schließen, daß die zerrissenen Hosen oder Stiefel oder der Schmutz an ihren Händen sie auf die Bahn des Verbrechens lenkte. Es will scheinen, daß er eine Schwester-Wirkung für die Ursache hält. Denn das Zigarettenrauchen ist bei so jungen Kindern doch nur eine Wirkung der Vernachlässigung, des völligen Mangels an Ordnung und Beaufsichtigung, geradeso wie die persönliche Unsauberkeit, zerrissene Kleidung **und** die Neigung zum Verbrechen. Ein sich selbst überlassener Knabe jenes Alters, der so gut wie kein Heim hat, ist eben allen schlimmen Einflüssen der Straße ausgesetzt, es achtet Niemand auf seine körperliche Reinlichkeit und es wacht Niemand über seine sittliche Entwickelung. Deshalb läuft er ungekämmt und ungewaschen umher, in zerrissenen Schuhen und schmutzigen Lumpen, deshalb fällt er leicht dem Zigarettenlaster zum Opfer, dem seine älteren Vorbilder fröhnen, und deshalb wird er auch leicht zum Verbrecher.

Das Zigarettenrauchen solcher Kinder ist in erster Reihe jedenfalls eine Wirkung derselben Ursachen, die eben solche Kinder auf die Bahn des Verbrechens drängen, aber sie kann doch auch und wird nicht selten zur Ursache werden, und bei reiflicher Ueberlegung muß man Herrn Torrance doch Recht geben. Das Zigarettenrauchen gewöhnen sich die Kinder an in Nachahmung des bösen Beispiels, dem sie ausgesetzt sind, wenn und weil sie der gehörigen Aufsicht entbehren. So weit ist es nur Wirkung, aber das Zigarettenrauchen macht den Knaben — weil es verboten ist — zum Lügner und Heuchler seinen Angehörigen gegenüber und wirkt somit entsittlichend, und es untergräbt und schwächt die Gesundheit und die Willenskraft und läßt den Knaben, der ihm fröhnt, leicht der Versuchung zum Opfer fallen, der er sonst wahrscheinlich hätte widerstehen können. Damit kann das Zigarettenrauchen allerdings zur Ursache der Verbrechen werden, und, wie Herr Torrance sagt, die Knaben auf die Bahn des Verbrechens drängen.

Man darf getrost sagen, die Zigarette bedroht die leibliche und geistige Gesundheit der Kinder und muß unterdrückt werden.

Viel verlangt.

Der telegraphisch schon erwähnte Artikel der offiziösen „Süddeutschen Reichskorrespondenz“, in dem der deutsche Reichstag aufgefordert wird, zur Schaffung einer **starken Schlachtflotte** die Initiative zu ergreifen, liegt jetzt im vollen Wortlaut vor. Er geht von dem Gedanken aus, daß das deutsche Heer im Nothfalle nach zwei Seiten die Vertheidigung übernehmen könne, aber nur innerhalb der Grenzen des Reiches, während die vielfachen Interessen deutscher Reichsangehöriger im inner- und außereuropäischen Auslande davon keinen Nutzen hätten. Auch die im Bau begriffene Flotte sei nur zur Küstenvertheidigung ausreichend, vermöge aber dem überseeischen Welthandel nicht den nöthigen Schutz zu gewähren. Deshalb sei im Interesse der Bewegungsfreiheit der Handelsflotte eine Schlachtflotte zu bauen, die jeder größeren Flotte erfolgreich entgegentreten könne, und zwar müsse dies in kürzester Zeit erreicht und sofort begonnen werden. Die neuesten Erfahrungen in der Samoa-Angelegenheit haben nach dem offiziösen Organ bewiesen, daß nunmehr zwingende Gründe vorlägen, mit aller Entschiedenheit für den Schutz der auswärtigen Reichsinteressen einzutreten. Man könne aber in dieser Beziehung von der Regierung keine Initiative verlangen, vielmehr müsse aus der Mitte des Reichstages heraus die Regierung zur Einbringung einer entsprechenden Vorlage aufgefordert werden. Die „Südd. Reichskorr“. schildert den Eindruck, den ein solcher Reichstagsbeschluß im Auslande hervorrufen würde, und fährt dann fort:

„Ein solcher Beschluß muß aber auch wohlthätig im Reich selbst wirken, denn er fördert die verschiedensten Zweige der Industrie und gibt daher ungezählten Tausenden von Arbeitskräften reichen Verdienst. Die großen Summen, welche für den Bau einer Schlachtflotte verwendet werden, bleiben in den Grenzen des Reiches und müssen als eine nützliche Kapitalanlage betrachtet werden. Wenn wir die Folgen eines solchen Beschlusses erwägen, so ergibt sich die Thatsache, daß das deutsche Reich vor einer Aufgabe steht, welche zu ihrer Vollendung einen Zeitraum von vielen Jahren erfordert; ja, es sind Vorbereitungen dafür erforderlich, welche allein schon längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Bewilligung der nöthigen Mittel bedeutet also die Gutheißung von Ausgaben, welche sich auf viele Etatsjahre vertheilen, und es werden demnach die Reichsfinanzen nicht allzu sehr belastet. Auch kann der Reichstag die Ausführung seiner Beschlüsse genau kontoliren, insofern das Reichsmarineamt gehalten ist, jeweils Rechenschaft abzulegen über den Fortgang der Bauten und Arbeiten, welche unter seiner Führung stehen. Wir müssen uns aber auch die Gefahren vergegenwärtigen, welche für das deutsche Reich erwachsen, wenn die jetzige schutzlose Lage des Handels auf die Industrie zurückwirkt. Mit einem Schlage kann unsere ganze Exportindustrie zum Stillstand gebracht und Tausende und Abertausende von Arbeitskräften können verdienstlos gemacht werden! Es würde also ein maßloses Elend hereinbrechen, ohne daß irgend eine Abhilfe möglich ist, aber auch ohne bemessen zu können, von welcher Dauer solch' ein verderblicher Stillstand sein könnte.“

Man würde, sagt dazu das „Berliner Tageblatt,“ im Lande sonderbare Augen machen, wenn der Reichstag plötzlich der Regierung eine größere Anzahl Schlachtschiffe auf dem Präsentirteller überbringen wollte als diejenige, die sie im vorigen Jahre für ausreichend erklärt hat. Eine deutsche Flotte, die jeder anderen erfolgreich gegenübertreten kann, ist der nie zu erfüllende Wunsch übereifriger Flottenenthusiasten, die glauben, mit ihrem Enthusiasmus genug gethan zu haben, um über den Geldbeutel der Gesammtheit verfügen zu können. Ist es ihnen mit ihrer Schwärmerei Ernst, so mögen sie die Kosten einer so starken Flotte aus ihrer eigenen Tasche aufbringen. Vorläufig muß die Versicherung des Staatssekretärs Tirpitz, daß das vorjährige Flottengesetz dem augenblicklichen Bedürfniß genüge, maßgebend bleiben. Stellt sich später die Nothwendigkeit heraus, noch mehr Schiffe zu bauen, so wird sich dieser Nothwendigkeit der Reichstag nicht entziehen. Aber daß er die Regierung bitten sollte, mehr Geld für Schiffe von ihm zu fordern, kann doch im Ernste Niemand vom Reichstag verlangen.

Alte Maibräuche im Elsaß.

Die Feier des ersten Mai, die ehemals im Elsaß allgemein begangen wurde, findet sich jetzt nur noch in einzelnen Gegenden im Ober-Elsaß. Der alte Conrad von Dankrotzheim erzählt, daß man noch im 15. Jahrhundert an diesem Tage sich einen Aderlaß machen ließ, und daß die Kranken sich am 1. Mai zu den berühmten Bädern von Baden begaben. Zu Hagenau wurde eine berühmte Messe abgehalten, zu der die Leute aus allen Theilen des Landes zusammenströmten. Ein wenig später findet sich in der Geschichte des Abtes von Froideval bei Belfort erwähnt, daß es Brauch war, die Heerde des Klosters völlig frei auf allen Feldern der Nachbarschaft weiden zu lassen. Die Hirten des Kantons hatten dafür zu sorgen, und zum Entgeld konnten an jedem ersten Mai alle Hirten und Heerdenwächter des Landes zum Kloster kommen und vom Morgen bis zum Abend schmausen, so viel sie mochten: der Tisch war stets gedeckt. Sie kamen mit ihren schönsten Kleidern dahin, und ihre Hüte hatten sie mit Bändern geschmückt. In Ober-Elsaß hat sich auch die Maifeier am Treuesten erhalten. In Steinsulz (Kreis Altkirch) gehen die jungen Mädchen am ersten Mai in den benachbarten Wald, schneiden ein Bäumchen ab und schmücken es mit Blättergirlanden und bunten Bändern. Dann wird auch eine, die den Maibaum tragen soll, von ihnen mit Blumen und Guirlanden geschmückt und so wandern sie nach dem Dorf zurück. Bei jedem Hause bleiben sie stehen, tanzen um die Trägerin des Maibaums herum und singen dabei ein altes Lied. In Biederthal, einem anderen Dorf desselben Kreises, wird der Mai wieder anders gefeiert. Hier tragen kleine Mädchen eine guirlandenumwundene Fichte herum, sammeln in einem Korb Eier ein, Oel in einer Flasche, Mehl in einem Sack, Fett oder Butter in einem Topf und Geld in einem Geldbeutel. Sie singen dabei lange alte Klagelieder im Dialekt, und bei der vierten Zeile jeder Strophe drehen sie sich alle dreimal um sich selbst. Danach gehen sie in ein Haus und backen von dem, was sie eingesammelt haben, Kuchen. Früher ging das junge Mädchen, das die Fichte trug, weißgekleidet und trug eine Krone auf dem Kopf. Vor dem letzten Kriege existirten auch in verschiedenen Ortschaften im Unter-Elsaß ganz ähnliche Gebräuche. In Osthausen (Kreis Erstein) gingen die jungen Burschen in den Wald, schnitten sich Zweige und Blumen und schmückten einen aus ihrer Mitte von Kopf bis zu Fuß damit, nur das Gesicht wurde ihm mit Mehl eingepudert. Dieses „Maimädchen“ wurde im Triumph nach der Stadt geführt; vor ihm trug ein Bursch einen dicken Baumast, und ein Anderer, der einen Korb trug, bat in jedem Hause um Eier. In Tagolsheim (Kreis Altkirch) wurde gleichfalls ein solcher Zug von jungen Burschen gebildet. Sie sangen, und in jedem Hause erhielten sie Wein, Eier, Speck oder dergleichen. Im Wirthshause wurde dann ein kleines Fest gegeben, das mit einigen Walzertouren schloß. Die jungen Leute pflegten früher auch am 1. Mai vor den Fenstern ihrer Geliebten schlanke Fichten einzupflanzen, die an der Spitze mit Blumen und Bändern geschmückt waren. In vielen Orten des Elsaß wurde auch mitten im Dorf ein Maibaum aufgepflanzt, und die jungen Burschen und Mädchen umtanzten ihn alle Tage im Mai singend. In Nellingen (Forbach) besprengt man die Häuser mit Weihwasser, um sie vor dem Unheil, das von Hexen kommt, zu bewahren. Ein Aberglaube, der sich bei allen Kindern im Elsaß (übrigens auch sonst in Deutschland) findet, ist, daß der Mairegen das Wachsthum beschleunigt. Die kleine Welt springt dann ausgelassen im bloßen Kopf herum und singt dabei:

Mairenaie, mach mi groß,
I bin e kleiner Stumbe,
G'her under d'Lumbe;
Bliew i als e Stumbe steh'n,
Will i liewer ins Himmele gehn.

— Eine schöne Gegend. — Fremder: Als ich vor zwei Jahren bei Ihnen war, Herr Naumann, standen doch noch nicht so viele Pappeln an der Chausse. — Naumann: Nein, aber seit einem Jahr ist sie ordentlich aufgepäppelt worden.

— Unter Bettlern. — Nicht wahr, Wilhelm, man hat doch recht zu kämpfen, um durch's Leben zu kommen. — Ja, — man muß sich doch so durchfechten.

Ihr seid Herr über Eure Gesundheit

Und wenn Ihr nicht Eurer Pflicht genügt, trifft Euch die Schuld, wenn Euch Krankheit heimsucht. Falls Euer Blut schlecht ist, wird Hood's Sarsaparilla es reinigen. Es ist das spezifische Heilmittel für Blut-, Nieren-, Eingeweide- und Leber-Leiden.

Frieseln — „Meine Frau litt unsägliche Schmerzen an Frieseln. Hood's Sarsaparilla und Hood's Pillen zusammen heilten sie. Das Sarsaparilla macht alle Frühjahr einen neuen Menschen aus mir.“ Henry Plante, 4 High Strasse Court, Worcester, Mass.

Frühjahrs-Stärkungsmittel — „Grundsätzlich nehme ich Hood's Sasaparilla ein als benöthigtes Frühjahrs-Stärkungsmittel. Es ist eine ausgezeichnete Medizin. Hakon Hammer, Engineer, Pottstown, Pa.

Hood's Sarsaparilla
verursacht nie Enttäuschung.
Hood's Pillen heilen Leberleiden; das nicht irritirende und einzige Abführmittel, das mit Hood's Sarsaparilla zu nehmen ist.

Kommt selten vor in Deutschland.

Ein für deutsche Verhältnisse überraschendes Urtheil wurde am 7. Mai von dem Düsseldorfer Schwurgerichte in einer auf Todtschlag lautenden Anklagesache gefällt, der ein blutiges Familiendrama zu Grunde lag. Angeklagt war der 37 Jahre alte, einmal unerheblich vorbestrafte Fabrikarbeiter Franz Schidlowski aus Wiesdorferheide bei Schlebusch, seine Ehefrau am 26. März d. J. vorsätzlich getödtet zu haben. Sch. hatte mit seiner Frau zehn Kinder, und nach seiner Angabe war die Ehe früher sehr glücklich, bis seine Frau den 19 Jahre alten Fabrikarbeiter Wilhelm Peffenkofen kennen lernte, der, wie er selbst als Zeuge bekundete, die Familie des Angeklagten aufsuchte, um mit dessen 16jährigen Tochter in Verkehr treten zu können. Schidlowski war als Vorarbeiter neun Jahre lang ununterbrochen in derselben Fabrik thätig und verdiente in 14 Tagen 80 bis 100 Mark. Den ganzen Verdienst hat er für die Familie verwendet und nie getrunken, während seine Frau genuß- und vergnügungssüchtig war und eine große Neigung für geistige Getränke zeigte. Der Angeklagte erklärte in seiner Vernehmung, er habe, als er zuerst von der Untreue seiner Frau erfuhr, ihr Vorhaltungen gemacht, ihr aber verziehen und nur verlangt, daß sie sich bessern solle. Die Frau habe zunächst geleugnet, später aber ein Geständniß abgelegt und Besserung versprochen. Ihre Beziehungen zu Peffenkofen hätten aber trotzdem fortbestanden; sie habe ihn noch drei- bis viermal betrogen, stets sei er aber wieder zur Versöhnung bereit gewesen. Schließlich sei seine Frau mit seinem Gelde dreimal nach Belgien mit ihrem Liebhaber durchgegangen und jedesmal habe er sie wieder nach Hause geholt, so daß er zuletzt zum Gespötte des ganzen Dorfes geworden sei. Einige Wochen vor der That sei er in Folge weiterer Zerwürfnisse mit seiner Frau nach Belgien gegangen und habe bei seiner Heimkehr wiederum Peffenkofen in seinem Hause gefunden. Dann sei er einige Tage daheim geblieben, bis seine Frau und ihr Liebhaber unter der falschen Anschuldigung, er habe sich gegen Paragraph 176, 3. Str.-G.-B. vergangen, wovon sie der Staatsanwaltschaft bereits Anzeige gemacht hätten, ihn zur Flucht nöthigten, obwohl er sich vollkommen schuldlos gefühlt habe. Er sei auch nur nach Deutz zu seinem Bruder gegangen. Mit diesem und dessen Frau sei er am 26. März nach Wiesdorferheide gegangen. Kurz vor der Wohnung sei er vorgelaufen, habe die Zimmerthür verschlossen gefunden, und als ihm auf sein Pochen seine Frau geöffnet habe, habe er sehen müssen, daß Peffenkofen wieder bei seiner Frau in seiner Wohnung war. Darüber aufgebracht, habe er nach einem auf dem Tische liegenden Brodmesser gegriffen und wollte sich auf den Schänder seiner Ehre stürzen. Seine Frau sei dazwischen getreten, und da müsse er ihr die Stiche versetzt haben. Peffenkofen sei durch's Fenster gesprungen und entwischt. Erst jetzt habe er gesehen, daß seine Frau, mit der er noch sprechen wollte, leblos am Boden lag. Als Staatsanwalt Stupp in seinem Plaidoyer den Abschied, den der Angeklagte von seiner todten Frau nahm, schilderte, ergriff tiefe Bewegung die Zuhörer. Schidlowski beugte sich, als er zum Bewußtsein seiner That gelangt war, über die Todte und gab ihr die zärtlichsten Worte. Er wandte sich noch einmal zurück, ließ sich bei der Todten nieder, ergriff ihre Hand und bat sie um Verzeihung. Mit den Worten: „Nun muß ich Abschied von Dir nehmen“ ließ er die Todte niedergleiten. Er floh nach Belgien, kehrte aber bald zurück und stellte sich der Behörde. Dem Angeklagten wurde von seinen Arbeitgebern das beste Zeugniß gegeben, während über die Getödtete und ihren Liebhaber Peffenkofen allgemein sehr schlimme Dinge bekundet wurden. Die Kinder des Angeklagten verweigerten mit der stereotypen Einrede: „Ich will nicht gegen meinen Vater zeugen“ ihr Zeugniß, nur die zehnjährige Alwine, die Augenzeugin der Tragödie, schilderte in einer früheren Vernehmung den Vorfall im Gegensatz zum Angeklagten dahin, daß die Mutter bei der Rückkehr des Vaters zunächst sich die Treppe hinaufgeflüchtet habe. Erst als sie gerufen wurde und die Treppe herunterkam, habe der Vater ein Dolchmesser aus der Tasche gezogen, dies der Mutter in die Brust gestoßen. Das Mädchen soll nicht sehr wahrheitsliebend sein. Die den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauteten auf Todtschlag, Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und auf versuchten Todtschlag (gegen Peffenkofen) in idealer Konkurrenz mit Todtschlag. Sämmtliche Schuldfragen wurden von den Geschworenen verneint, worauf der **Angeklagte freigesprochen** und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last gelegt wurden. Der Freispruch wurde von dem sehr zahlreichen Publikum mit lauten Bravorufen begleitet.

Die alte Geschichte.

Aus Wien wird vom 7. Mai geschrieben: Sigmund Sch . . war ein armer Studiosus der Medizin und brachte sich kümmerlich durch Stundengeben fort. Da lernte er die hübsche 15jährige Elsa kennen und lieben, deren Vater, Herr E., dem Studenten kein Hehl daraus machte, daß seine Tochter keine Mitgift habe; jedoch versprach er ihm als seinem zukünftigen Schwiegersohne, ihn in den Studien durch Geldmittel kräftigst zu fördern. Es wurde die Verlobung gefeiert und der Schwiegerpapa in spe zahlte die Kollegiengelder, Rigorosentaxen u.s.w., bis endlich im Vorjahre der Bräutigam zum Doktor promovirt wurde. Bald darauf löste aber der junge Doktor das Verlöbniß mit der Begründung, daß ihm der Vater seiner Braut die versprochenen Mittel zur Etablirung als Arzt nicht bieten könne. Der präsumtive Schwiegervater klagte nun gestern gegen den Doktor vor dem Zivillandesgerichte auf Schadenersatz und stellte folgende Ansprüche: Für Kost, Vesper, Nachtmahl und Mittagsmahl an Sonn- und Feiertagen durch drei Jahre, sowie kleine Baardarlehen 1966 G.; für Kollegiengelder, Rigorosen und Promotionsgebühren 840 G.; für Reisen des Bräutigams 200 G., für die offizielle Verlobungsfeier, bei der fünfzig Personen geladen waren, 100 G., für Entwerthung der Ausstattung der Braut 60 G., für Verminderung der Versorgungsmöglichkeit der Braut durch die Ehe, weil sie älter geworden, und daher einer größeren Mitgift bedürfe, 6000 Gulden. In Summa 9116 G. — Der Kläger gab an, diese Ziffern seien approximative, da er keine Aufzeichnungen machte; er habe den Verklagten zum Doktor gemacht und ihn wie einen Sohn behandelt. — Dr. Bratt, der Vertreter des Verklagten, erklärte, daß der Aufwand es Herrn E. nicht mehr als 740 G. betragen habe, worüber sein Klient Buch geführt habe. Dieser war zum Rücktritt gezwungen, da er sich und seine Braut nicht hätte erhalten können. Die geleisteten 740 G. waren bereits vor der Verhandlung im Depositenamt erlegt und der Verklagte brachte noch das Verlobungsgeschenk, eine silberne Uhr im Werthe von 8 G., einen Ring im Werthe von 20 G. und einen Ebenholzstock zur Verhandlung mit. Die Abendessen, für die ein Betrag von 1916 G. aufgerechnet wurde, bestanden aus Butterbroden mit Käse und etwas Bier. Daraus allein erweise sich das Uebermaß der Ansprüche. Vollends unhaltbar sei das Begehren auf **Schadenersatz für Entwerthung der Braut.** Der Kläger erklärte sich für betrogen, weil er annehmen müsse, daß der Doktor überhaupt nicht ernstlich beabsichtigte, seine Tochter zu heirathen; der Bräutigam versicherte dagegen, daß er nur schweren Herzens von dem Verhältniß zurückgetreten sei. Der Gerichtshof verurtheilte schließlich Dr. Siegmund Sch . . zur Zahlung von 1500 G. an Herrn E., da diesem kein Verschulden an dem Rücktritt beigemessen werden könne und der Bräutigam daher für den Ersatz des für ihn gemachten Aufwandes verpflichtet sei. Die Klage wegen 6000 G. Ersatz für verminderte Heirathsfähigkeit wurde abgewiesen, da einen solchen Anspruch nur die Tochter, nicht aber der Vater stellen könne. Außerdem wurde der Verklagte zu den halben Prozeßkosten verurtheilt.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

— Die Katze spielt solange mit der Maus, bis sie zum — Hasen gemacht ist.

— Alles zu seiner Zeit. — Leider ist Ihr Manuskript nicht für uns zur Zeit verwendbar, da der Held an der Cholera stirbt. Wir bitten Sie jedoch, es bei Gelegenheit einer Cholera-Epidemie nochmals einzureichen.

— Begreiflich. — Wie kommt es eigentlich, daß unser Freund Lehmann jetzt immer so ein vergügtes Gesicht macht? — Ja, wissen Sie, seit der die Stearinkerzenfabrik hat, sieht er das Leben nur von der lichten Seite an.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Friedrich Seib

im Alter von 24 Jahren und 2 Monaten am 20. Mai nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Mai, 1 Uhr, vom Trauerhause seiner Mutter, 79 Beach Ave., Ecke Spaulding Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Maria Seib, (geb. Tews) Gattin.
Perien und Blanche, Kinder.
Johanna Seib, Mutter.
nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere Schwester

Emma

im Alter von 15 Jahren und 11 Monaten am 20. Mai sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Mai, um 1 Uhr, statt, vom Trauerhause, 126 Howe Str., nach der Jacobi-Kirche, Freemont und Garfield Ave., und dann nach Rosehill.

Louise Luebbing, Mutter.
Lucy Luebbing, Schwester.
Henry und Louis Luebbing, Brüder.
John und Maria Keuer, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine treue Gattin, unsere Mutter, Schwiedermutter und Großmutter

Friedericke Jünger (geb. Skurk)

gestern morgen, den 21. Mai, im Alter von 71 Jahren, 1 Monat und 26 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Mai, um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 738 W. 20. Str., nach der St. Mathäus-Kirche und von da nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen: movi

Ludwig Jünger, Gatte,
nebst Kindern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Louis Knipp

48 River Str., im Alter von 42 Jahren und 5 Monaten am 20. Mai, Morgens um halb ein Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Mai, Morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, 207 Indiana Str., per Eisenbahn nach Milwaukee, Wisconsin. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Knipp, Gattin.
Minna Knipp, Tochter,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Louis Koegler,

im Alter von 30 Jahren am Samstag plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 320 Larrabee Str., nach Rose Hill statt. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Hinterbliebenen

Michael, Frank, John Koegler, Brüder.

J. GOLDBOHM,
Leichenbestatter,
1686 West 12. Strasse,
Tel. West 1069.
Elegante Kutschen. Alle Aufträge pünktlich und zufriedenstellend besorgt. 3Md, mwsfr, 1j

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41.

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.
Preise und Qualität garantirt!

Muslin.	8c Qualität Fabrikreste von schwerem ungebl. Muslin, per Yard	3½c
Creton.	Extra gute Qual. echtfarbiger Twill Drapery Creton, in Längen von 2—10 Yards, per Yard	4½c
Handtücher.	Roth und blau karrirte befranste Barber-Handtücher, das Stück	1c
Betttuchzeug.	2¼ Yd. breites gebleichtes oder ungebleichtes Betttuchzeug, in Resten, werth 22c per Yard — für	10c
Tafel-Damast.	68 Zoll breiter silbergebleichter Tafeldamast, per Yard	29c
Tischtücher.	Türkischrothe befranste Tischtücher, 2 Yards lang, für	29c
Spitzen-Gardinen.	Feine Spitzen-Gardinen, Fischnetz und Brüssel Effekte, 3½ Yards lang und 54 Zoll breit, werth $2.00 per Paar, für	1.19
Gingham-Schürzen.	Gingham Schürzen u. Kleider für Kinder, hübsch garnirt mit Spitzen, Größen 3 bis 10 Jahre, speziell, Dienstag nur	19c
Shirt-Waists.	Shirt Waists für Damen, aus indigo-blauem deutschem Calico gemacht, alle Größen, werth 35c, für	19c
Wrappers.	Wrappers für Damen, aus extra guter Qualität Percale gemacht, dunkle und mittlere Farben — mit Braid und Schulter-Ruffles garnirt—volle 3½ Yds. weiter Rock; vollkommen passend und alle Größen — gewöhnlich zu 98c verkauft — für	59c
Putzwaaren.	Rosen mit Laubwerk, per Bündchen	3c
	Weiße Lawn Hauben für Kinder, — für	4c

Groceries.

Washburn Crosbys Superlative oder J. C. Lutz & Co. bestes XXXX Minnesota Patent-Mehl in 98 Pfd.-Säcken, per Faß	3.89
Fancy Wisconsin Creamery Butter, per Pfd.	16c
Bester deutscher Handkäse, 5 für	5c
Beste deutsche Sommer-Wurst, per Pfd.	6c
Fancy magerer Breakfast Bacon, per Pfd.	7c
Swift & Co. Winchester Schinken, per Pfd.	5c
Fancy Carolina Reis, per Pfd.	4½c
Bester frisch gerollter Hafer, per Pfd.	1c
Liberty Bakery Ginger Snaps, per Pfd.	4c
Beste volle Stärke Ammonia, per Flasche	3½c
Liberty reine Frucht-Preserven, in 5 Pfd. Holz-Pails, für	19c
Fancy Santa Clara Zwetschgen, per Pfd.	5c
Fancy Mokka und Java oder Peaberry Kaffee, 7 Pfd. für $1, per Pfd.	15c
Beste deutsche Chicorie, 6 für	5c
Wild Honey Rauchtabak, per Pfd.	27c
Lenox oder Grandma's Seife, 10 St. f.	25c
Beste Waschsoda, 5 Pfd. für	3c

Milch-Schüsseln.	4 Qt. steinerne glasirte Milch-Schüsseln, wth. 8c, für	4c
Hinges.	Spring Hinges für Screen-Thüren, per Paar	5c
Jardinieres.	Fancy dekorirte Jardinieres, wth. 15c, das Stück für	9c
	7-zöllige fancy Blumentöpfe, mit Untersätzen, nur	4c

ARTHUR BOENERT,
92 La Salle Str.
Internationales
Reisebüreau.
U. S. Reisepässe, Vollmachten, Erbschaften, konsularische Beglaubigungen etc., besorgt.
Postauszahlungen 3 mal wöchentlich, Wechsel, Kreditbriefe.
Man spreche vor:
92 La Salle Str.

81 und 83 E. Madison Strasse,
gegenüber McVickers Theater, 2. Stock.
Kredit!
Das einzige deutsche Haus dieser Art.
Die beste Gelegenheit in
Herren- und Knaben-Anzügen u. Ueberziehern
— für —
Frühjahr u. Sommer.
Fertig oder nach Maaß: garantiren für reelle gute Arbeit — ebenso billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.
Nur einen Dollar die Woche!
Chicago Credit Clothing Company
81 und 83 Ost Madison Str.,
Zweiter Stock.
Abends offen bis 9 Uhr. mo,mi,fr,3mt

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
momife EMIL CASCH.

KINSLEY'S, 105—107 Adams Str.
Table d'Hote Dinner
Einen Dollar — CAFE. 2. Floor.
Jeden Abend 5:30 bis 8: Aeolian Piano und Orgel.
Hand's Orchester
Abends nach 6 Uhr. Sonntags im Deutschen Restaurant. momifrsabo

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Wir garantiren alle angezeigten Artikel als Prima=Waare.

Jedermann wird bei uns zufrieden gestellt.

Großer Verkauf auf unserem Vierten Floor.

Stahl Granit Kaffee= und Thee=Töpfe, 2 Qt. 15c, 3 Qt. 17c

Stahl Granite Einmach=Kessel, 4 Qt. 12c, 5 Qt. 14c

Stahl Granite Abwaschschüsseln, 14 Qt. 25c, 17 Qt. 29c, 21 Qt. 34c

Pan American Wasch=Maschinen — die allerbesten, welche gemacht werden, mit allen neuen verbesserten Patents . . . 2.98

Wasch=Wringer, starkes Holzgestell, dicke Gummi=Walzen . . . 98c

Waschbretter, extra stark . . . 9c

24=zöll. Waschfässer, sehr solid . . . 45c

12½c Qualität Whiskbroom . . . 7c

Zweiter Floor.

Waschbare Anzüge f. Knaben, garantirt echte Farben, gut und stark gemacht . 39c

Wollene Knaben=Anzüge, mit doppelten Knieen und Sitz, Extension Waist=Band, aufwärts von . . . 1.39

N. B. — Schöne Drachen verschenkt mit einem jeden von diesen Anzügen.

Schwere Männer=Arbeitshosen . . . 45c

Männer=Hosenträger, gemacht aus bestem Para Gummi, Paar . . . 10c

Shirt Waists für Knaben, eine Musterpartie, ein wenig beschmutzt . . 13c

Zweiter Floor. (Fortsetzung.)

Gestickte weiße Lawn Waists für Knaben, unsere $1 Qualität . . . 59c

Damen SommerKorsets, hübsch gemacht, kühl für den Sommer . . . 19c

Extra Offerte!

Wir haben unsere sämmtlichen Capes, Kleider=Röcke und Jackets um 40 Prozent herabgesetzt, um dieses Mal keinen Vorrath zur nächsten Saison herüberzutragen. Dies ist eine seltene Gelegenheit für Jedermann, der noch einen von diesen Artikeln braucht.

Apothekerwaaren.

Pinkhams Sanative Wash . . . 16c

Craddocks medicated blaue Seife, St. . . . 7c

Syrup of Figs, die echte Sorte . . . 34c

Groceries.

Moellers bestes XXXX Patentmehl, Faß $3.75, per Sack . . . 47c

Washburn Crosby's Superlative, per Faß $4.00, per Sack . . . 50c

Argo Klumpenstärke, 4 Pfund . . . 9c

Wasch=Soda, 8 Pfund . . . 5c

1 Quart Flasche Waschblau . . . 4c

Volle Stärke Ammonia, per Flasche . . 3½c

Fairbank Gold Dust Waschpulver, Packet . 4c

Procter & Gamble's Amberseife, 4 St. für 15c

Fancy voller Rahmkäse, Pfd. . . . 10c

Frühstücks=Speck, Pfd. . . . 7½c

Weiße Bohnen, 5 Pfund für . . . 12c

Tomatoes, 3 Pfd. Büchsen . . . 6½c

Fancy Calif. Pflaumen, Pfd. . . . 5c

Tafelsalz, 3 Säcke für . . . 5c

Vergnügungs=Wegweiser.

Theater:

Powers.—„John Ingerfield“.
Studebaker.—„Bohemian Girl“.
McVickers.—West's Minstrels.
Great Northern.—Burlesken.
Columbia.—„The Fortune Teller“.
Grand Opera House.—„The Runaway Girl“.
Bijou.—„Mrs. O'Shaughnessy“.
Dearborn.—„The Mysterious Mr. Bugle“.
Hopkins.—„Land of the Living“.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas=Orchesters.

Die Walpurgisnacht.

Walpurgisnacht und Blocksberg, welche Fülle phantastischer Vorstellungen erwecken sie in unserer Seele! Unser größter Dichter hat im Faust, sowie in einer besonderen Dichtung die Walpurgisnacht verherrlicht. Die Entstehung des Volksglaubens an den Hexenspuk in der Walpurgisnacht ist folgendermaßen zu erklären: Die alten Deutschen glaubten, daß den Frauen etwas Göttliches, Vorahnendes innewohne, und daß Zauber und Weissagung besonders deren Gaben seien. Sie waren ihnen die weisen Frauen. Namentlich nahmen die Nornen, die Schicksalsgöttinnen, einen hohen Rang ein. Aus diesen Göttinnen wurden häßliche Hexen. Um die Ausbreitung des Christenthums machte sich zur Zeit, da die Karolinger, Pipin der Kleine und Karl der Große über das große Frankenreich herrschten, eine Aebtissin des Klosters Heidenheim bei Eichstädt verdient, so daß sie, namentlich wegen ihrer Bekämpfung der von ihr als Hexen bezichtigten heidnischen Göttinnen, zur Kalenderheiligen des ersten Mai wurde, der damals einer der Hauptfeste der alten heidnischen Deutschen war. Diese Aebtissin hieß Walpurga oder Walpurgis. Bei den alten heidnischen Deutschen, welche gar oft gewaltsam zum Christenthum geführt wurden, erlangte deshalb die Walpurgisnacht eine berüchtigte Bedeutung, weil man in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai die Göttinnen als Hexen verschreien und mit ihrem Meister dem Teufel sich besonders auf dem Blocksberg belustigen ließ. Zu dieser Ehre mag der Brocken wohl aus dem Grunde gelangt sein, weil dazumal schon die Erscheinung des bekannten Brockengespenstes, welches darin besteht, daß bei Sonnenuntergang sich auf einer östlichen Nebelwand Schattenbilder von Haus und Menschen abspiegeln, auf den Menschen einen seltsamen Eindruck gemacht haben mag.

Lokalbericht.

Starb für sein Kind.

Der No. 76 Clybourn Ave. wohnhafte Charles Kruchten wartete gestern Abend mit seiner siebenjährigen Tochter auf dem Bahnhof in Pullman auf einen Vorstadtzug der Illinois Central=Bahn, als plötzlich die Kleine im kindlichen Spiel auf die Geleise lief. In demselben Augenblicke kam der Zug herangebraust; Der Vater rief ihr zu, sich in Sicherheit zu bringen, aber sie hörte ihn nicht recht. Um sein Kind dem sicheren Tode zu entreißen, sprang Kruchten auf die Geleise. Er vermochte wohl, das Mädchen rechtzeitig bei Seite zu reißen, aber er strauchelte dabei und gerieth unter die Räder der Lokomotive. Der heldenmüthige Vater wurde als schrecklich verstümmelte Leiche aufgehoben.

* Einbrecher drangen gestern in Abwesenheit der Familie in die Wohnung von Fred. Luno, No. 1498 Newport Ave., indem sie ein Hinterfenster gewaltsam öffneten. Die Kerle scheinen bei der Arbeit gestört worden zu sein, denn sie sind mit sehr geringer Beute abgezogen.

* H. W. Smith, ein Angestellter der Metropolitan Hochbahn, kam gestern Abend in deren Maschinenhause einem Leitungsdrahte zu nahe und liegt in Folge dessen jetzt schwer verletzt im Presbyterianer=Hospital darnieder. Smith ist verheirathet und wohnt Nr. 311 W. Van Buren Str.

* Von irischen Republikanern, besonders von „Cörnel“ Finerty, dem Redakteur des „Chicago Citizen,“ wird die Einberufung eines irisch=amerikanischen Nationalkonventes befürwortet, auf welchem gegen die von der Bundesverwaltung beliebte „Anlehnung an England“ protestirt werden soll.

Leset die „Sonntagpost“.

Durchgehendes Gespann.

Drei Personen erleiden Verletzungen.

An Oakley Ave. und Kinzie Str. scheute gestern Nachmittag ein Gespann vor einem vorbeifahrenden Eisenbahnzuge und ging durch, wobei die nachgenannten Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden: Dora Faber, 14 Jahre alt, No. 277 Grand Avenue, erhebliche Kontusionen am Rücken und an den Hüften; Michael Rydlesky, No. 998 Whipple Str., Lenker des Gefährtes, erlitt schwere Schnittwunden am Kopfe und wahrscheinlich auch innerliche Verletzungen; Myrtle Tyndre, 11 Jahre alt, No. 992 Whipple Str., erhebliche Kontusionen am Kopfe und im Gesicht.

Albert Tyndre, der Vater des verunglückten Mädchens, sowie drei seiner Freunde, hatten einem Begräbniß beigewohnt; sie befanden sich auf der Rückfahrt, als beschlossen wurde, in einem Gasthaus an Oakley Ave. und Kinzie Str. einzukehren. Die Gesellschaft begab sich, mit Ausnahme der 11jährigen Myrtle Tyndre, welche im Wagen zurückblieb, in die Wirthschaft, während der Kutscher auf dem Bürgersteig auf seine Fahrgäste wartete. Die Pferde scheuten vor einem vorbeisausenden Zuge der Northwestern=Bahn und begannen auszuschlagen. Der Kutscher sprang schnell auf den Bock; wohl gelang es ihm, die Zügel zu ergreifen, aber die rasend gewordenen Thiere gingen durch. Der letzte Wagen des Zuges hatte gerade die Kreuzung passirt, als die Pferde über die Geleise rasten. Mit Mühe vermochte der Kutscher gleich darauf eine Kollision mit einer Rangirlokomotive, welche schnell herannahte, zu vermeiden. Die 14jährige Dora Faber, welche die Oakley Ave. entlang radelte, versuchte vergeblich, auszuweichen, sie wurde von dem Gespann über den Haufen gerannt und durch Hufschläge verletzt. An Washington Boulevard wurde der Wagen gegen einen Baum geschleudert, wobei die Deichsel brach. Der Kutscher stürzte von seinem Sitz, den er so lange behauptet hatte, auf das Straßenpflaster herab und kam dabei zu Schaden. Der Wagen blieb stehen, da durch den Bruch der Deichsel die Pferde sich frei machen konnten. Im Innern des Gefährts fand man die kleine Myrtle Tyndre halbtodt vor Schrecken vor. Sie hatte sich bis zuletzt an dem Wagenkissen festhalten können, war aber durch Anschlagen an die Wände des Wagens, sowie durch Glassplitter mehrfach verletzt worden.

Ex=„Gentleman Jack“.

Der Mohr John Hamilton war bisher unter seinen hiesigen Stammesgenossen wegen seines hoch=zivilisirten Benehmens als „Gentleman Jack“ bekannt. Gestern Abend hat sich's aber gezeigt, daß seine Kultur eine nur äußerlich aufgetragene war. Er fiel nämlich an der Ecke von 29. und Dearborn Str. aus Eifersucht mit einem Rasirmesser über eine gewisse Bessie Rice und seinen Nebenbuhler Axel Stone her, Beiden böse Schnittwunden beibringend.

Vermißt.

Der 15jährige Heston Linthicum, welcher schon wiederholt von Ohnmachtsanfällen heimgesucht wurde, verließ am letzten Donnerstag das Haus seines Bruders, W. M. Linthicum, No. 969 Park Ave., und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Seine Angehörigen befürchten, daß er plötzlich erkrankte und nicht imstande ist, Auskunft über sich zu geben. Der Vermißte ist von großer und schlanker Statur; er hat schwarzes, lockiges Haar und graue Augen, und war bei seinem Verschwinden mit einem dunkelbraunen Rock und grauen Hosen bekleidet.

Verunglückter Radler.

Als gestern der 30jährige Schneider Henry Doering mit großer Geschwindigkeit die North Avenue entlang radelte, kollidirte er an La Salle Ave. mit einem Fuhrwerk, und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung, sowie einen Bruch des Schlüsselbeins erlitt. Der Verunglückte, welcher No. 2922 Poplar Ave. wohnt, fand im Alexianer=Hospital Aufnahme.

* In dem Befinden des Professors Hermann E. von Holst, der in letzter Zeit wieder mehrere Wochen bettlägerig war, ist neuerdings eine wesentliche Besserung eingetreten.

Klägliches Fiasko.

Zu Schaden gekommene Stierkämpfer.

Willie Reinigs und Georgie Jessups ungestümer Thatendrang.

Auf einer grünen Weide in der Gegend von 68. und Wood Straße in Englewood grast, unter der Führung eines würdevollen schwarzen Bullen von der kurzgehörnten Hereford'schen Rasse, eine stattliche Rinderheerde. Dieselbe ist das Eigenthum eines Herrn Reinig. Dieser Mann besitzt außer seinen Rindern auch noch einen 15jährigen Sohn, Namens Willie, auf den er neuerdings nicht gut zu sprechen ist. Und dabei ist dieser Knabe doch von hochgemuthem Sinn. Er hatte von den Großthaten der spanischen Stierkämpfer gelesen, und seither trachtete er danach, es den Matadores gleich zu thun. Der schwarze Bulle seines Vaters schien ihm ein für den Zweck geeignetes Versuchs=Objekt. Ein Genosse für sein Unternehmen war in der Person seines Kameraden Georgie Jessup bald gefunden, und die Schulfreunde der Beiden versprachen ein dankbares Publikum abzugeben.

Gestern Vormittag sollte das große Schauspiel in Szene gesetzt werden. Willie hatte mit seinen Spargroschen von einem Trödler ein altes Schwert erstanden, Georgie hatte sich eine Lanze konstruirt, indem er an einer Stange ein langes Messer befestigte, das vormals bei der Maiserne Dienste gethan.

Die friedlichen Rinder wurden von dem Bullen abgesondert, die Zuschauer nahmen ihre Plätze ein, und die beiden Matadores begaben sich auf ihre Posten. Den schwarzen Bullen zum Angriff zu reizen, war eine Kleinigkeit. Mit gesenktem Kopfe und schnaubenden Nüstern, den Schweif wie eine Kriegsstandarte hoch emporgehoben, so trottete das Ungethüm auf Willie los. Der aber „forcht sich nit.“ Er hielt mit seinem Krötenspieße tapfer Stand. Als der Bulle dicht genug herangekommen war, sprang der Knabe zur Seite und piekte mit seinem Säbel nach der Seite des Thieres. Schaden hat er demselben nicht zugefügt, aber der Unmuth des Bullen wuchs. Mit einer plötzlichen Wendung drehte er bei, und ehe Willie sich's versah, hatte der Stier ihn auf den Hörnern. Mit einem gewaltigen Salto Mortale flog der Knabe durch die Luft. Er fiel in eine Zaunecke und blieb dort stille liegen. Die Hörner des Bullen sind zum Glück mit Messingkugeln versehen, und hatten Willie deshalb nicht sehr beschädigt. Aber bei dem Sturz hat er sich ein Schulterblatt gebrochen, und auch sein einer Arm ist schwer lädirt. — Nachdem der Bulle so mit dem einen Gegner fertig geworden war, wandte er sich dem zweiten zu. Er ereilte auch diesen. Georgie flog über den Zaun und in einen stark wasserhaltigen Straßengraben. Die Zuschauer machten sich bei diesem unerwarteten Ausgang des Vergnügens aus dem Staube. Zum Glück stießen sie in der Nähe der Wiese auf Vater Reinig, der sich mit einigen Viehhändlern auf dem Wege zu seiner Heerde befand. Schnell von dem Sachverhalt verständigt, eilten die Männer auf den Schauplatz des Kampfes. Dort gelang es ihnen bald, den Bullen wieder zu beruhigen. Der bewußtlose Willie Reinig und sein Freund Georgie wurden dann aufgesammelt und nach Hause geschafft, wo sie sich jetzt in ärztlicher Behandlung befinden. Ihre Verletzungen sind nicht lebensgefährlicher Art. Die Familie Reinig wohnt Nr. 7811 Page, die Familie Jessup Nr. 7535 Wood Straße.

Des Pensionsschwindels angeklagt.

In Hammond, Ind., ist gestern der 60jährige, in Cook County ansässige Jefferson H. Thompson von einem Bundesmarschall unter der Anklage, die Pensionsgesetze übertreten zu haben, verhaftet worden. Der Arrestant wird auch beschuldigt, sich fälschlich als Regierungsbeamter ausgegeben zu haben. Thompson behauptet, die ihm von der Bundesregierung bewilligte Pension komme ihm von Rechtswegen zu, denn er habe unter General Lew Wallace im 11. Indiana Freiwilligen=Regiment den Bürgerkrieg mitgemacht, und sei im Kriege so schwer verwundet worden, daß er sich seitdem nie wieder ganz wohl befunden habe. Die Bundesbehörden wollen jedoch den Beweis erbringen, daß Thompson die Pension durch falsche Angaben erlangt hat.

Springt vom Viadukt.

Die beiden Tollköpfe David Stevenson und James Reed geriethen gestern Nachmittag beim Würfelspiel unter der Clark Str.=Brücke mit einander in Krakehl, der damit endete, daß Reed vier Revolverschüsse auf seinen Gegner abfeuerte, denselben leicht am Ellbogen verwundend. Als ein in der Nähe befindlicher Blaurock auf der Bildfläche erschien, suchte der Schießbold sein Heil in schleuniger Flucht, wurde aber sofort von dem Polizisten und anderen Personen verfolgt. Man hatte ihn auch schon beinahe gefaßt, als der Farbige sich plötzlich über das Geländer des Clark Str.=Viadukts schwang und den Sprung in die Tiefe wagte. Er bewerkstelligte sein Entkommen, und soweit hat die Polizei den Burschen noch nicht aufspüren können. Stevenson mußte dem County=Hospital überwiesen werden.

Opfer seines Berufes.

Im Kohlenhof der Firma A. B. Arnold & Co. an Ewing Straße und dem Fluß, gerieth gestern Nachmittag James Corrigan, ein Angestellter der „Chicago Terminal Transfer Co.,“ zwischen die Puffer zweier Güterwagen und erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopfe. Der Verunglückte fand im Presbyterianer=Hospital Aufnahme, wo er nach mehreren Stunden seinen Geist aufgab.

* Beim Versuche, an der 14. Str.=Kreuzung die Geleise der Western Indiana=Bahn zu überschreiten, wurde gestern Abend der Nr. 6105 Lexington Avenue wohnhafte Christopher Lorensen durch einen Passagierzug über den Haufen gerannt und schwer verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im County=Hospital.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kollektor und Solicitor. Nordseite. — Garantie. Adr. D. 341 Abendpost.

Verlangt: 2 Farmer=Knechte. 174 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Cabinet Makers für Zigarren Cases. 121—123 N. Desplaines Str., Ecke Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. Nachzufragen 7 bis 8 Morgens. 55 W. Randolph Str.

Verlangt: Wagenmacher nach Groß Point. Guter Rad= und Gearmacher. Nachzufragen: H. Hoth, Groß Point.

Verlangt: Grocery=Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 1805 W. North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 535 N. California Ave.

Verlangt: Ein Junge zum Ausgänge zu besorgen. 231 E. Randolph Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein tüchtiger Rockschneider. 770 West Chicago Ave. mdi

Verlangt: Painter. 1788 N. Oakley, nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei, der etwas an Rolls arbeiten kann; $6 die Woche; muß zu Hause schlafen. 164 E. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Porter im Saloon. 656 W. Division Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 Bäcker an Brot und Kuchen. 607 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, Orders zu fahren. 5423 Chicago Ave.

Verlangt: 2 Butcher, 2 Wurstmacher. 147 West Randolph Str.

Verlangt: Blacksmith=Helfer. 2348 Wentworth Ave.

Verlangt: Bäcker als zweite Hand an Brod und Cakes. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 389 Wells Str.

Verlangt: Mann für Haus= und Küchen=Arbeit. 90 S. Clinton Str., Saloon.

Verlangt: Ein Porter. 202 E. North Ave.

Verlangt: Schuhmacher, ledig, sofort, stetig. — 66 Webster Ave.

Verlangt: 10 Painter. 16 High Str., nahe Webster Ave. Wilt. modi

Verlangt: Ein guter Kundenschneider. 401 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 500 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein guter Näher an Carriage Arbeit. — 93 Clybourn Ave.

Verlangt: 4 Bauschlosser=Gehilfen. 568 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 135 Monroe Str., Basement.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Wiener Rolls und ein Junge. 683 W. Division Str. mdmi

Verlangt: Gute zweite und dritte Hand an Brot. 363 Polk Str.

Verlangt: Junge in der Bäckerei, mit Erfahrung. $5 und Board. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Dinnerwaiter. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Wagenmacher nach Groß Point, ein guter Rad= und Gearmacher, guter Lohn für den rechten Mann. Stetige Arbeit. 22mailw

Verlangt: Ein Bäcker an Brot. 1896 Grand Ave. mdimi

Verlangt: Junger Schneider, auf Hosen und Westen im Store zu arbeiten. 1000 W. 21. Str.

Verlangt: 2 gute Handstuhl=Weber; stetige Arbeit. Guter Wochenlohn. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes; $5 und Board. 749 W. Madison Str.

Verlangt: Schuhmacher an Kinderschuhen (Turn Shoes). 350 Dearborn Str., Zimmer 4, 2. Flat.

Verlangt: Schneider, der das Bügeln versteht; stetiger Platz. 30 Menominee Str., Nordseite.

Verlangt: 4 Schreiner an Fixtures und Show Cases. Risweg, 208 Randolph Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 54 W. Lake Str.

Verlangt: Eisenbahn=Arbeiter und Farm=Arbeiter in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 22mlw

Verlangt: Ein Waiter über Mittag am Tisch aufzuwarten. 70—72 Jackson Blvd.

Verlangt: Porter, der Lunch schneiden und aufwarten kann; $6. 22 N. State Str.

Verlangt: 2 gute Painter. 1137 Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann um Pferde zu besorgen. 766 W. North Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 447 West Chicago Ave.

Verlangt: Hot Carriers. Wood und 12. Str. — 30c stündlich. Dienstag Morgen.

Verlangt: Junger Butcher, auch Verkäufer. 1031 Milwaukee Ave.

Verlangt: Upholsterer. 720 Fulton Str., nahe Robey.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mann, welcher mit 4 Pferden fahren kann. 1329 George Str.

Verlangt: Ein Bäcker, Helfer oder zweite Hand an Brot und Cakes. 556 31. Str.

Verlangt: Guter Mann auf Pferde zu achten und im Hause zu arbeiten. 181 W. Division Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes in Bäckerei. Einer mit Erfahrung wird vorgezogen. 464 West 12. Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten für hier und auswärts. 226 Milwaukee Ave. 19malw&so

Verlangt: Rug=Weber. Nachzufragen: 1072 West Van Buren Str. samo

Verlangt: Guter Presser an Cloaks. 710 Racine Ave. samo

Verlangt: Wagenmacher. Holzarbeit. Stetige Arbeit. 128 Blue Island Ave. samo

Verlangt: Zwei gute Abbügler, an Shopröcken abzubügeln. 809 West 20. Str. 17ma,1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Maschinenmädchen und ein Vorpresser an Röcken. 850 N. Ashland Ave., 2. Floor.

Verlangt: Geschirrwäscher und Frauen für Short Orders. Restaurant, 1233 Milwaukee Ave., Basement.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 Mädchen oder Frauen, die nähen können und das Zuschneiden erlernen wollen. 515 Ashland Ave., Top Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shop Röcken. — 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für Office=Arbeit; eines das etwas von Nähmaschinen versteht. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: 25 Maschinen= und Handmädchen an Westen, auch zum Lernen. Dampfkraft. 18 Ellen Str.

Verlangt: Finishers an Kniehosen. 69 McReynolds Str. modi

Verlangt: Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei, u. in der Hausarbeit zu helfen. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen im Blumenstore, bei gutem Lohn. 217 Centre Str., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Finishers an Hosen. 78 Orchard Str. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Stetige Arbeit. 581 Sedgwick Str. 20mailWuso

Verlangt: Maschinen=Arbeiterin, Finisher und Baister an Cloaks und Skirts. Mädchen zum Lernen. Bezahlung während dem Lernen. 92 Winnebago Ave., zwischen Upton und Bloomingdale Ave. samo

Verlangt: Finisher und Handmädchen an Kniehosen. 730 Girard Str. samo

Verlangt: Geübte Maschinen=Mädchen an Cloaks; auch erste Klasse Finishers. 710 Racine Ave. samo

Verlangt: Maschinenmädchen, an Cloaks erfahrene. 717 Dixon Str. samo

Verlangt: Mädchen, an Power=Nähmaschinen zu arbeiten; müssen erfahren sein. 24 Market Str. 19ma,1w

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz, Braiding und Embroidery Maschinen, Chicago Braiding & Embroidery Co., 124—[illegible] Franklin Str. [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, in der Küche zu helfen. 461 Wells Str.

Verlangt: Starkes Mädchen von 16 bis 18 Jahren, für Kinder und in der Hausarbeit mitzuhelfen. 284 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche; 2 in der Familie. 201 West Madison Str.

Verlangt: Haushälterin von 50—60 Jahren, ohne Anhang, bei einem alten Herrn; gute Heimath. 599 W. Taylor Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 656 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1129 S. California Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 134 Seminary Ave.

Verlangt: Köchin für Business=Lunch, Süddeutsche vorgezogen. 234 Fifth Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das etwas kochen kann; guter Lohn. 255 E. 61. Str. — ein Block westlich von Jackson Park. mmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und einfach kochen; wenig Wäsche. 4456 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Sofort 100 Mädchen für Privat und Restaurant, für die besten Plätze. 696 W. 14. Str. 22milw

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 362 Bissell Str., 1. Flat.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 607 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen das etwas kochen kann für Südseite Saloon, $5; 500 Mädchen für einige Arbeit, Geschäfts= und Privathäuser; höchste Löhne. — Kostenlos. 498 N. Clark Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1136 Armitage Ave.

Verlangt: Eine gute Businesslunch=Köchin im Saloon. 288 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen ohne Anhang, die gutes Heim wünscht, für leichte Hausarbeit. 203 24. Place, nahe Wentworth Ave., hinten.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Nr. 90 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Kindermädchen und für leichte Hausarbeit. 1919 Arlington Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen; guter Lohn. 192 Honore Str., nahe Adams Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 774 14. Place, Store.

Verlangt: Waitreß, $5; Köchin, $8; Pantrymädchen, Buchhalterin. 498 N. Clark Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 110 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 16 bis 17 Jahre alt. 85 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Hausreinigung vorüber. Stephan, 319 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1023 Wellington Ave., 1. Flat. Ostseite, Mrs. Langan.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und in Bäckerei Store zu helfen. 766 W. North Ave.

Verlangt: Erster Klasse Köchin für deutsches jüdisches Restaurant; guter Lohn und keine harte Arbeit. 154 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gute Referenzen. 3554 S. Halsted Str.

Verlangt: 100 Mädchen, Köchinnen und für gewöhnliche Hausarbeit. Plätze frei. 865 34. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 453 Wells Str.

Verlangt: Diningroom=Mädchen und ein Küchenmädchen. 312 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Kellner=Mädchen; keine Sonntagsarbeit. 117 West Van Buren Str.

Verlangt: Eine ältere Person für Hausarbeit und Kochen in einer Familie von Erwachsenen, wo die Frau im Geschäft ist. 273 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 201 Johnson Str., Ecke 14. Place. mdi

Verlangt: Ein Mädchen in kleine Familie für Hausarbeit. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: Waschfrau für Dienstag. 322 Aberdeen Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 409 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen zum kochen, waschen und bügeln. 400 Lincoln Ave.

Stellen kostenfrei!
Verlangt: Mädchen und Frauen für Hausarbeit. Boardinghäuser, Restaurants, auch Haushälterinnen. Officestunden von 8 bis 6 Uhr Abends. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Business Lunch= und Order=Köchin und Geschirrwäscher. 74 Adams Str.

Verlangt: Gutes stetiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1346 Ogden Ave. mdmi

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Junges Mädchen bei einem kinderlosen Ehepaar, für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. — Muß zu Hause schlafen. 115 Hammond Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes älteres Mädchen, auch Wittwe, Saloon reinmachen, Wäsche besorgen. 134 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Vier in Familie. 267 Fremont Str., 3. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für Hausarbeit. Empfehlungen. 988 West 12. Str., oberster Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 8 Town Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Lohn $3. 953 N. California Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen oder Hausreinigung. 105 Osgood Str.

Verlangt: 20 deutsche Mädchen für Hausarbeit. — $4.50. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 14 Crilly Court.

Mädchen für Hausarbeit. $5. Familie von 3 Erwachsenen. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen in Hausarbeit zu helfen. — $3.50. Kleine Familie. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit $4. Kein Waschen. Familie von 4 Personen. 347 E. North Ave.

Verlangt: Köchin, kein Waschen. Familie von 3. $6. — Zweites Mädchen, $4, Kindermädchen $3, Laundreß $5. 347 E. North Ave., Mrs. Mathews.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gute Stelle. 334 E. North Ave., Barbershop.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchen= und Hausarbeit im Restaurant, welches kochen kann. 388 E. North Ave.

Verlangt: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen.— $3 bis $5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 365 Webster Ave., Ecke Burling Str. modi

Verlangt: 200 Mädchen für Privat= und Geschäftshäuser. Hoher Lohn. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Verleye, 230 Hampden Court, 3. Flat.

Verlangt: Deutsches oder polnisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch eines für zweite Arbeit. Guter Lohn. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: 250 Frauen und Mädchen für jeder Art Stellungen. — 3 N. Clark Str., Chicago Free Employment Agency. Zweig=Office 484 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3613 Prairie Ave. samo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn gezahlt. 1833 Francisco Avenue, nahe Belmont Avenue. 18mai,1wuson

Achtung! Das größte erste deutsch=amerikanische weibliche Vermittlungs=Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj*&son

Verlangt: Köchinnen, 100 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Kindermädchen, Plätze frei, bei Mrs. Speiß, 3340 Halsted Str., Telephone 655 Yards. 10ma,modimi,1m

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und gewöhnliche Hausarbeit; frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei hohem Lohn. Mrs. Mandel, 200 31. Str. 20ma,1m

Verlangt: Viele Mädchen. 147 S. Peoria Str., Mrs. Scholl. samo

Verlangt: Selbständige ältere Frau um altem Manne den Haushalt zu führen. Nachzufragen Vormittags. 331 Elm Str., Top Floor. dosamo

Verlangt: Beste Plätze für gute deutsche Mädchen; frisch eingewanderte gleich untergebracht. Mrs. Eisfelt, 1917 Indiana Ave. 9mailmt

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinen Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — [illegible] 215 — 31. Str., nahe Indiana Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mann sucht Arbeit in Küche oder dergleichen. Adr. 14 Lincoln Place, A. Siegel.

Gesucht: Erster Klasse Cake Bäcker sucht Arbeit. 1006 Montecello Ave.

Gesucht: Ein lediger Carpenter sucht Arbeit. — Damrau, 1156 W. 12. Str., Basement. sonmo

Gesucht: Ein durchaus zuverlässiger williger junger Mann sucht lohnende Beschäftigung für Kutscher=, Garten= und Hausarbeit. Gute Zeugnisse. Adr.: G. 528 Abendpost. samo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche Wittfrau ohne Anhang sucht Stelle als Stütze einer Frau oder eines Herrn. 75 Cornelia Str., vorne.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 585 Southport Ave.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Plätze zum Waschen und Hausreinigen. 104 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 233 N. Curtis Str., hinten. sonmo

Gesucht: Wittwe, gebildet, ohne jeden Anhang, 46 Jahre alt, respektabel, wünscht Stellung als Wirthschafterin in respektablem Haus bei einem alten Herrn. Adr.: Mrs. R., Calumet Heights, Miller Station, Ind. — Bitte keine Postkarten. ssamo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon, verkauft Geschäfte aller Art, als: Hotels, Saloons, Restaurationen, Bäckereien, Groceries, Meat Markets, Boardinghäuser, Zigarren= u. Candy=Stores, Roominghäuser, Barbershops, sowie Candy=Routes; was verlangt wird, immer an Hand. 107 Fifth Ave., bei Gustav Meyer.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut gelegene Wirthschaft, Nordseite. Billige Miethe. Adr. J. 426 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbershop, 3 Stühle, Tabak und Zigarren Stand. Miethe $15. Nachzufragen 107 Fifth Ave., Vormittags.

Zu verkaufen: Babershop, wegen Todesfall, guter Platz, billig. 491 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei, alles vollständig, Pferde und Wagen. 1569 Harrison Str.

Zu verkaufen: Billig, große Zeitungsroute der Westseite. 593 Noble Str.

Zu verkaufen: Thee= und Kaffee=Store mit guter Route. 1341 Lincoln Ave. 20maisasonmdmdo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy=Store mit Geräthschaften zur Fabrikation von Candy, Ice Cream Maschine, Gas=Engine, Sodawasser=Fontäne. Keine Agenten. 488 S. Halsted Str. sasonmo

Zu verkaufen: Guter Eck=Saloon, alter Platz, wegen Todesfall. Adr.: R. 607 Abendpost. 17ma,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen Krankheit. Agenten ausgeschlossen. Adr.: J. 860 Abendpost. 16ma,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber verlangt mit 500 bis 1000 Dollars, für ein profitables Medizingeschäft. Mußreisen und Filialen selbständig vorstehen. Fachkenntnisse nicht nothwendig. Artikel theils eingeführt. Adr. D. 333 Abendpost.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt Ein christlicher junger Mann als Zimmergenosse. Nordseite. Eine Meile vom Stadt=Zentrum. $1.25. Adr. D. 331 Abendpost.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Wohnung u. Board bei guter Familie, nahe Division und Wells Str. Adr. mit Preisangabe 21 Rose Str., 2. Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$25 kaufen einen sprechenden Papagei. 1713 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutes Top Buggy und Geschirr. — 474 W. Randolph Str. samo

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räderhat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 29ap,1m&son

Kaufs= und Verkaufs=Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hobelbank, mit oder ohne Werkzeug, und eine Scrollsäge. 925 Belmont Ave. mdi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $150 für Mahagony Upright Piano, kostete $450. Zwei Monate gebraucht. Brauche Geld. 228 Garfield Ave., 1. Flat. modi

Zu verkaufen: Nur $110 für ein schönes Kimball Upright Piano. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 18ma,1w

Zu verkaufen: Nur $35 für feines Rosewood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 18ma,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Preise bezahlt für Möbel und Federbetten.— Adr. 3131 State Str. mai20,1Wuso

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite = Office von Standard = Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale=Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Zwei Deutsch=Amerikanerinnen, Aeltere Blondine, Jüngere Brünette, 24 resp. 21 Jahre alt, beide von stattlicher Erscheinung, tugendhaft und häuslich. Dieselben wünschen die ehrbare Bekanntschaft mit Herren, die ein sicheres Einkommen haben und im Alter von über vierzig Jahren stehen, zwecks Heirath. Auskunft schriftlich oder mündlich ertheilt Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch: Nettes Mädchen, 26 Jahre alt, hübsche Erscheinung, von guten Manieren, edlem Charakter, sittsam und gut erzogen, tüchtig in Küche und Geschäft, $1500 Vermögen, wünscht mit ehrbarem Herrn, der mehr auf gute Hausfrau als Geld sieht, bekannt zu werden. Näheres durch G. Kühl, Herausgeber der Heirathszeitung, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Streng reell und diskret. Referenzen zur Verfügung.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie in einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Jll. 17ma,tgl&son,*

Keine Kur, keine Bezahlung!—C. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle, $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 3. 18ma,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5agli

J. C. Grossberg,
Rechtsanwalt,
Zimmer 844—48 Unity Building,
Chicago. Telephon: Main 2997. 6mi,1mt,sa mo,mi

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building. 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost=Ecke Washington und LaSalle Str.

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection=Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 414. Phone [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$400. — Nachlaß=Verkauf. — 80 Acker, Haus, Stall, Pferde, Ernte, 35 [illegible] unter Pflug. Preis $750. $400 Anzahlung. [illegible] Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., Zimmer 401. 17ma,1w,tgl&son

Farmen von 40 Acker bis 160 Acker, mit Häusern, Ställen und anderen Gebäuden, Kühen, Pferden, Schweinen, Maschinerien u. s. w., von $250 und aufwärts [illegible] Chicago Eigenthum. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 17ma,[illegible]

Nordwest=Seite.

Zu verkaufen: Neue 5=Zimmer=Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. [illegible] $10 per Monat. [illegible] Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. [illegible]

Gezwungen zu verkaufen: Lot an [illegible] Logan Square Linie. Preis $650, werth $1100. Nachzufragen 965 W. North Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig; (Nordseite) [illegible] Framehaus [illegible] High Str., nur einen Block von Fullerton Ave. [illegible] Ecke La Salle und Monroe Str., Zimmer 814. Telephon: Central 1618.

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges Framehaus mit Store front und Lot, 25x125. Billig. 925 Belmont Ave. modi

Südseite.

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes dreistöckiges Framehaus, für 6 Familien eingerichtet, bezahlt sich gut. Adr.: 198 E. 24. Place. 4mi1m

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 La Salle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei mir zu borgen, in Summen von $20 bis $400 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. [illegible]

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. [illegible]

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. [illegible]
Nordwest=Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Hammarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

[illegible]

Chicago Credit Company.
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch=Office: 534 Lincoln Ave. [illegible]

[illegible]

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
[illegible]

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg [illegible] Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 19ma,tgl&son

Zu verleihen: $50,000 zu 4, 5, 6 Prozent, [illegible] Chicago Ave.

Privatgelder zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 5 und 6 Prozent. Adr. D. 329 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim = Polizei=Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, [illegible]

Löhne, Noten, Kost= und Saloon=Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt und [illegible] The Creditors' Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., [illegible]

Chas. Hoffman, Konstabler.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. [illegible] Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str. [illegible] 609.

Löhne, Noten, Schulden jeder Art werden prompt kollektirt, [illegible] Collection Agency, [illegible] Zimmer 6.

Wenn Wucherer drohen, Eure Möbel wegzunehmen, kommt nach Zimmer 41 — 92 LaSalle Straße.

Frau Haar, umgezogen von North Ave. nach 279 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. [illegible]

Mrs. Margaret wohnt 360 Wells Str., Eingang an Elm Str.

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave. offen Sonntag Vorm.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zither=Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c. — Wm. Rahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 10ma,1m

Prof. Oswald, [illegible]

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

„Was soll das heißen, was will er damit sagen?“ fragte Madeline in scharfem Tone.

„Das werden Sie ja wohl besser wissen als ich, Fräulein West,“ lautete die Antwort. „Herr Wynne sagte, er hätte nichts dagegen, daß Sie dann und wann kämen, um das Kind zu besuchen, aber das wäre auch alles. Und ich glaube, Herr Wyne weiß, was er will, und sein Wille muß geschehen!“ setzte Frau Holt hinzu, indem sie ihre Schürze mit einer Miene glattstrich, welche die unverhohlenste Mißbilligung nicht der Maßregeln des Mannes, sondern des Verhaltens der Frau ausdrückte.

Madeline gab keine Antwort, empfand aber desto mehr. Frau Holt nahm sich heraus, weniger durch ihre Worte als durch ihr ganzes Verhalten, über sie zu Gericht zu sitzen. Diese Frau, das Weib eines einfachen Pächters, wagte es, das schöne, viel bewunderte, verwöhnte Fräulein West einer mißbilligenden Kritik zu unterziehen!

„Sie sehen, Fräulein West, Sie sind die Mutter des Kleinen und sind's auch nicht. Ihm selbst sind Sie 'ne Fremde; er weiß nicht, daß er 'ne andre Mutter hat als mich. 's is nicht mein Wunsch und Willen gewesen, daß ich an Ihre Stelle getreten bin; aber Sie sind zu lange fortgeblieben, und er hat mich nun recht sehr lieb. Natürlich können Sie nicht zu gleicher Zeit an zwei Orten, nicht zu gleicher Zeit Fräulein West und Frau Wynne sein, das begreife ich, und was Herrn Wynne anbetrifft, na, dem ging es im Anfange, als Sie ihn verlassen hatten, recht nahe. Jetzt scheint er es überwunden zu haben. Die Mannsleute haben nun mal nicht so viel Gefühl, als wir uns immer einbilden.“

Madeline hörte das alles im Gefühl ihrer Schuld mit an, und jedes Wort traf sie wie ein schwerer Schlag. Mit einer Zentnerlast auf dem Herzen kam sie nach Hause. Aber sie hatte nun einmal ihre Bahn gewählt und mußte versuchen, auf dem eingeschlagenen Wege ihr Glück zu finden. Eine Umkehr gehörte in diesem Augenblick jedenfalls zu den Unmöglichkeiten.

Diese Ueberzeugung raubte ihr alle Ruhe, und getrieben von dem leidenschaftlichen Verlangen, der Erinnerung an die Vergangenheit wie der mahnenden Stimme des Gewissens zu entgehen, die immer wieder aufsteigenden Mißempfindungen wenigstens für eine Zeitlang im Strudel des Vergnügens zu betäuben und glücklich zu sein, stürzte sie sich in die volle, hochgehende Fluth des Londoner Lebens.

Aber die Erinnerung ließ sich nicht so leicht bannen und, seltsamer Widerspruch der menschlichen Natur! Jetzt, nachdem Wynne aus Madelines Leben verschwunden war, wünschte sie ihn zurück. Bei jedem großen Zusammenfluß von Menschen, bei den Rennen, im Theater, im Park suchte sie nach ihm, aber immer vergeblich.

Frau Leach, bei solchen Gelegenheiten ihre stete Begleiterin, las mit der Leuchte ihrer eigenen Erfahrungen in dem Herzen Madelines und entdeckte bald, daß ihr das sie umgebendn Leben und Treiben nicht die Befriedigung gewährte, wie andern jungen Mädchen. Es war etwas Rastloses in Fräulein Wests ganzem Wesen; es schien, als suche sie stets mit den Augen nach Jemand, nach einem Jemand, der nie kam, nie zu entdecken war!

Madeline, welche Lady Rachels oder Frau Lorimers Gesellschaft bei weitem der der schlauen Frau vorzog, die sich aus eigener Wahl und Machtvollkommenheit zu ihrer Begleiterin und Ehrendame aufgeworfen hatte, rüttelte vergeblich an den Fesseln, in welchen jene sie gefangen hielt, und vermochte ebensowenig sich den beobachtenden Augen der schönen Wittwe zu entziehen, wie es ihr gelang, inmitten des gesellschaftlichen Trubels, der sie umgab, inmitten alles Glanzes, aller Zerstreuungen und Triumphe die Erinnerung an Laurence aus ihrem Herzen zu verbannen.

Madeline empfand ein heißes Mißbehagen, wenn sie an ihn dachte, und dennoch war sie voll Sehnsucht nach ihm, so ungerecht, tyrannisch und abscheulich er auch sein mochte. Daß er ernstlich daran denken könnte, sich von ihr zu trennen, glaubte sie keinen Augenblick, denn wenn er sie so in vollem Glanze ihrer Triumphe sah, würde er sich's wohl zweimal überlegen, einen solchen Schatz aufzugeben.

Die Idee einer gänzlichen Trennung war ihr nie gekommen, besonders nicht im Auslande, wo alles ihr so völlig neu und fremd war. So weit von Mann und Kind entfernt, war es gar nicht so schwer gewesen, einen Schleier über die Vergangenheit fallen zu lassen und sich wirklich und wahrhaftig als Fräulein West zu fühlen. Aber hier in London, wo sie als verheirathete Frau gelebt und den heißen Kampf um's Dasein gekämpft hatte (welch ein Kampf war das gewesen!), hier lagen die Dinge anders. Nun, vielleicht schrieb sie ihm eines Tages und reichte ihm den Oelzweig; aber das konnte jetzt noch nicht geschehen, und inzwischen mußte sie ihn zuweilen sehen.

Auch der alte West war verstimmt. Er fand die Hitze und den Lärm der Stadt unerträglich und erklärte, zum großen Kummer seiner Freundin, Frau Leach, und einiger andrer Personen, die ein Interesse an seinemHierbleiben hatten, daß er willens sei, noch vor Mitte Juli England zu verlassen und nach Karlsbad oder in die Schweiz und den kommenden Winter nach Biaritz zu gehen.

Ehe diese Pläne zur Ausführung gelangten, wollte Madeline Laurence aber nochmals sehen und rechnete dabei auf Lady Rachel. Sie wußte, daß ihr Gatte jeden Sonntag die Tempelkirche besuchte, und Lady Rachel, ohne eine Ahnung der wahren Ursache, welche die Freundin mit diesem plötzlichen Interesse an dem ehrwürdigen Gotteshause und dem dortigen Prediger erfüllte, löste zwei Sitzplatzbillets, welche die Damen denn auch am nächsten Sonntage benutzten.

Diese etwas erhöht liegenden Plätze gestatteten einen vortrefflichen Ueberblick über das Mittelschiff der Kirche, welches von den Bewohnern der verschiedenen Abtheilungen des Tempels eingenommen wurde. Die Herren kamen einzeln und nicht in der Amtstracht, wie Madeline halb erwartet hatte, sondern in ihrer gewöhnlichen Kleidung, und Madeline beobachtete die Eintretenden mit so gespannter Aufmerksamkeit, daß die scharfäugige Freundin sie leicht mit dem Ellbogen berührte und fragte: „Nach wem schauen Sie denn so eifrig aus, Maddie?“

„O, nach Niemand,“ gab Madeline erröthend zur Antwort. „Die alte Kirche interessirt mich so, daß ich mir sie ordentlich ansehen muß. Wie viele Menschen aber keine Sitzplätze bekommen und stehen müssen.“

Jetzt begann die Orgel ihre Stimme zu erheben, der Chor fiel ein und das sitzende Publikum stand auf. In demselben Augenblick raunte Lady Rachel der Freundin in aufgeregtem Flüstertone zu: „Dort, sehen Sie, dort kommt Herr Wynne.“

Natürlich verwandte Madeline kein Auge von ihm. Ihre Blicke folgten ihm bis zum Ende der Sitzreihe, wo er sich niederließ. Der Platz war so glücklich gelegen, daß sie ihn genau beobachten konnte, obgleich er sie nicht sah, und so gab sie sich, das Gesicht mit zu beiden Seiten vorgehaltenen Händen vor den scharfen Augen ihrer Begleiterin schützend, ungestört dem Studium seiner Erscheinung hin.

Er sah gut, wenn auch vielleicht etwas müde und angegriffen aus. Jedenfalls arbeitete er sehr angestrengt. Er blickte sich nicht wie die andern in derKirche um und warf nicht einen einzigen Blick nach den Sitzplätzen der Damen. Anfänglich schien er zerstreut oder in Gedanken versunken, dann aber folgte er voll Aufmerksamkeit der Predigt, die er mit übereinander geschlagenen Armen und einer Miene anhörte, als wiege er jes Wort und unterwerfe es einer kritischen Beurtheilung, als komme es darauf an, die Indizien für einen zur Verhandlung stehenden Rechtsfall zu sammeln und zu sichten. Er sah keineswegs aus, als ob andere, ferner liegende Dinge ihn beschäftigten, im Gegentheil, er war ganz bei der Sache, hatte allem Anschein nach mit Vergangenheit undZukunft abgeschlossen und lebte ausschließlich der Gegenwart.

Als die Predigt zu Ende war und die Zuhörerschaft durch das alte Portal hinausströmte, blieb Lady Rachel, sich eifrig umschauend, noch ein Weilchen stehen. Endlich entschloß sie sich, den übrigen zu folgen, indem sie ärgerlich und ziemlich laut sagte: „Ich hätte Herrn Wynne gern zum Frühstück eingeladen, wenn es möglich gewesen wäre, an ihn heran zu kommen. Aber sehen Sie, dort geht er hin,“ setzte sie verstimmt, ihren Sonnenschirm nach der Richtung hin schwenkend und ihn dann mit einem unwilligen Ruck aufspannend, hinzu. „Dort geht er hin! Er läßt sich richtig von dem Mädchen im grünblauen Kleide, eine Farbenzusammenstellung, bei der mir körperlich übel wird, umgarnen. Und sehen Sie nur, wie der alte Papa daneben herläuft und in Wynne hineinredet. Es ist wirklich ein Skandal, wie sich diese Frauenzimmer jetzt den Männern an den Hals werfen. Uebrigens irren sich solche kecken Kreaturen, wenn sie glauben, daß sie geheirathet werden. Die heutigen Männer heirathen lieber eine Dame vom Theater, oder aus einer Singspielhalle, oder auch eine kleine schüchterne Landpomeranze. Was übrigens Wynne anbetrifft, so ist er Wittwer, und da seine Frau allem Anschein nach ein wahres Greuel gewesen ist, so wird er sich nicht so leicht wieder fangen lassen. Ah, da steht endlich ein Wagen! Steigen Sie ein, Kind, steigen Sie ein. Diese trockenen Predigten machen schrecklich durstig, und ich sehne mich förmlich nach einer Tasse Thee.“

(Fortsetzung folgt.)

RRR RADWAY'S READY RELIEF

Radway's Ready Relief behebt die schlimmsten Schmerzen in einer bis zwanzig Minuten. Niemand braucht eine Stunde, nachdem er diese Annonce gelesen, heimgesucht zu sein von

Uebelbefinden oder Schmerzen.

Gegen Kopfweh (Migräne oder nervöses Kopfweh), Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Hüftweh, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke, und Schmerzen jeder Art schafft die Applikation von Radway's Relief sofortige Erleichterung und dessen fortgesetzter Gebrauch einige Tage lang bewerkstelligt eine permanente Heilung.

Eine Kur bei allen

Erkältungen, Husten, entzündetem Halse, Influenza, Bronchitis, Pneumonia, Anschwellung der Gelenke, Hüftweh, Entzündungen, Rheumatismus, Neuralgie, Frostbeulen, Kopfweh, Zahnweh, Asthma, Athemnoth.

Es kurirt die heftigsten Schmerzen in einer bis zwanzig Minuten. Niemand braucht eine Stunde, nachdem er diese Annonce gelesen, Schmerzen zu leiden.

Radway's Ready Relief ist ein sicheres Mittel gegen alle Schmerzen, Verrenkungen, Quetschungen, Schmerzen im Rücken, auf der Brust oder in den Gliedern.

Es war das erste und ist das einzige Schmerzen-Linderungsmittel,

welches die quälendsten Schmerzen sofort stillt, die Entzündung aufhebt und Verstopfung bei einer Applikation kurirt, ob dieselbe nun von den Lungen, dem Magen, Eingeweiden oder anderen Drüsen oder Organen herrühren.

Ein halber Theelöffel voll in einem Glase Wasser kurirt in wenigen Minuten Krämpfe, sauren Magen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Dysenterie, Colic, Blähungen und alle innerlichen Beschwerden.

Es gibt kein Heilmittel der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber so rasch kurirt wie Radway's Ready Relief im Verein mit Radway's Pillen.

50c per Flasche. Bei allen Apothekern zu haben.

RADWAY'S PILLEN

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Vollständig geschmacklos, elegant überzuckert, abführend, regulirend, reinigend und kräftigend, Radway's Pillen zur Heilung aller Störungen des Magens, der Nieren, Blase, nervöser Krankheiten, Schwindelanfälle, Verstopfung, Hämorrhoiden,

Migräne,
Frauenleiden,
Biliosität,
Unverdaulichkeit,
Dyspepsie,
Verstopfung
und aller Leberleiden.

Man beachte die folgenden Symptome, welche sich bei Erkrankungen der Verdauungsorgane einstellen: Verstopfung, innere Hämorrhoiden, Blutandrang im Kopf, Säure im Magen, Uebelkeit, Sodbrennen, Abneigung gegen Speisen, Schwere im Magen, saures Aufstoßen, geschwächter oder verstärkter Herzschlag, Empfindungen zum Aufspringen oder Ersticken beim Liegen, geschwächte Denkkraft, Flecken oder Gewebe vor den Augen, Fieber und dumpfer Schmerz im Kopf, Athmungsbeschwerden, gelbe Haut und Augen, Schmerzen in der Seite, Brust und den Gliedern, plötzliches Auftreten von Hitze und Brennen in Fleisch.

Mehrere Dosen Radway's Pillen befreien das System von den erwähnten Störungen.

Preis 25c per Schachtel.

Zu haben bei allen Apothekern oder per Post versandt.

Man schreibe an Dr. Radway & Co., Lock Box 365, New York, um ein Buch mit Rathschlägen. (6)

AN HONEST MALT TONIC that is decidedly pleasant to take, and may be depended upon to **build up a depleted system, producing flesh, blood, strength and sound nerves.** Should you wish such a tonic be particular to state clearly to your druggist that you want

Blatz Malt-Vivine (a non-intoxicant).

Awarded Diploma and Gold Medal at Trans-Mississippi and International Exposition, Omaha.

Prepared by VAL. BLATZ BREWING CO. MILWAUKEE, U. S. A. CHICAGO BRANCH: CORNER UNION AND ERIE STREETS. TELEPHONE 4?? MAIN.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Fragen für den Kriegsminister Alger.

Die Chicago Federation of Labor will sie an ihn stellen.

Eine Zuschrift der streikenden Maschinenbauer des Bundes-Arsenals in Rock Island gab in der gestrigen Geschäfts-Versammlung der Chicago Federation of Labor zu einer längeren und sehr erregten Debatte über den Militarismus und die für den Arbeiter damit verbundenen Gefahren Anlaß. Jene Maschinenbauer haben angeblich in dem Arsenal unter wahren Zuchthausregeln arbeiten müssen, und als sie zu Anfang April eine Delegation an den Arsenalsvorsteher, Major Blunt, sandten, um von demselben eine kleine Lohnerhöhung zu verlangen, wurden dieDelegaten nicht einmal vorgelassen. Daraufhin erfolgte dann der Streik, welcher noch jetzt im Gange ist. Die Streiker ersuchen die „Chicago Federation“, daß dieselbe in ihrem Interesse beim Kriegsminister Alger vorstellig werden und bei diesem auf Versetzung des Major Blunt antragen möge. Diesem Wunsche wird entsprochen werden. Zugleich aber wird man einige Fragen an Herrn Alger richten, welche Bezug haben auf das Auftreten des General Merriam gegen die organisirten Gruben-Arbeiter in Idaho. Es heißt, daß derGeneral sich die Sprengung der Grubenarbeiter-Verbände angelegen sein lasse und die Mitglieder dieser Verbände in jeder erdenklichen Weise chikanire. Präsident Doyle von der Federation und die Delegaten Brennock, Ryan und Miller, ergingen sich bei der Erörterung dieser Verhältnisse in heftigen Ausfällen gegen die McKinley'sche Bundesverwaltung überhaupt u. sprachen die Muthmaßung aus, daß dieselbe es darauf anlege, den Militarismus, wie auf Cuba und in den Philippinen, so auch innerhalb der alten Grenzscheiden der Republik zu einer stehenden Einrichtung zu machen, wenigstens den Arbeitern gegenüber.

Präsident Doyle warnte die Arbeiterschaft vor den Gefahren, welche für sie in den „Expansions-Bestrebungen“, in der Vermehrung des stehenden Heeres und in Allem stecken, was mit dem Militarismus zu thun hat. Es wurde beschlossen, an Kriegsminister Alger die Anfrage zu richten, ob General Merriam in Idaho im Sinne der Bundes-Verwaltung handle, und, wenn so, ob diese Verwaltung es auf die Einführung der Militär-Diktatur abgesehen habe.

Delegat Brennock vertrat die Ansicht, daß man nicht bis nach Idaho zu gehen brauche, um auf eine Militärherrschaft zu stoßen. Wenn z. B. hier in Chicago irgendwo ein Streik ausbreche, so brauche der Unternehmer sich nur an's nächste Telephon zu bemühen, um von der Polizei die Verhängung des Belagerungszustandes über den betreffenden Bezirk zu erlangen. Unionleute würden dann von dem betreffenden Arbeitsplatze für mehrere Blocks fern gehalten. Delegat Payne berichtete, es sei ihm ein Fall bekannt, daß ein Polizist, als in der Nähe eines städtischen Parkes ein Streik von Bauarbeitern im Gange war, von einem Arbeiter, der ruhig in jenem Park auf einer Bank gesessen, verlangt habe, daß er ihm seine Hände zeige. Der Polizist wollte sich so vergewissern, ob der betreffende Mann etwa ein Bauarbeiter wäre. — Es wurde vorgeschlagen, vom Stadtrath die Aufstellung von Verhaltungsmaßregeln zu verlangen, nach denen die Polizei sich bei Streiks richten solle. So lange der Stadtrath zusammengesetzt ist, wie gegenwärtig, meinte Delegat Ryan, wird er solchem Verlangen nicht entsprechen. Delegat Brennock sagte, die Arbeiter sollten künftig Stadtraths-Kandidaten aus ihren eigenen Reihen erwählen; wenn diese sich's dann beikommen ließen, die Interessen ihrer Wähler zu verrathen, dann könnte man sie zum abschreckenden Exempel gelegentlich theeren und federn.

Auf Antrag des Delegaten Isaac Miller wurde beschlossen, an den Finanz-Minister Gage wegen der Verzögerung im Bau des neuen Bundesgebäudes zu schreiben, welche voraussichtlich eintreten wird, weil der Kontraktor Pierce den Steinhauern dieBezahlung des Unionlohnes verweigert. Herr Gage soll ersucht werden, dem Herrn Pierce, damit derselbe bessere Löhne zahlen könne, das Geld zuzuwenden, welches jetzt der junge Herr Mason aus den Anzeigen an der Umzäunung des Bauplatzes zieht.

Delegat Rice von der Typographical Union No. 16 brachte einen Angriff auf die Beamten der „Federation“ und solche des genannten Schriftsetzer-Verbandes zur Sprache, welcher kürzlich in den Spalten des Fachblattes „The New England Printer“ erschien. In dem fraglichen Artikel, welcher den hiesigen Schriftsetzer J. P. Maas zum Verfasser haben soll, wird behauptet, jene Beamten hätten kurz vor der letzten Stadtwahl die Angestellten des „Inter-Ocean“ organisirt. Sie hätten das im Solde des Herrn Yerkes gethan, und zwar in der Absicht, unmittelbar vor der Wahl einen Streik aller an den anderen englischen Zeitungen Chicagos beschäftigten Setzer, Stereotypeure und Preßleute in's Werk zu setzen. Daß die Durchführung dieses Planes nicht gelungen, sei nicht die Schuld Derer, die ihn eingefädelt hätten. — Präsident Doyle und die anderen Angegriffenen stellten die Wahrheit dieser Beschuldigungen in Abrede. Es wurde beschlossen, eine Untersuchung einzuleiten, und wenn die Behauptungen des Maas sich als aus der Luft gegriffen erweisen, so soll gegen denselben wegen Verleumdung vorgegangen werden.

Ein Streit zwischen der Pianomacher-Union Nr. 1 und dem Zentralrath der Holzarbeiter, bezw. zwischen Charles Dold und Richard Braunschweig, soll vom Beschwerde-Ausschuß untersucht werden.

Mayor Harrison wird ersucht werden, den Präsidenten George P. Gubbins von der Maurer-Union und den Modellmacher John Mullay als Vertreter der organisirten Arbeiterschaft zu Mitgliedern des Schulraths zu ernennen. — Gouverneur Tanner soll angegangen werden, den Zigarrenmacher J. W. Devine an die Spitze des demnächst einzurichtenden staatlichen Arbeitsnachweisungs-Bureaus zu stellen.

Auf Antrag des Delegaten Collins wurde am Ende doch beschlossen, dem Stadtrath einen Entwurf zu „Verhaltungsmaßregeln für die Polizei in Streikfällen“ zu unterbreiten.

Mit der Untersuchung einer angeblichen Himmelsfiliale des famosen Koresh Teed, welche unter dem Namen „Industrial Colony“ an der Ecke von Lake und Wood Str. eingerichtet worden sein soll, wurde ein Dreier-Ausschuß beauftragt.

Boro-Formalin — (Eimer & Amend) — ein neues antiseptisches und vorbeugendes Mittel. Das Ideal aller Zahn- und Mundwasser. Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Erlitt einen Schädelbruch.

Während gestern der siebenjährige Chester Hettinger an Augusta und Leavitt Str. dem dort von einer Anzahl Knaben abgehaltenen Ballspiel zusah, traf ihn ein Ball mit solcher Gewalt an der rechten Schläfe, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der verletzte Knabe wurde mittels Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 641 W. 12. Str., gebracht.

Veränderliches Wetter.

Im Frühling muß man aufpassen. Plötzliche Kälte bringt

Steifheit in den Gliedern.



Durch den Gebrauch von St. Jakobs Oel werden diese Leiden prompt geheilt.

Deutscher Landwehrverein.

In Schönhofens großer Halle, an Milwaukee und Ashland Ave., feierte gestern der „Deutsche Landwehrverein“ ein recht gemüthlich verlaufenes Familien-Maifest, dessen Arrangements die Kameraden Carl Velten, Otto Dietz, Fr. Niessen, S. Selten, V. Fabianski, R. Scheunemann und Carl Christen übernommen hatten. Das Unterhaltungsprogramm — aus musikalischen und gesanglichen Vorträgen, sowie einem flotten Ballvergnügen bestehend— verschaffte den zahlreichen Festgästen einige recht genußreiche Stunden, und während der ganzen Feier herrschte die fröhlichste Stimmung im Saale.

Der gemischte Chor „Edelweiß“, Dirigent Professor Wolfskeel, erfreute die Anwesenden durch den hübschen Vortrag mehrerer Lieder; Fräulein Frida Velten, sowie die Geschwister Emma, Irna und Clara Zaffke ernteten reichen und sicher auch wohlverdienten Beifall für ihre Gesang-Soli und die Herren John Huber, Heinr. Schau und A. Filles trugen nicht minder zum Gelingen des Festes mit bei.

Die junge „Maikönigin“ Nora Schwalb wurde mit einer herrlichenRosenkrone geschmückt, und das ganze Fest dann mit einem Huldigungs-Ball zum Beschluß gebracht.

* Der „Baron Hirsch Frauenverein“ veranstaltete gestern in der Nordseite-Turnhalle eine gutbesuchte Abendunterhaltung, deren finanziellerErtrag wohlthätigen Zwecken zugeführt werden wird. Als Mitglieder des Arrangements-Komites waren nachgenannte Damen thätig: Frau B. Englehardt, Frau C. Lowenthal, Frau R. Weil, Frau H. Koch, Frau H. Rosenthal, Frau M. R. Sampson und FrauHoffheimer.

Die Erste der Saison.

Exkursionen nach Buffalo via der Nickel Plate-Bahn, zum einfachen Fahrpreis für die Rundfahrt Tickets zum Verkauf den 11., 12. und 13. Juni, giltig für die Rückfahrt bis einschließlich den 2. Juli 1899, unter der Bedingung, daß sie an oder vor dem 17. Juni 1899 bei unserem Joint Agenten in Buffalo deponirt werden. Verpaßt diese Gelegenheit nicht, Buffalo und Niagara Falls zu einem sehr mäßigen Preise zu besuchen. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str., Chicago. Bahnhof, Van Buren Str. Passagier-Station, Chicago, an der Hochbahn-Schleife. modo—10jun

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Park Ave., 126 F. westl. von W. 45. Str., 50×125, und anderes Grundeigenthum, John J. Rigney u. A. durch M. in C. an Marvin A. Farr, $2810.
Poe Str., 175 F. südöstl. von Osgood Str., 75 F. bis zur Alley, F. Krueger u. A. durch M. in C. an John Bratfish, $3081.
Grenshaw Str., 118 F. östl. von Campbell Ave., 20×124½, George E. Fifield an Peter W. Bruhn, $3500.
Wilton Ave., 162 F. nördl. von Grace Str., 26×62.8, F. J. Essig an H. Kalkenbach, jr., $3500.
Flournoy Str., 228 F. westl. von St. Louis Ave., 25×124, Nachlaß von George K. Shoenberger an Mary Harper, $1200.
Halsted Str., 250 F. südl. von 89. Str., 25×125½, und anderes Grundeigenthum, M. S. Bennett an R. E. Noble, $2000.
Grant Pl., 193 F. nördl. von 70. Str., 25 F. durch bis zur Eisenbahn, H. E. Greenebaum an R. Delfing, $2800.
Grant Pl., 233 F. südl. von 69. Str., 37½×132, Charles H. Davis u. A. durch M. in C. an Ellen Pickart, $1500.
Ada Str., Nordostecke 68. Str., 50×124, und anderes Grundeigenthum, K. Fotre an O. Trapp, $1000.
Loomis Str., 222 F. nördl. von 69. Str., 25×124, A. Neuhoff u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von David Frank, $2200.
61. Str., 467 F. westl. von Wallace Str., 34×124, Aetna B. & L. Association an L. C. Sweepe, $2200.
Dasselbe Grundstück, L. C. Sweepe an Martha C. Maurer, $2300.
Bishop Str., 203 F. nördl. von 59. Str., 47×124, E. Karge u. A. durch M. in C. an J. F. Kehm, $1425.
Wallace Str., 100 F. nördl. von 45. Pl., 25×125, Daniel Boyle an Daniel M. Healy, $1600.
39. Str., 248 F. östl. von California Ave., 25×125, L. Vanderhyer an A. Carlson, $1800.
Wallace Str., 275 F. nördl. von 36. Str., 25×124, Free Home B. & L. Association an James Donohue, $3200.
Humboldt Boul., Südwestecke Washtenaw Ave., 48.9×116, und anderes Grundeigenthum, Anna Scott an Jay M. Scott, $7900.
Fullerton Ave., 248 F. westl. von Seminary Ave., 25×150, Anna Scott an Jay M. Scott, $5500.
Cortland Str., Nordwestecke Hancock Ave., 50×137½, Nachlaß von Frank Frunde an B. Bondriska, $1800.
Milwaukee Ave., 300 F. nordwestl. von California Ave., 25×125, P. Snowhook u. A. durch M. in C. an R. W. Seffer, $1401.
Lincoln Ave., 189 F. südl. von Wabansia Ave., 48×125, William Witzke an E. Krayer, $1.
Bissell Str., 133 F. südl. von Garfield Ave., 25×125, Anna Scott an Jay M. Scott, $6000.
North Ave., 50 F. westl. von McHenry Str., 25×125, John E. Gorman u. A. durch M. in C. an George Cappeller, $1957.
Artesian Ave., 144 F. nördl. von Fulton Str., 24×125, Mary A. Conover an Helen L. Crowe, $2000.
Harvard Str., 225 F. östl. von S. 40. Ave., 25×124, L. Allen an C. Davidson, $4600.
Seeley Ave., 102 F. südl. von Monroe Str., 21½×127½, Elizabeth A. Reed an Babette Schwab, $4800.
Elm Str., 190 F. westl. von Franklin Str., 22×42, die Franziskaner-Schwestern an die Northwestern Hochbahngesellschaft, $7500.
W. 12. Pl., 169 F. östl. von Paulina Str., 24×125, Carl Giertz an Fred Dabbert, $3400.
Monroe Str., Südwestecke Laflin Str., 29×138½, Henry Towne an Elizabeth E. Cooper, $11,000.
Halsted Str., 22 F. südl. von 38. Str., 24×123.7, P. Byrne an Ellen Griffin, $2000.
Dasselbe Grundstück, Thomas Griffin und Frau an Patrick Byrne, $2000.
Ingleside Ave., 441 F. südl. von 63. Str., 50×132, Rachel S. Gotthelf an George Parker, $3750.
12. Str., 100 F. östl. von Leavitt Str., 25×100, Philetus Sawyer an John R. Davis, $1.
Indiana Ave., 219 F. nördl. von 32. Str., 25×124, Benjamin F. Michael und Frau an Daniel Hardin, $7500.
Hawthorne Ave., Nordwestecke Wabansia Ave., 625×255, ausgenommen d. Wegerecht der C., M. & St. P. Bahn, Trustees des Nachlasses von Joel Ellis an Core Bros. & Co., $61,000.
S. 40. Ave., Nordwestecke 22. Str., 610×2640, 37 Acker, Nachlaß von Charles Butler (New York) an William E. Phillips, $105,000.
S. 40. Ave., 610 F. nördl. von 22. Str., 627×2640, 38 Acker, George S. Glover an William E. Phillips, $85,000.
76. Str., Südwestecke Victoria Ave., 267×75, Sarah E. Stinson und Gatte an Charles M. Counsell, $20,000.
Orleans Str., 266.8 F. südl. von North Ave., 12×18, Ernst Koropp an die Northewestern Hochbahn-Gesellschaft, $3200.
Grand Ave., 40 F. westl. von Union Str., 19×80, Florence Walsh und Frau an Daniel Murphy, $2000.
Otis Str., 44 F. südl. von Bedder Str., 44×65, Mary Doyle an Olaf O. Anderson, $1800.
Grenshaw Str., 83½ F. östl. von S. 40. Ave., 41.8×50, Thompson Y. Douglaß an John Fraser, $5000.
Roslyn Pl., 329 F. östl. von N. Clark Str., 17.67×88, Oscar H. Haugan an Jacob Birk, $8000.
Lawndale Ave., 141 F. südl. von Wrightwood Ave., 26×125, L. S. Heafield an H. Rosenzweig, $1500.
Congreß Str., Südwestecke Western Ave., 101×176, Jesse Wells u. Frau an Royal M. Parker, $15,000.
70. Str., 63 F. westl. von Kimbark Ave., 25×125.8, J. E. Greenebaum an W. G. Clark u. A., $1500.
Laflin Str., 273 F. nördl. von 65. Str., 25×124, Mary Duffiey an Annie Moers u. A., $1657.
Vincennes Ave., 191 F. südl. von 39. Str., 16×135, Charles L. Ryan an James G. Trainer, $7500.
Carpenter Ct., 267 F. nordwestl. von W. 56. Pl., 75×125, J. F. Mulhall an E. K. Butler, $1000.
Carpenter Ct., 100 F. südöstl. von W. 56. Pl., 50×125, E. K. Butler an J. F. Mulhall, $2250.
Le Moyne Str., 216 F. östl. von Central Park Ave., 25×122.7, D. F. Anderson u. A. durch M. in C. an Michael Connolly, $2873.
Ashland Ave., 248 F. nördl. von Belle Plaine Ave., 25×161, A. C. Back u. A. durch M. in C. an A. F. Fecheler, $5171.
Lyman Str., 96 F. westl. von Arch Str., 24×103, L. Mietz u. A. durch M. in C. an Charles Jorse, $1763.
Wentworth Ave., Nordostecke 38. Str., 45½×121½, William R. Moench u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von Jacob R. McCullough, $24,500.
State Str., 100 F. südl. von 73. Str., 50×118, Maurice Lunden an Eric A. Larson, $3500.
Madison Str., 305 F. westl. von Desplaines Str., 70×189½, John B. Mix an Warren Springer, $50.
Polk Str., 177 F. östl. von Jefferson Str., 25×118.8, Dennis Colbert an Nettie C. Culliton, $1.
Grundstück 3702 Forest Ave., 20×96, Charles E. Bartley an Frank C. Keller, $3000.
Wesson Str., 406 F. nördl. von Chicago Ave., 25×120, Walter Merchant und Frau an Joseph C. Jones, $8000.

[illegible]

Muskegon Ave., 168 Fuß südl. von 82. Str., 24×124, Charles Moore an Ira M. Cobe, $2000.
Fifth Ave., 344 Fuß südl. von 53. Str., 31×133, C. S. Dreyer an Catharine D. Bohl, $1850.
Morgan Str., 287 Fuß südl. von 56. Str., 30×124, S. P. Carson an G. Fisk, $2180.
Parnell Ave., 80 F. südl. von 74. Str., 40×166, John A. Shutterly an William Mohns, $3300.
S. Clark Str., 208 F. südl. von Taylor, 17 F. 2½ Zoll ×104½, Vincenzo Di Stefano und Frau an Alice C. Shank, $20,000.
53. Str., 110 F. östl. von Cottage Grove Ave., 23.7×124, Thomas Collins und Frau an William H. Morris, $5000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Buhr, Barbara, 61 J.; 1009 W. 50. Str.
Deppe, Charles, 68 J.; 324 E. 26. Str.
Miller, Fred, 37 J., 134 Cornelia Str.
Schmidt, Max, 26 J.; 74 Ward Str.
Stephens, Joseph, 65 J., 46 Vernon Park Place.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Elisabeth gegen Joseph Thomas, wegen Verlassung; Minnie gegen August Jahnke, wegen Verlassung; Harriet gegen Geo. W. Miller, wegen Verlassung; Russell B. gegen Hattie Gagell, wegen Ehebruchs; Bertha gegen Theodor Großmann, wegen grausamer Behandlung; May gegen Douglas Farquhar, wegen Verlassung; Edith S. gegen Albert M. Errns, wegen grausamer Behandlung; Fred gegen Jennie S. Herr, wegen Verlassung; Jeanette gegen George W. Lewis, wegen Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Mai 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13½c; Dairy 10—16c; Creamery 13½—18c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9—11c das Pfd.; andere Sorten 5—12c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 9—10c; Enten 7—7½c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—12c das Pfd.; Hühner 10—10½c das Pfd.; Enten 7½—8c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12½—13c das Dtz. — Kalbfleisch 5—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 9½—10c; Hechte 5—5½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2; Grashechte 4—5c das Pfd. — Froschschenkel 15c—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.75—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00. — Bananen $1.00—$2.00 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Apfelsinen $2.50—$4.25 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois 30—38c per Bushel; Minnesota u. s. w. 32—40c. — Neue Kartoffeln $3.50—$4.00 per Faß.

Gemüse. — Kohl, neuer, $4.50—$5.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 60—65c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, $1.00 per hundert Bündchen; Blumenkohl 7c—$1.00 per Bushel; Sellerie 25—40c per Dtz.; Spinat 15—20c per Bushel; Gurken 35—75c per Dutzend; Spargel, Illinois, 50—80c per 20 Bündchen; Salat 30—40c per Kiste.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 73—75c; Nr. 3, rother, 72—73½c; Nr. 2, harter, 68½—71c; Nr. 3, harter, 65c—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 73½—74c; Nr. 2, harter, 66—70c; Nr. 3, 68—70½c; Nr. 4, 63—65c. — Mais, Nr. 2, 32¾—34c. — Hafer, Nr. 2, 28—30½c. — Roggen, Nr. 2, 56—61c. — Gerste 37½—40c. — Heu $5.00—$11.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.40—$5.50 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$4.70; Mastschweine $3.40—$4.00. — Schafe $4.30—$5.40.

SCHROEDER'S 465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Thurm-Uhr-Apotheke.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als für die fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

STATE MEDICAL DISPENSARY 76 Madison Str., nahe State Str.

Konsultation frei.



WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68.

nur Drei Dollars

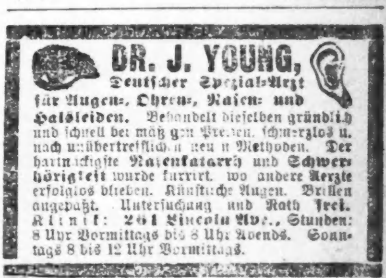


RUPTURE Brüche.

"AGAR" heilt die aus Deutschland importirte Rheumatismus-Medizin.

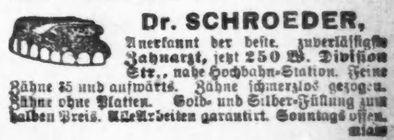
Wichtig für Männer u. Frauen!

441 S. State Str.



DR. J. YOUNG

DR. KOEHLER,



Dr. SCHROEDER



Borsch & Comp. 103 E. ADAMS STR. BORSCH & Co., 103 Adams St.



WATRY. N. WATRY, 99 E. Randolph Str.

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 8—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mz.1j

BOSTON STORE
118 to 124 STATE ST. AND 77-79 MADISON ST.

Dienstags-Spezialitäten.

Das ganze Lager der weltbekannten Mäntel-Firma von

PERCIVAL B. PALMER & Co.

Nachfolger von Griswold, Palmer & Co., 197 & 199 Adams Str.,

bestehend aus

3145 fertigen Kleidungsstücken,

jetzt zum Verkauf in unserem Mäntel-Dept.

Partie 1 — 637 Tailor-made Damen-Anzüge, beste Arbeit und Ausstattung — werth bis zu $20.00 Auswahl unter der ganzen Partie **$3.98**

Partie 2 — 1,275 Dreß Skirts für Damen zu den folgenden Preisen —
Skirts, die $10.00 waren, unser Preis . . . . **$3.98** | Skirts, die $7.00 waren, unser Preis **$1.98**
Skirts, die $9.00 waren, unser Preis . . . . **$2.98** | Skirts, die $4.50 waren, unser Preis **98c**

Partie 3 — 700 Frühjahrs-Jackets für Damen zu den folgenden Preisen:
Jackets — regulärer Preis $4.50 — unser Preis . . . **98c** | Jackets — regulärer Preis $6 — unser Preis . **$1.98** | Jackets — regulärer Preis $9 — unser Preis . . **$2.98**

Partie 4 — 300 Frühjahrs-Capes f. Damen, reg. Preis $8 u. $9 — unser Preis . . . . . . **$1.98 & $2.98**

Partie 5 — 850 Mädchen u. Kinder-Jackets u. Reefers, reg. Preis $1.50, $2.50 u. $3.50, Auswahl von der ganzen Partie **98c**

Dienstags Putzwaaren-Preise.

Dienstag — eine Muster-Partie von Matrosen-Hüten, Split Senat rough-and-ready Strohhüten der neuesten Facons, werth $1.25, für **59c**

Assortirte Facon Dreß Shapes von Turbans und Short-Back Sailors, wie sie sonstwo für 35c und 50c verkauft werden, Dienstag, für **15c**

Eine schöne Partie von Frucht-Laubwerk, Putzmacher verlangen 39c dafür, wir verkaufen es Dienstag, für **10c**

Rosen, mit Laubwerk und Knospen, gewöhnlich für 39c verkauft, Dienstag, für **12½c**

Wir berechnen hier nichts für's Garniren.

13c per Yard f. ganzseidene Novelty Bänder, 3½ Zoll breit, gewöhnlich 35c.

2½c per Yard f. einfaches Taffeta-Band Nr. 5. Gewöhnlich 6c.

Geboycotted von dem

Spool Cotton Trust

Wir sind stolz darauf.

Die Spool Cotton Company will uns keine Waaren verkaufen. Wir lassen uns absolut von keinem Trust befehlen.

John Clark, Jr., & Co.'s bester Mile End 6-Cord Spulenfaden, — Trust-Preis 4c die Spule — unser Anti-Trust-Preis, Spule **2½c**

Geo. A. Clark & Bros.' bester O. N. T. 6-Cord Spulen-Faden — Trust-Preis, 4c Spule, — unser Anti-Trust-Preis, Spule **2½c**

Coats' bester 6-Cord Spulen-Faden, Trust-Preis, 4c Spule, — unser Anti-Trust-Preis, Spule **2½c**

Milwards beste importirte englische Nadeln — Trust-Preis 4c Packet — unser Anti-Trust-Preis, Packet . . **2½c**

Diese Preise gelten nicht nur für morgen, sondern für jeden Tag in dieser Woche.

3c per Yard f. einfache Taffeta und fancy gestreifte Bänder, gewöhnlich 7c.

5c per Yard f. ganzseidene Gauze-Bänder, — 3 Zoll breit — in schwarz u. weiß.

125 Stücke schwarze reinwollene Sturm-Serge, gute 60c Werthe — speziell für Dienstag **33c**

75 Stücke Fancy farbige Plaid Kleider-Stoffe, die Entwürfe und Muster, welche gewöhnlich für 10c verkauft wurden — Dienstag für **2½c**

Kai-Kai Seide in hellen und dunklen Farben, gewöhnlich für 19c verkauft — speziell **7c**

Futterzeug-Satins, werth 15c **5c**

Schillernde Taffeta Seide, 27 Zoll breit, gute 1.00-Werthe — speziell für Dienstag **39c**

Futterzeug-Satins und Serges, ein vollständiges Lager in Farben, 36 Zoll breit, werth aufwärts bis zu $1.50 die Yard — Dienstag zu **29c, 39c, 59c** und **69c**

Reinseidene Surah Flag-Seide, 4 Flags, 12 bei 18, zu jeder Yard, 24 Zoll breit, werth 75c — Dienstag **29c**

60 Stücke schottische Plaid Kleider-Gingham, gute 10c Werthe — Dienstag zu **1¾c**

1,000 Yards türkisch-rothe Prints, sehr begehrt, per Yard zu **2½c**

1,500 Yards [illegible]-Längen Percale Duck und farbige Lawns, werth aufw. bis 10c die Yard, zu **1c**

Satin Rhadame Skirt Futterzeug, 8c Werthe — Dienstag zu **3½c**

Doppel-Faced schwarzes Back Fancy Sateen Waist-Futterzeug **6c**

Schwarzes und graues Herringbone Hair Cloth, echtes Haar — Dienstag per Yard **9c**

Speziell — 35 Stücke Bengaline Moreen, werth aufwärts bis 40c die Yard, gerade die Sorte für Sommer-Skirtings — zu **19c**

Um 9:30 Vormittags — Rester von Nera-Seide **3½c**

250 Stücke schwarze geblümte Seide, 20 und 24 Zoll breit, in großen und mittleren Entwürfen, werth von 50c bis 75c die Yard — zu **19c, 29c** und **39c**

175 Stücke reinseidene importirte Swiß Rustling Taffeta, 20 Zoll breit, gut 70c die Yard werth — Dienstag zu **41c**

50 Stücke seidene Grenadines, 44 Zoll breit, in großen, schmalen und mittleren Entwürfen, werth 50c die Yard — Dienstag zu **25c**

3,000 Yards Tennis Flanell, in Streifen, Würfeln und Plaids (Fabrik-Längen) werth 10c die Yard, zu **3½c**

Verkauf um 3 Uhr Nachmittags. Plaid farbige Lawn, schwarze Bookfold Lawn, farbiges Organdie-Futerzeug, Yd. **1c**

Weißer Pique Dienstag, zu **5½c, 6½c, 8c, 10c, 15c, 19c** und **25c**

500 Dutz. extra schwere reinleinene befranste Honeycomb Handtücher wth. 18c jedes, Dienstag für . . . **8c**

350 Dutz. ungebleichte türkische Waschlappen — werth 3c das Stück — Dienstag, 2 für **1c**

Weiße bestickte Damen-Underskirts, die Sorte welche immer 59c kostete, Dienstag zu **23c**

Gingham Damen-Schürzen, aus gutem, dauerhaftem Material gemacht — reguläre 15c Werthe — Dienstag zu **4c**

Bedford Cord Jackets für Säuglinge, gewöhnlich zu 39c verkauft — Dienstag zu **15c**

Damen- und Herren-Carpet-Slipper, regulär werth 65c und 75c das Paar — speziell für Dienstag **11c**

Gerippte Undervests für Damen, niedriger Hals und ärmellos, taped Hals und Arme, 12½c Werthe — zu **3c**

Feine Gauze Männer-Hemden, französisch finished Hals, die Sorte welche gewöhnlich 15c kostet — Dienstag **5c**

Damen-Sommer-Corsets, in allen neuen Facons — Dienstag zu **19c, 29c, 39c, 48c** und . **59c**
Gerade die Hälfte des Preises, für den sie sonst verkauft wurden.

Die berühmten Kabo Corsets, gemacht von import. Leinen-Batist, ein Corset, das gewöhnlich für $1.25 verkauft wird, für **59c**

Damen-Bustles, mit und ohne Hüften-Pads, einige verkaufen dieselben für 25c, unser Dienstagspreis . . **5c**

2-Stücke Cheviot Knaben-Anzüge, Jacket und Hosen, 4 bis 13 Jahre-Größen, werth $1.00 — speziell für Dienstag, zu **25c**

Jean-Hosen für Männer, dunkelgrau, Wolle-gefüllt, die stärksten Arbeitshosen, die gemacht werden, werth $1.25 — Dienstag, für . . **39c**

2,000 Yards gestreiftes Outing Flanell, guter 5c-Werth, Dienstag, speziell für **2c**

Ungebleichtes Pepperell Jean, in 1 bis 5 Yards-Längen, Dienstag, per Yard **3½c**

Gebleichtes u. ungebleichtes Cheese Cloth, 36 Zoll breit, Dienstagpreis ½c die Yard, oder 2 Yds für . . **1c**

Bunting, in Cream und Weiß, 36 Zoll breit, leicht beschmutzt, werth 6c die Yard — zu **1½c**

2,700 Yds. 4—4 Hills (Semper Idem) Muslin, leicht beschmutzt, Dienstag, per Yard **3¾c**

Reinwollene einfache Cashmere Shawls, volle Größe — Dienstag, zu **98c**

Importirte reinwoll. Pin-Check Shawls, sehr feine Qualität — Dienstag, für **98c**

Jardiniere-Verkauf — eine seltene Gelegenheit, eine wunderhübsche Jardiniere für wenig Geld zu kaufen. Dienstagspreise sind **10c, 18c, 25c, 38c, 48c** und aufwärts.

Verzierte Porzellan Ober- und Untertassen — Dienstag, per Paar **8c**

1,200 Yds. 58zöll. ganz gebleichter reinleinener Tisch-Damast, wth. 45c die Yard, für **29c**

800 extra große befranste Honeycomb Bettdecken, werth $1.25 das Stück, — Dienstag, für **79c**

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 8. Mai 1899.

Seit dem freisprechenden Urtheil im Prozeß Guthmann, über den ich Ihnen seiner Zeit ja berichtet habe, beschäftigt sich die öffentliche Meinung wieder einmal sehr viel mit den Mißerfolgen unserer Kriminalpolizei. Und sicher nicht mit Unrecht. Denn wenn dieser Prozeß sich nach und nach zu einem äußerst gewagten Indizienbeweis-Versuch gestaltete, so lag die Schuld daran zweifellos an der Einseitigkeit, ja an der Unzulänglichkeit der polizeilichen Untersuchungen.

Der unbefangene, psychologisch betrachtende Zuhörer mußte sofort erkennen, daß dieser Kriminalkommissar Braun, der die Voruntersuchungen leitete, so recht der Typus eines wohl fleißigen und treuen Beamten, aber auch der Typus des unzulänglichen, zu schematischen, zu wenig geistig überlegenen Kriminalisten ist.

Und das ist ja eben der Hauptfehler, daß unser ganzes Polizeisystem zur Zeit offenbar zu stark auf den Folgerungen aus dem Zivilversorgungsschein des preußischen Unteroffiziers beruht. Die militärischen Interessen drücken hier zu stark auf die politischen und die Publikumsinteressen. Und darum ist ein gewisses Unbehagen wohl begreiflich.

Begreiflich ist auch, wenn jetzt wieder die bekannten Rückblicke auf die unentdeckten Berliner Morde der letzten Jahrzehnte geworfen werden. Nicht weniger als 37 Greuelthaten wurden verübt, und nur 18 davon sind gesühnt worden, — gewiß ein recht ungünstiges Verhältniß, das sicher nicht dazu beiträgt, unsere kriminalen Institutionen zu loben.

Als seiner Zeit festgestellt wurde, daß auf die letzten zehn Jahre 14 unentdeckte Morde entfallen,, hatte diese immerhin etwas peinliche Bilanz zur Folge, daß ein schon langer Hand vorbereitetes System der Dezentralisation in's Leben trat; der langjährige Chef der Kriminalpolizei Graf Pückler nahm gleichzeitig seinen Abschied und wurde durch den Regierungsrath Dieterici ersetzt. Andere äußerliche Erfolge der Personalveränderung aber sind noch nicht zu bemerken. Auch über die noch im Ausbau begriffene Dezentralisation der Amtsgewalt kann man naturgemäß noch gar nichts sagen, weil noch Jahre vergehen können, bevor man hier eine Frucht ernten kann. Das Schlimmste aber ist, daß man die Beamtenschaft nicht durchgreifend reformiren kann. Anstatt sie aus den intelligentesten und findigsten Leuten ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Qualitäten, zu bilden, hält man noch immer an dem altpreußischen Prinzip fest, wonach hauptsächlich nur „zivilberechtigte" Leute, d. h. solche, welche 12 Jahre Soldat waren und die Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Disziplin in der Armee bestanden haben, hier angestellt werden. Das ist und bleibt der Grundfehler; hier müßte Abhilfe geschaffen werden. Und noch ein Fehler ist es, daß man den Spesenfond der Kriminalbeamten gar zu knapp hält. Es ist wohl ganz klar, daß ein Beamter in seinem Eifer erkaltet, wenn er z. B. einem Verbrecher auf der Spur ist und dann erst überlegen muß: Darfst Du jetzt auch eine Droschke nehmen? Erwachsen Dir daraus von der Behörde nicht Vorwürfe wegen Mehrausgaben? — Und solche Fälle sollen thatsächlich vorgekommen sein! — Daß aus solchen engbrüstigen, kleinlichen Verhältnissen das Publikum den Schaden — den Nutzen aber allein nur der Verbrecher hat, — das ist jedem Sehenden wohl klar genug.

Und da ich nun mal gerade bei der Polizei und ihren Opfern bin, will ich auch von einem andern Mitglied der ausübenden Gerechtigkeit hier ein paar Worte niederschreiben.

Es handelt sich um den blutigen Mann, den Nach- oder Scharfrichter des preußischen Reiches. Dieser Mann heißt Reindel und ist nunmehr in den Ruhestand getreten. Es muß ein Mann von starken Nerven sein, denn er hat während seiner fünfundzwanzigjährigen Amtsthätigkeit nicht weniger als 210 Menschen in das bessere Jenseits befördert, aus deß Bezirk bekanntlich kein Mensch wiederkehrt. Man bedenke: zweihundertundzehn Köpfe abgeschlagen! Wem geht dabei nicht ein Schauer über den Rücken herunter? Und für jede dieser Thaten hat er 150 Mark Honorar erhalten, wovon er indessen seinen Gehilfen noch besolden mußte. 25 Jahre war er im Amt und in diesen 25 Jahren hat er, nach Abzug aller Unkosten, doch nur im Ganzen 31,500 Mark eingenommen. Man sieht also, daß dieses etwas blutige Amt nicht gar zu gewinnbringend ist. Aber es scheint dennoch seinen ganz eigenen Reiz zu haben, denn der Sohn ist des Vaters Nachfolger geworden. Dieser Sohn ist jetzt 50 Jahre und hat vor einigen Tagen, im Beisein seines fünfundsiebzigjährigen Vaters, in Halle a. S. seine erste Vorstellung — Pardon, — erste Hinrichtung vollzogen. Er ist ein wahrer Hüne, eine Gestalt von imponirender Kraft und ruhigem Ernste, so daß es für jeden Verbrecher ein Vergnügen sein muß, sich von einem solch stattlichen Manne das Haupt abschlagen zu lassen!

* * *

Gestern, am Sonntag Mittag, ist die diesjährige Berliner Kunstausstellung eröffnet worden . Es ging, wie gewöhnlich, nicht sehr feierlich dabei zu. Ein paar kurze, aber um so nüchternere Reden wurden gehalten, und dann erklärte der Kultusminister die Ausstellung für eröffnet.

Sie ist etwas kleiner geworden, als sie es ehedem war. Das würde gewiß nichts schaden, wenn sie deshalb nur besser als ehedem geworden wäre, — leider ist sie das nicht. Es gibt Gutes herzlich wenig, — Schlechtes dagegen in Hülle und Fülle. Zum überwiegend großen Theil wird die Ausstellung von solchen Arbeiten gebildet, deren Herstellung weder viel Geist, noch viel Können erfordert hat. Sie repräsentirt, mit Ausnahme einer kleinen Anzahl guter Bilder, vollständig das mäßige Niveau der Berliner Durchschnittsmalerei.

Zwar hat man verschiedene Kollektiv-Ausstellungen bekannter Maler veranstaltet, — man hat einen großen Saal dem „Verband deutscher Illustratoren" zur Verfügung gestellt, — man hat ferner jetzt endlich auch dem Kunstgewerbe mehr Raum überlassen, — man hat sogar ganze Wagenladungen herrlicher Palmen aus dem Süden kommen lassen, und damit die Skulpturen-Sääle dekorirt, — das alles ist aber doch nicht im Stande, über den relativ sehr geringen Werth der diesjährigen Ausstellung hinweg zu täuschen.

Vollständig vermißt man die „Jungen", also die „Modernen". Diese haben sich grollend von den älteren und alten Herren zurückgezogen, und haben sich ein neues Ausstellungshaus erbaut, das demnächst, unter dem Namen „Berliner Sezession", eröffnet werden soll. Und so kommt es denn, daß wir auf der diesjährigen Ausstellung wohl ein paar gute Bilder wenigstens noch haben, daß diese aber fast sämmtlich nicht mehr neu sind.

Immer wieder kehrt man zu den Portraits von Lenbach, zu den Zeichnungen Menzels, zu einigen Bildern von Leibl, von Hubert Herkamer, Alma Tadema und Lavery zurück, um sich von dem langen Wüstengang an diesen paar Oasen zu erholen. Neu sind mehrere Portraits von Max Koner, deren einige ganz überraschend gut geworden sind. Auch der Münchener Erdtelt hat recht gute Portraits da. Unter den Landschaftlern ist der Düsseldorfer Jernberg recht gut vertreten, auch der Schotte Brown hat feine Sachen da, desgleichen haben auch die bekannten Berliner Meyerheim, Herrmann, Kayser und Kubierschky recht gute Bilder ausgestellt, — aber damit ist es auch zu Ende, Und was wollen diese paar guten Sachen besagen unter den ausgestellten 2300 Werken! Ein Schlager der Ausstellung wird jedenfalls das große Bild von Rochegrosse werden, „Die Jagd nach dem Glück", eine Riesenleinewand, die auf den ersten Blick jeden Menschen fesselt, weil sie—wenn auch unkünstlerisch — so doch riesig geschickt gemalt und arrangirt ist. Aber auch dies Bild ist nicht neu; es hat bereits die Reise über alle Ausstellungen der Welt gemacht, und war selbst hier im Künstlerhaus schon ausgestellt. Also auch damit ist es nichts. Am allerschlimmsten aber ist es der Bildhauerkunst ergangen. Mit ganz wenigen Ausnahmen — Tuaillons „Nackter Reiter" gehört hierher — hat man wahren Jammerwerken das Thor geöffnet, und das gilt besonders von den ganz großen Skulpturen.

Es ist tief bedauerlich, daß man hier keinen besseren Eindruck bekommt von dem, was in Berlin an Kunst geschaffen wird, — ganz so schlimm, wie es hier gemacht, ist es denn doch nicht: es werden auch in Berlin noch Kunstwerke geschaffen, allerdings hat die Jury dafür keinen sehr scharfen Blick, — das beweist diese Ausstellung leider zur Genüge!

* * *

Auf den Berliner Bühnen gab es in dieser Woche ein hartes Ringen um die Gunst des Publikums; gleich dreiBühnensterne auf einmal traten in Konkurrenz. Zwei Namen davon sind bereits bekannt in der ganzen Welt — Adele Sandrock, die große Tragödin, und Ilka von Palmay, die fesche Soubrette, — der dritte Name ist bisher ganz unbekannt hier gewesen, es ist Fräulein Rosa Bruck, die aus Paris kommt.

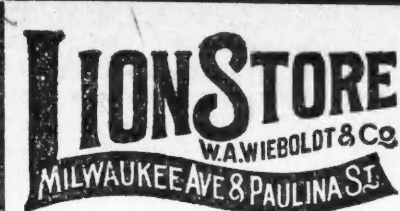
Adele Sandrock ist bekannt als große, reife Künstlerin von hervorragenden Qualitäten, sie kam vom Wiener Burgtheater, wo sie das Erbe der unvergeßlichen Charlotte Wolter antreten sollte, von wo aber Neid und Intriguen sie vertrieben haben. Nun reist sie durch die Welt und gibt ihr reiches Können allerorten zum besten. Gut ist das nicht für eine Künstlerin, denn so wird sie nur allzu leicht zur Virtuosin. Und in der That ist schon jetzt ihrem Spiel hier und da die leidige Folge des ewigen „Gastirens anzumerken.

Frau Ilka von Palmay, die schöne Gattin des bekannten Sportsman Grafen von Kinsky, die sich bisher als eine ebenso fesche wie gesangstüchtige Soubrette erwiesen hat, kam uns diesmal mit einer regelrechten Ueberraschung: sie betrat, genau nach berühmten Vorbildern das „Brettl". — Im „Wintergarten", der größten Spezialitäten-Bühne Berlins, hat sie sich als Liedersängerin produzirt, und von neuem bewies sie, daß sie alles kann; ihr Auftreten war in den interessirten Kreisen ein Ereigniß und gestaltete sich zu einem stürmischen Erfolg.

Der dritte Gast endlich, Fräulein Rosa Bruck aus Paris, hat weniger Glück gehabt. Die Reklametrommel wurde zwar tapfer genug seit Wochen schon gerührt, — man erzählte uns, daß sie eine Nichte der großen Sarah Bernhardt sei, daß diese selbst sie entdeckt und ausgebildet habe, und dergleichen schöneDinge mehr, so daß man einigermaßen gespannt war, dies neue Genie kennen zu lernen. Und nun kam sie und zeigte, daß sie wohl eine ganz brauchbare Schauspielerin, mehr aber auch nicht, ist. Die Folge war: eine arge Enttäuschung beim Publikum und leere Kassen bei den Gästen. So hat also der Scherz nicht lange gedauert, denn bereits nach drei Tagen haben die Pariser Gäste grollend Berlin verlassen.

Paul Bliß.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.



3 Bouquets Rosen für **1c**
65 Stücke seidener Schleierstoff, schwarz u. farbig, mit fancy Chenille Dots, 18 Zoll breit, per Yard **3c**
Fancy karrirtes u. gestreiftes Taffeta Futter, Seiden Finish, gerade das Richtige für Sommer-Unterröcke, per Yard **5c**
Blau gestreifte Duck Damen-Röcke . . **25c**
Feine ärmellose gerippte Kinder-Vests, eingefaßter Hals, die 10c Sorte, Stück **1c**
(2 Vests für einen Kunden.)

Sensationelle Kleiderstoff-Offerten.

75 Stücke 36 Zoll breite Novelty Kleiderstoffe, werth 39c, speziell für Dienstag die Yard nur **10c**

48 Stücke Plaid Kleiderstoffe, große und kleine Muster, 36 Zoll breit, die reg. 25c Qual., per Yard **12½c**

63 Stücke 40 Zoll breite ganzwoll. import. Novelty Kleiderstoffe, helle und dunkle Farben, wth. 50c per Yard . . **28c**

10 Stücke 44-zöll. schwarze französische Crepons, hübsche Muster — werth $1.50 — per Yard **98c**

Notions und fancy Waaren.
Näh-Seide, in schwarz und allen Farben, per 50 Yard Spule **2c**
Strikt reines Maschinen-Oel, werth 5c, per Flasche **1c**
Stickerei Baumwolle, in türkisch roth und allen Farben, werth 3c, Dienstag, 2 Spulen für **1c**
Oriental Cord in allen einfachen und schattirten Farben, werth 5c, per Knäuel **1c**

Stickereien.
475 Stücke Stickereien, von 6 bis 12 Zoll breit, alle in neuen Facons Open Work Muster, ausgeschnittene Kanten, werth von 25 bis 40c per Yard, speziell, nur Dienstag, per Yard **15c**

Halstrachten.
Eine Partie von Männer-Halstrachten, Scarfs und Band Bows, reine Seide, neue Facons, elegante Muster, überall zu 25c verkauft, speziell Dienstag, Stück . . . **15c**
Celluloid Kragen, alle Facons, werth 5c, Dienstag, Stück **2c**
1500 Sateen Windsor Ties, werth 5c, Stück **1c**

Taschentücher.
175 Dtzd. hohlgesäumte Damen-Taschentücher, in einfach weiß u. weiß mit farbigem Border — die regul. 5c Waaren, Dienstag d. St. . **2c**

Kleider-Dept.
Doppelknöpfige 2-St. Anzüge für Knaben, nur in Größen 14 und 15, gebrochene Partien, gemacht v. absolut ganzwollen. Stoff, wth. $3 und $4.00 zu . . . **1.98**
Calico Waists für Knaben, in neuen Frühjahrs-Effekten, Größen 4 bis 14 Jahre — wirklicher Werth 20c — speziell Dienstag, das Stück **5c**
Navyblaue Soldaten-Kappen f. Knaben, gemacht mit Leder Peak und Schweißband, Werth 25c, zu **10c**

Hemden.
Eines Fabrikanten Musterpartie von Negligee- und Arbeitshemden für Männer und Knaben — leicht beschmutzt, gemacht von schwarz und weiß gestreiftem Drill, blauem Cheviot und Twill, die meisten davon haben Yoke und Halsband — werth bis zu 48c — speziell das Stück **9c**
(Ein Hemd an einen Kunden.)

Damen-Wrappers.
Wrappers für Damen, aus echtfarbigem blauem und schwarzem Percale gemacht, Yoke, Schulter Ruffle und Kragen garnirt mit Braid, — full Sweep, vollkommen passend, werth 85c, zu **48c**

Capes und Jackets.
Seiden Capes für Damen, aus groß-geblümtem Gros Grain Seide gemacht, mit Spitzen, Jet und Band garnirt, — werth 3.00, zu **1.68**
Kinder-Jackets (Mädchen), eine sortirte Partie, (beschmutzt), werth bis zu 2.50, Auswahl zu **68c**

Putzwaaren.
Tam O'Shanter Stroh Kappen für Mädchen, mit Band und Quills garnirt, werth 58c, zu **28c**

Mädchen-Kleider.
Gingham und Percale Kleider für Mädchen, (beschmutzt), alle Größen, werth 1.00 und 1.25, zu **58c**

Strumpfwaaren.
Importirte lohfarbige gerippte Damen-Strümpfe, werth 25c, das Paar . . . **10c**

Schuhe.
Feinste lohfarbige Schnür- und Knöpfschuhe für Mädchen, Coin Toe, echtes Leder, Größen 12 bis 2, die 1.15 Sorte, per Paar **89c**
Lohfarbige Dongola Schnür- und Knöpfschuhe für Kinder, handgewendete Sohlen, Größen 5 bis 8 — die 75c Qualität, per Paar **58c**
Schwarze Dongola Schnürschuhe für Kinder, Coin Toe, Patent Tip, alle mit starken Ledersohlen und Counters, Größen 9 bis 11, die 78c Sorte — per Paar **58c**
Beste Sorte Satin Calf Schnürschuhe für Männer, Dongola Top, Coin Toe, absolut ganzledern, alle Größen, die $2 Sorte, per Paar **1.50**
Feinste Dongola Schnürschuhe für Damen, handgewendete Sohlen, neue London Zehen, alle Größen und Weiten, die $2 Sorte, per Paar **1.65**

Teppiche.
20 Stücke schweren Ingrain Carpet, — Border und Stiegen Carpet, werth 25c, per Yard . . **12½c**

Domestics.
58 Stücke einfach weißes India Leinen, Yard breit, — 12½ Qualität, — per Yard **7c**
100 Stücke weißen Yard breiten Lonsdale Cambric, werth 10c, per Yard **5½c**
47 Stücke feine weiße Piques für Damen-Waists, werth 12½c per Yard **4½c**
52 Stück türkisch-rothe reinleinene Inlet, absolut Feder dicht, die 30c Qualität, Dienstag, per Yard **19c**
30 Dtzd. Odds und Ends von bestgemachten, 7 Fuß Opaque Fenster Rouleaux, alle Farben, werth 48c, speziell, Stück . . **14c**

Eisenwaaren-Dept.
Stählerne Shelf Brakets, lackirt, 7×9 Zoll, per Paar **9c**
Messing plattirte Bilder-Haken, per Dutzend **2c**
Nr. 1 Bilder-Draht, per Rolle von 25 Yards **3c**

Finanzielles.

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.
A. Holinger & Co.,
Hypotheken-Bank,
165 WASHINGTON STR.
Telephone Main 1191.
Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig. mz18,sa,mo,mi,bw

Geld bereit
zum Verleihen auf Grundeigenthum, ebenfalls
Bau-Darlehen
von Süd Chicago bis Lake Forest. 4 Prozent bis 6 Prozent Rate, je nach der Sicherheit.
H. O. Stone & Co.,
206 La Salle Str. bw
☞ Hypotheken zum Verkauf.

Macht Anlagen in Mexiko,
das blühendste Land der Welt.
250,000 Acker mit seltenen, edlen Holzarten, Kaffee, Gummi, Vanilla, Kakao, Zuckerrohr in unserer großen Hacienda an der Küste des Stillen Ozeans von Michoacan. Giebt nichts Aehnliches in Nordamerika. 25% Profit. Schickt nach illustrirtem Buch und Karten. 6ma,fasonmi,12t
CAMPANIA DE LA HACIENDA COAHUAYULA. Dept. A, UNITY BLDG., Chicago.



WESTERN STATE BANK,
N. W. Ecke La Salle und Washington Str.
Kapital $300,000.00.
Allgemeines Bankgeschäft. — 3 Prozent Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.
Gute erste Mortgages zum Verkauf. feb11,m,mi,sa,bw

Umzug!
Adolph Pike & Co.,
Etablirt 1883.
Grundeigenthums- u. Hypotheken-Geschäft
bisher Staatszeitungs-Gebäude, jetzt
Stock Exchange Building,
108 und 110 LaSalle Str.
Zimmer 627—628. apr22,1m,tg,s

Mathias Schmitz. Nicholas J. Schmitz.
Mathias Schmitz & Son.,
Land- und Geldgeschäft
271 OST NORTH AVE.
..Geld zu verleihen auf Grundeigenthum..
Feuerversicherung in allen besten Companien.

Finanzielles.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Kindermagen-Fabrik C. T. Walker & Co 199 O. North Av.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen. — Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. 13mz,momifr6mt

Samuel Zuckerman Jr.,
Deutscher Rechtsanwalt und Notar.
Zimmer 400, ASHLAND BLOCK,
Nord-Ost-Ecke Clark und Randolph Straße.
Aller Art Rath und Auskünfte werden absolut frei ertheilt. Erbschaften eingezogen. Vollmachten konsularisch besorgt. Abstrakte angefertigt. Löhne, Noten u. Schulden jeder Sorte schnell kollektirt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Office-Stunden: 8 Uhr früh bis 5 Uhr Nachm. Zimmer 400, Ashland Block. Clark u. Randolph Str. 25apr,ta,son,1mo

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 429. 23mzmmfrll

J. S. Lowitz,
99 CLARK STR.,
gegenüber dem Courthouse.
Zwischendeck und Kajüte nach
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Dampferfahrten von New York:
Dienstag, 23. Mai: „Kaiser Friedrich," nach Bremen.
Mittwoch, 24. Mai: „Westernland" nach Antwerpen.
Donnerstag, 25. Mai: „Königin Louise", Bremen.
Donnerstag, 25. Mai: „La Touraine", nach Havre.
Samstag, 27. Mai: „Maasdam", nach Rotterdam.
Samstag, 27. Mai: „Patricia" . . . . nach Hamburg.
Dienstag, 30. Mai: „Trave", ... nach Bremen.
Mittwoch, 31 Mai: „Kensington", nach Antwerpen.
Donnerstag, 1. Juni: „Fürst Bismarck", nach Hamburg.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Vollmachten notariell und konsularisch.
☞ **Erbschaften** regulirt. Vorschuß auf Verlangen. Auskunft gratis.
Testamente, Abstrakte, Pensionen, Militärpapiere, Urkunden angefertigt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
99 CLARK STR.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr. 1mg*,jon

Große Exkursionen nach Deutschland!

Arrangirt von dem unterzeichneten Agenten und unter seiner persönlichen Leitung mit folgenden Doppelschrauben-Schnelldampfern

mit „Fürst Bismarck" ab New York am 1. Juni,
mit „Rotterdam" ab New York am 10. Juni,
(Besonders gut für Passagiere nach Süddeutschland, Luxemburg und der Schweiz.)
mit „Kaiser Friedrich" ab New York am 20. Juni.

Abfahrt von Chicago zwei Tage vorher mit Schnellzügen ohne umzusteigen. Meine Passagiere werden bei ihrer Ankunft in New York von meinem Vertreter in Empfang genommen und nach den Dampfern geleitet.

☞ **Schiffskarten**
über folgende Linien:
Norddeutscher Lloyd,
Hamburger Linie,
Holländische Linie,
Red Star Line,
American Line,
White Star Line
u. a. m. sind bei mir unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Alle gewünschte Information wird schriftlich oder mündlich bereitwilligst ertheilt.

K. W. KEMPF, General-Agent,
84 La Salle Strasse,
Sonntags offen bis 12 Uhr. ta&son*

S. H. Smith & Co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. nmfr,mz16,bw

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. Ankunft in New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.25 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	x* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.45 N	ǀ11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 6.30 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	ǀ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.00 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	* 8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	* 9.30 AM	7.45 PM
Joliet Accommodation	* 5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7. 0 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	[illegible]	[illegible]
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown, Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	*10.30 N; † 6.45 V; * 6.30 N	* 2.3[illegible]; †11.00 N; * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station: Ticket-Office: 193 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.25 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	7.30 N	7.50 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.30 V

Für Raten und Schlafwagen-Accommodation sprecht vor oder adressirt: [illegible], Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill.